

se „Schwarz“ wählen wollen oder linksliberal. Deshalb eben erscheint uns beachtenswert, was das genannte norddeutsche, angesehenere nationalliberale Blatt sagt.

Der „Dann. Courier“ läßt sich wie folgt aus: „Den Ausschlag werden bei der Stichwahl die mehr als 5000 nationalliberalen Stimmen geben. Wenn nur ihre Hälfte auf die freikonservative Seite fällt, dann ist dem „Königlicher Bauernpfarrer“ Kroll, für den außer dem Freisinn der gesamte rheinheftische Bauernbund eintritt, der Sieg sicher. Er hat jetzt schon 1400 Stimmen mehr als sein ultramontaner Gegner Hebel (8000 gegen 6600) und kann vielleicht sogar auf einigen sozialdemokratischen Zulauf rechnen. Noch ist ein nationalliberales Stichwort nicht gegeben. Es ist aber selbstverständlich, daß es im Sinne des Blockgedankens fällt. Selbst die freikonservative „Post“ regt in dieser Richtung an. Auch taktische Erwägungen spielen mit. Die Stichwahl in Stade steht bevor. Dort verfügt der Freisinn über ungefähr 3500 Stimmen. Schon 1907 hat er aber gar keinen eigenen Kandidaten mehr auf den Schild gehoben, sondern gleich im ersten Wahlgang für den Nationalliberalen gestimmt. Soll man ihn Löffelchen machen durch Blockwideriges Verhalten in Alzen-Wingen? Hand wird nur von Hand gewaschen, und man muß geben können, wenn man nehmen will. Der Kreis Bambergers und der Kreis Wernigens sind einander wert als Ehrenplätze des deutschen Liberalismus. Keiner von beiden darf verloren gehen.“

Wir haben dieser nationalliberalen Stimme unsezerseitig nichts mehr hinzuzufügen.

Politische Übersicht.

In Bülow's Rede im Landwirtschaftsrat.

Drei Momente in der Rede des Fürsten Bülow erwecken besonderes Interesse. Zunächst, daß der Reichskanzler erklärte, er würde sein schweres Amt vielleicht noch länger führen, als seine Gegner hoffen. Der leitende Staatsmann würde diesen Satz nicht gesprochen haben, wenn er sich nicht der Zustimmung des Kaisers zu seiner inneren und seiner äußeren Politik sicher fühlte. Das zweite Moment ist, daß der Reichskanzler seine Genußnahme über die Klärung des Horizonts im Westen und im Anschluß hieran die Hoffnung aussprach, es werde den friedlichen Bemühungen aller Mächte gelingen, auch im Osten die Völker zu versöhnen. Die freundlichen Wendungen, mit denen der Redner den Besuch des Königs Eduard und das deutsch-französische Abkommen behandelte, werden als Echo der entgegenkommenden Kommentare verstanden, mit denen die öffentliche Meinung in London und Paris die beiden großen Ereignisse der vorigen Woche begleitet hat. Es wird besonders bemerkt, daß Fürst Bülow von den Bemühungen aller Mächte zur Erhaltung des Friedens im Osten sprach. Die englische Politik wird hier also indirekt, aber in deutlicher Weise mit zu den Bürgen des Friedens gerechnet. Eine solche Sprache hätte vielleicht vor vierzehn Tagen nicht geführt werden können. Daß sie jetzt möglich geworden ist, erhöht die Bedeutung der Verständigung, die in der Königswoche erzielt werden konnte. Das dritte Moment steht wieder in engerem Zusammenhang mit dem ersten, indem der Reichskanzler die Erwartung auf das Gelingen der Reichsfinanzreform aussprach, also auf die Durchführung seiner Politik mit Unterstützung der Konservativen rednet. Indessen ist es bezeichnend, daß in der Rede kein Wort von der Nachlassener zu finden ist, die Fürst Bülow dann somit wohl als geopfert ansieht, womit er selbstverständlich leider recht hat. Er wird aber wohl die Sicherheit haben, daß die Rechte für ein Kompromiß auf anderer Grundlage zu gewinnen sein wird. Jedenfalls macht der Reichskanzler den Eindruck, als dürfe er sich eines entsprechenden

Erfolges über die dunklen Mächte rühmen, die bis Ende Januar demütigt waren, ihn beim Kaiser anzuschwärzen und für einen Nachfolger von der Gnade der Kamarilla die Bahn freizumachen.

Die neue Berggesetznovelle.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben: Die Ausnahme der neuen Berggesetznovelle seitens der beteiligten Kreise ist ganz dieselbe wie die der letzten von 1904. Die Bergarbeiter erklären sie für gänzlich ungenügend und unannehmbar, die Grubenbesitzer sagen ebenfalls „unannehmbar“ und begründen es umgekehrt damit, daß die Novelle den ganzen preussischen Bergbau in die Hände der Sozialdemokratie legen würde: „Die Institution der Arbeiterkontrollen schaffen, insbesondere so, wie sie in der Novelle vorgesehen ist, heißt die Sozialdemokratie staatlich organisieren.“ So heißt es wörtlich in dem Communiqué der preussischen Bergbauvereine, das heute in Tausenden von Zeitungen steht (wie denn die Grubenbesitzer sich auf die Bearbeitung der Presse aus dem ff verstehen). Auf eine langjährige Kenntnis der Menschen und Verhältnisse gestützt, darf ich feststellen, daß dabei keine Heuchelei oder Mache im Spiele ist, sondern, daß hier wirklich die beiderseitigen Überzeugungen zum Ausdruck kommen. Bis zu dem Grade des gegenseitigen Mißverständnisses ist das Verhältnis schon seit manchem Jahre zugepflegt. Die öffentliche Meinung, d. h. die Meinung der Dritten, Unbeteiligten, die aber freilich im Falle eines Streiks stark mitbeteiligt werden, ist allmählich ziemlich indifferent geworden und bleibt es, bis eine Ausstandsgefahr droht. Da diese trotz von Zeit zu Zeit auftauchender beunruhigender Zeitungsmeldungen für absehbare Zeit ausgeschlossen ist, so kümmert man sich im Publikum nicht allzuviel um den Gegenstand, der jetzt die Gesetzgeber beschäftigt. Anders wäre es, wenn das Gesetz die Löhne beeinflusste, denn die Geschäftswelt wünscht den Bergleuten ein gutes Einkommen, das sie kaufkräftig macht. Jetzt besonders, weil die Depression in der Industrie auf Handel und Wandel drückt.

Die Schicksalschläge des Zaren.

Beim Tode des Großfürsten Wladimir soll der Zar, wie uns aus Petersburg telegraphiert wird, in die Worte ausgebrochen sein: „Ich werde vom Schicksal verfolgt!“ Tatsächlich ist der Tod des Großfürsten Wladimir augenblicklich in der schwersten Zeit der Popuchin-Affäre für den Zaren ein harter Schlag, da Großfürst Wladimir durch sein energisches und rücksichtsloses Auftreten gegenüber allen Bestrebungen des Umsturzes für den Zaren eine starke Stütze war. Der Zar hat schon oft die Ansicht ausgesprochen, daß sein ganzes Leben vom Schicksal bedroht sei. Und die vielen Unfälle, die ihn betrafen oder berührten, lassen beinahe diese Meinung wahrheitsähnlich erscheinen. Als er noch als Casarewitsch der Altaman aller Kosaken war, wäre er im Jahre 1887 auf dem Manöverfelde beinahe von einem Pferde zerdrückt worden, das auf ihn fiel. Im Jahre 1890 trat er mit seinem Vetter dem Thronfolger von Griechenland seine bekannte Reise nach Japan an, wo er von einem Fanatiker beinahe ermordet worden wäre, weil er einen Tempel betreten hatte, der für Ausländer heilig war. Im Jahre 1895 bei seiner Krönung auf dem Chodinkafelde geschah das bekannte Unglück, das vielen hundert Menschen das Leben kostete und dem Zaren als ein böses Vorzeichen erschien. Im Jahre 1896 begab er sich mit seiner Gemahlin nach Kiew, wo großer Empfang stattfand. Die Balkons waren mit Fahnen geschmückt, von denen eine plötzlich herunterfiel und beinahe seine Gemahlin getroffen hätte. Als er weiter nach Charkow fuhr, befand sich im selben Zug Fürst Kobanow-Roskowski, sein bester Freund, der früher Votschafter in Wien war. Dieser starb plötzlich im Zuge. Als er im Jahre 1900 in Riwadia war und in seinem Park

spazieren ging, winkte er einen Gärtner zu sich heran, der sehr schnell auf ihn, noch mit der Schaufel in der Hand, zulief. Ein Geheimpolizist, der hinter dichten Büschen versteckt war, vermutete ein Attentat auf den Zaren und schoß den Gärtner nieder. Da rief der Zar aus: „Wie unglücklich bin ich! Ich bin Gefangener in meinem eigenen Palast und kann mit keinem Menschen sprechen, ohne ihm Schaden zu tun!“ Besonders diese Gefangenschaft empfand der Zar stets sehr schwer. Im Jahre 1898 wollte er mit diesem Prinzip seiner Bewachung brechen und begab sich eines Nachmittags ohne irgend eine Begleitung und ohne einem Menschen ein Wort davon zu sagen nach dem Newski-Prospekt, wo er sich in einem Laden Handschuhe kaufte und in einem anderen Geschäft Zigaretten erstand. Im selben Augenblick, als er den Tabakladen verließ, fuhr der Stadtkommandant vorbei, der sofort mit allen Zeichen des Entsetzens erklärte seine Stellung niederlegen zu wollen, wenn der Zar so waghalsig wäre.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In der Schloßkirche zu Stuttgart fand gestern vormittag 11 Uhr die Trauung der Gräfin Helava von Zepelin, der einzigen Tochter des Grafen von Zepelin, mit dem Oberleutnant im Ulanen-Regiment König Karl Nr. 19 von Brandenstein statt. In der kirchlichen Feier waren erschienen: Der König und die Königin, die Herzogin Vera, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Max von Schaumburg-Lippe, die Herzogin von Urach sowie Mitglieder der Hofgesellschaft und des Offizierkorps. Die Trauung vollzog der Hofprediger Dr. Hoffmann.

* Eine Verfügung der preussischen Regierung gegen die Radfahrer. Eine Verfügung des preussischen Ministers des Innern, wie von der Polizei gegen die Radfahrer und Radfahrerstellungen vorgehen sei, ist dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, allen preussischen Regierungspräsidenten zur Kenntnisnahme und Beachtung zugegangen. In der Verfügung heißt es u. a.: Wird festgestellt, daß bei derartigen Zusammenkünften auch Kinder zugezogen werden, so ist gegebenenfalls gegen die Eltern das Verfahren auf Entziehung der elterlichen Gewalt, gemäß § 1666 des BGB., und bezüglich der Kinder Einleitung der Fürsorge-Erziehung zu veranlassen.

* Der Dank des Abgeordneten v. Ribben. Unter diesem Titel bringt die freikonservative „Post“ folgende Beirathung: Dem das Zentrum ein Mandat verweigert, dem gibt es auch seinen politischen Verstand. Hat es weitherzig einen Protestanten beglückt, den es nicht gut in die eigenen Reihen aufnehmen kann, so verlangt es wenigstens dankbare Gesinnung, praktische Gegendienste und gelegentlich einen publizistischen Notau, um Zeugnis abzulegen von des Zentrums unvergleichlicher Macht und Güte. Solche Lob- und Preisrede pflegt man dann dem katholischen Publikum als etwas ganz besonders Uneigennütziges und Vorurteilsloses zu servieren. Die „Blü. Volksztg.“ ist darum auch über einen Aufsatz des preussischen Landtagsabgeordneten v. Ribben, der bei der letzten Wahl auf des Zentrums Kandidaten in das Abgeordnetenhaus einzog, so entzückt, daß sie von ihm schreibt, „er zeige als evangelischer Christ eine Objektivität, die unsere Zeit dem Zentrum gegenüber durchweg vermissen lasse“. Herr v. Ribben als Kronzeuge für das Zentrum gegenüber der ganzen nichtultramontanen Meinung! Und was sagt Herr v. Ribben über das Zentrum? Ein paar Stichproben aus dem Auszug der „Blü. Volksztg.“ über die Zukunft der Blockpolitik: „Das Zentrum stand und steht so fest in seiner Position, daß es ruhig abwarten konnte, bis man kam, — und man kommt! — Eine Partei mit einer so eminent inneren Kraft, mit einer solchen Organisation, einem Mechanismus, der bis ins kleinste klappert, einer Opfer-

würdige alte Dame. Sie war die Tochter eines hohen Beamten, der die Freiheitskriege mitgemacht hat, und aus dessen Erinnerungen Gustav Freytag in seinen Bildern aus der deutschen Vergangenheit mancherlei erzählt. In dieser Tante hing der große Gelehrte mit einer rührenden, kindlichen Zuneigung. Und nicht minder groß war die Liebe, welche die alte Dame für „ihren Jungen“, wie sie zärtlich sagte, empfand. Wenn Haedel in Berlin weilte, wohnte er bei ihr und nahm dabei gern alle Unbequemlichkeiten in den Kauf. Er schlief sogar auf einem völlig ungasstischen Hängeboden, wo heutzutage mit Recht nicht mehr unsere Diensthofen haufen müßten. Als Haedel vor Jahren eine Reihe von Vorträgen in Berlin halten wollte, glaubte Magnusen ihm raten zu sollen, seinem äußeren Menschen durch Erwerbung eines neuen Anzuges einen gewissen Glanz zu geben. Haedel widersetzte sich anfangs, gab aber schließlich der ernstlichen Vorstellung nach und legte sich eine neue fertige Kleidung zu in einem — Kaufhaus, wo die einflussreiche Volkstresse ihren Bedarf zu deden pflegen. Mit Maxro Magnusen fand Haedel auch insofern Berührungspunkte, als er ja selber eine echte Künstlernatur ist. Das beweist nicht nur seine vollendete Darstellungsgabe, sondern auch sein Bekanntheit. Schon seine Dissertation (1857) war mit zwei Tafeln ausgestattet, die er von Haedel selbst minutös durchgeführte Zeichnungen enthielten. Und später ist dieses Talent ja auch in den „Kunstformen der Natur“ und in anderen seiner Werke hervorgeleitet. Auch die Aquarelltechnik beherrschte er mit Leichtigkeit. Davon zeugen Hunderte von Aquarellen und Skizzen von seinen großen Reisen, die ihn an die Meere Europas und in die fremden Erdteile führten. Namentlich seine Tropenbilder sollen ganz vorzüglich sein. Haedel betrachtet sich freilich in seiner Bescheidenheit nur als Dilettant auf diesem Gebiet. Eines Tages wanderte Haedel, sehr einfach gekleidet, in der Schweiz; in Vorderthurnal übernachtete er gemeinsam mit einem wandernden Handwerksburschen in einem Henschel; es kam ein vortreffliches Gespräch in Gang, und als schließlich der Handwerksbursche erzählt hatte,

er sei Wagenbauer, umkte Haedel natürlich auch mit der Sprache über seinen Beruf herauszuden: „Anreicher bin ich!“ — Damit wies er auf seinen Kallasten. Der Handwerksbursche aber antwortete ganz treuherzig: „Des hab i mer glet' daat, wi i di' a' jechu hab.“

K. Vogelzug und Menschenflug. Bildur Wright knüpft im „London Magazine“ an die Antwort auf eine Umfrage, die sich mit den Ausschüssen für den Wettbewerb der „Daily Mail“ beschäftigt, allgemeine Betrachtungen über Vogel- und Menschenflug. Er selbst hat kein großes Interesse daran, den Preis von 20000 Mark bei dem Flug von London nach Manchester zu erlangen. „Die Leute, die außerordentliche Leistungen auf Maviereen, Seismoschinen, Automobilen usw. ausführen, sind niemals die Erfinder. Der Erfinder hat immer seine größere Aufmerksamkeit auf die Verwirklichung der Maschine gerichtet, als auf die Wettbewerbe für ihre Leistungsfähigkeit oder Dauerhaftigkeit.“ Nach seiner Meinung wird der gewinnende Flieger ein oder zwei Personen mit sich nehmen können, aber nicht mehr. Die Schnelligkeit wird wahrscheinlich zwischen 35 und 50 englischen Meilen die Stunde betragen. Wright spricht dann über die Schnelligkeit des Vogelzuges, den er beobachtet hat, wie wohl kaum jemand vor ihm: „Die Geschwindigkeit des Vogelzuges ist fast ausnahmslos überhöht worden. Die gewöhnliche Schnelligkeit der gemeinen Krähe ist nicht größer als zwanzig Meilen die Stunde. Ich habe öfters ihre Schnelligkeit bei mäßigem Flug in ruhiger Luft gemessen und sie ein wenig unter der eben genannten Geschwindigkeit gefunden. Die Wildente ist vielleicht derjenige Vogel, der bei gewöhnlichem Flug auf lange Strecken hin am schnellsten fliegt. Ich habe sehr oft ihren Flug verfolgt, aber die Schnelligkeit niemals größer als etwa 40 Meilen die Stunde gefunden, wenn nicht ein günstiger Wind ihn beschleunigte. Bei meinen Flügen habe ich oft Vögel über mich beobachtet, aber die Geschwindigkeit der Maschine war immer viel größer als die der Vögel, und diese waren gezwungen, sich zur Seite zu wenden, um nicht überannt zu werden.

Die Rekorde von Flügen der Handtauben zeigen Höchstleistungen von mehr als vierzig Meilen in der Stunde, aber in solchen Fällen sind die Vögel gewöhnlich mit dem Winde geflogen. Überhaupt ist dies ein Ausnahmefall, denn diese Tauben überanstrengen sich, um möglichst rasch nach Hause zu kommen. Die besten durch den Menschenflug zurückgelegten Geschwindigkeiten werden wahrscheinlich ein wenig größer sein als die der Vögel, und ebenso ist es wahrscheinlich, daß die durchschnittliche Höhe des Menschenzuges größer sein wird als die der Vögel.“ Von einer Höhe von einer halben Meile aus ist es nach seiner Meinung möglich, an jeder Stelle innerhalb eines Radius von etwa vier Meilen innerhalb einer Oberfläche von etwa 50 Quadratmeilen zu landen. Niedrige Flüge sind von beständigen Gefahren begleitet. Die Fahrt von London nach Manchester wird in einer Höhe von tausend und mehr Fuß gemacht werden müssen. Wie die Seelen in früheren Tagen fürchteten, sich weit vom Lande zu entfernen, so geht es heute den Aviatikern. Aber wie bei einer größeren Vervollkommenung der Schifffahrt die Seefahrer das hohe Meer vorziehen, so werden auch die Luftfahrer die höheren Atmosphären der Luft für lange Flüge bevorzugen. Wright glaubt, daß der Preis gewonnen werden wird, aber der Gewinn wird mehr kosten, als die Summe beträgt, möglicherweise sogar den Verlust von Menschenleben fordern.

Theater und Literatur.

K. Einen besonderen literarischen Fund bietet die „Grande Revue“ ihren Lesern, indem sie eine unbekanntere Erzählung Edgar Allan Poes veröffentlichen. Der Dichter des „Maden“, dessen Name jetzt bei der Wiederkehr seines hundertsten Geburtstags überall gefeiert worden ist und der in Frankreich seine frühesten und getreuesten Verehrer gefunden hat, erscheint in diesem Werk, das den Titel „Die vorzeitige Beerdigung“ führt, mit dem ganzen Zauber seiner phantastischen Erfindungskraft, indem er die Elemente des Ungewöhnlichen mit dem Realen des Schauerlichen verbindet.

willigkeit und Pflichttreue jedes Gliedes dieser bewunderungswürdigen Gemeinschaft ist unüberwindlich. Sie kann gar nicht ausgeschaltet werden! Vieles ist geschehen, um der Regierung eine Rückkehr zum Zentrum begehrenswert erscheinen zu lassen, z. B. 1. Das vorläufige Scheitern der Reichsfinanzreform durch Verjagen des Blocks. 2. Die tiefe Verstimmung der Beamten über die Nichterfüllung der ihnen gemachten Versprechungen in der Befoldungsaufbesserung — zumal der Unterbeamten. 3. Die noch größere Verstimmung der Militärbeamten. Das Zentrum hat das Vertrauen der Beamten, weil es den Beamten in genereller Weise das Erforderliche zu gewähren bereit ist. Alles in allem steht das Zentrum wirtschaftlich auf dem richtigen Posten, und in seiner äußeren Politik ist es so national wie nur irgend eine andere Partei, ja, man könnte geradezu sagen, daß es in bismarckischen Bahnen wandelt. — Das Zentrum in bismarckischen Bahnen! Die Drahtzieher hinter den Zentrumsführern, die neulich Kanzlerstürzererei via Wien trieben, werden haunern, daß sie nach dem Urteil des Herrn v. Klöden bismarckische Politik getrieben haben sollen. Und im Zentrum wird man ein, der diese Klöden'sche „Objektivität“ zu Gesicht bekommt, lächeln wie einst die römischen Mägden, wenn sie sich begegneten. Von Herrn v. Klöden weiß man nämlich, daß er bei der letzten Landtagswahl sich zuerst um ein nationalliberales Mandat bewarb; als gedankt wurde, kandidierte er für den Bund der Bauwirte, es gelang ihm, ein paar Duzend Wahlmänner von der bisherigen nationalliberalen Mehrheit abzusplitteln, worauf das Zentrum die eigene Kandidatur zurückzog und ihn auf das Schild hob. Wie man sieht, hat sich das gelohnt; Herr v. Klöden geht mit dem Zentrum durch dick und dünn; der „evangelische Geist“ erklärt die konfessionell-katholische Partei geradezu für eine „Bewundernswerte“ Einrichtung, von deren „bismarckischen“ Auslandspolitik die nationalen Parteien des Blocks alle lernen können, Bismarck natürlich eingeschlossen. Was will man mehr!

* Die Polen und das Pfarrbesoldungsgesetz. „Vor den Folgen dieses Gesetzes“, schreibt der „Dziennik Pabzowski“, „das die Geistlichkeit demoralisieren soll, muß sich die polnische Gemeinschaft auf diese Weise schämen, daß sie diejenigen Geistlichen, welche Osmarcken-Zulagen empfangen werden, als Verschacherer, Unwürdige öffentlich brandmarkt.“

* Beachtenswerte Vorschläge über Unehelichen-Vorsorge macht Dr. Feilichmann-München in einem Reformvorschlag, den er dem Reichstag unterbreitet. Er konstatiert, daß von den 180 000 unehelichen Kindern in Deutschland zwei Drittel in Nacht- und Irrenhäusern enden, und will deshalb, daß der Staat die Erziehung dieser Kinder in Erziehungshäusern, Kolonial- und Marinekolonial-Übernimmt, da der Staat ein großes Interesse habe, diese Kinder zu ordentlichen Menschen zu erziehen. Die Kinder sollen bis zum 8. Jahre nach dem Verlassen der Volksschule unterrichtet werden, befähigte Schüler sollen zum Studium nachgemacht werden, die Mittel soll der Vater bewilligen oder sie sollen als Darlehen vom Staate vorgeschossen werden. Die bisherige Alimentationspflicht soll bestehen bleiben, ihre Verwirklichung würde durch die Zession an den Staat noch mehr gesichert werden.

* Der Zentralverband deutscher Industrieller hat die Errichtung eines Instituts für ausländisches Recht in die Wege geleitet. Das Institut erteilt Auskunft und erläßt Gutachten in allen auswärtigen Rechtsfragen des öffentlichen und privaten Rechts, insbesondere wird es darüber Rat erteilen, ob sich eine Sache zur Rechtsverfolgung im Auslande eignet und an welcher Stelle sie gegebenenfalls dort anhängig zu machen ist; es werden zuverlässige auswärtige Rechtsanwälte empfohlen und auch Honorare mit diesen vereinbart werden.

* Rückgang der Stimmzahl der Sozialdemokratie. Einen weiteren Beitrag zu einer Befestigung des „unerschütterlichen Siegesganges“ der roten Internationalen hat die Wahl in Bingen-Alzen geliefert. Dort sind die Stimmen der Sozialdemokratie um 261 zurückgegangen. Recht fleißig bemerkt zu diesem Wahlergebnis der „Vorwärts“ nur: „Ob kleinbäuerliche Wiltläufer den in Zollfragen entgegenkommenden Freisinnigen dem in diesem Punkte unbeugbaren Sozialdemokraten vorgezogen haben?“

* Gegen die Verteuerung der Telefongebühren wird eine Versammlung Stellung nehmen, die der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine für nächsten Montag einberufen hat.

Parlamentarisches.

Personal-Veränderungen im Reichstag. Nach dem neuesten Mitteilungsverzeichnis des Reichstags sind 6 Mandate zurzeit erledigt, und zwar 6. Hessen durch den Tod des Abgeordneten Keller (D. L. Fr.) (Die Stichwahl zwischen Kroll (fr. Vpt.) und Abel (Zentr.) findet, wie mitgeteilt, am 26. Februar statt), 6. Hannover durch die Mandatsübertragung des Abg. Held (D. L. Fr.), 6. Coblenz durch den Tod des Abg. Dr. Ruegenberg (Zentr.), 4. Aachen durch den Tod des Abgeordneten Grafen Hompesch (Zentr.), 18. Hannover durch den Tod des Abgeordneten Heese (natl.), 4. Münster durch den Tod des Abgeordneten Wattendorf (Zentr.). — Die Parteien haben folgende Stärke: Zentrum 102, Konservative 61, Nationalliberale 54, Sozialdemokraten 49, Freisinnige Volkspartei 28, Reichspartei 25, Polen 20, Wirtschaftliche Vereinigung 17, Freisinnige Vereinigung 15, Reformpartei 7, Deutsche Volkspartei 7. Fraktionslos sind 12. Seit den Neuwahlen im Januar 1907 haben 10 Ersatzwahlen stattgefunden.

Heer und Flotte.

mp. Spalierwerk an Kasernenwänden. Aus Armeefreien schreibt man uns: Das bayerische Regiment, wo vielfach die Mauern der Kasernen zur Anlage von Spalierwerken benutzt worden sind und damit reiche Erträge erzielt werden, hat in den letzten Jahren auch mehrere

preussische Truppenteile zu ähnlichen Versuchen veranlaßt. So sieht man jetzt häufig Kasernen, deren früher öde Mauern, mit Wein- und Obstspalieren besetzt, ein wohlgefälliges Aussehen haben. Solche Spalierwerke legen die Regimenter mit verhältnismäßig niedrigen Kosten und geringer Arbeit selbst an und ziehen zum Teil nicht unerheblichen Nutzen daraus. In guten Obsthäusern befaßt sich der Verdienst aus dem Obstbau an den Mauern der Kasernen eines Infanterieregiments auf 5- bis 6000 M. im Jahr, die zugunsten der Unteroffiziere und Mannschaften verwendet werden.

Deutsche Kolonien.

Der erste Überseehaus der Fluggaue Werft. Die Entwicklung der Fluggaue Werft hat in geschäftlicher Beziehung in letzter Zeit derartige Fortschritte gemacht, daß man mit Sicherheit im Jahre 1909 zum erstenmal mit einem nicht unerheblichen Betriebsüberschuss rechnen kann. In dieser günstigen Gestaltung der Verhältnisse trägt natürlich auch das Doa wesentlich bei, dessen Errichtung sich mit Rücksicht auf unser okzidentales Kreuzergeschwader sowohl wie auf fremde Schiffe als sehr nützlich erwiesen hat. Die Werft verdankt ihren Aufschwung im wesentlichen der gesteigerten Frequenz fremder Schiffe, ihre Einnahmen fließen also im wesentlichen aus den Austrägen von Privaten. Aus dem zu erwartenden Betriebsüberschuss wird wahrscheinlich ein besonderer Fonds gebildet werden, der vor allem zu Renovationen verwendet werden soll, die Betriebsverbesserungen dienen, und ferner zur Erhaltung der bestehenden Einrichtungen.

Ausland.

Serbien.

Ein Gang durch das serbische Arsenal

Angesichts der immer bedrohlicher anwachsenden Kriegsstimmung in Serbien gewinnt die Schilderung eines englischen Korrespondenten besonders Interesse, der in diesen Tagen ansehender Spannung einen Gang durch das große Arsenal von Kragsinac unternommen hat, wo mit feberhaftem Eifer Tag und Nacht gearbeitet wird. Nach einem Besuche bei dem Kommandanten der vierten Division erzieht sich die Erlaubnis, das Arsenal zu besuchen. Ein Artillerie-Hauptmann, der früher in französischen Diensten gestanden hatte, so erzählt der Korrespondent, war mein Führer. Das Arsenal umfaßt ein abgeschlossenes Flächengebiet von etwa zwanzig Hektar. Eine ansehnliche Reihe von Gebäuden ist hier errichtet, einige zweistöckig, die meisten jedoch nur einstöckig, lang und flach dahingestreckt. Es sind zum großen Teil moderne Bauten mit starken Backsteinwänden und meist durch Oberlicht bequem und hell erleuchtet. Große Maschinenräume, Schmieden, eine große Gießerei mit zwei großen Kuppelöfen, ein geräumiges Laboratorium, eine Werkstätte für Holzbearbeitung, für den Bau von Waggons, eine Sattlerei usw. Daneben erhebt sich die große Geschütz- und Munitionsfabrik; die Abteilung für Patronen ist noch nicht völlig ausgebaut. Hier arbeiten wohl an 2000 Hände, neben Männern auch zahlreiche Frauen. Ihre Tätigkeit freilich beschränkt sich im wesentlichen auf die Auffüllung und die Verpackung der Handwaffen-Munition. Der Raum ist bis zum letzten Winkel angefüllt und an allen Werkstätten wird ruhelos gearbeitet: in der einen Abteilung empfangen die neugefertigten Gewehrläufe ihre letzte Vervollständigung, in einem anderen Räume arbeitet eine Schar von Mechanikern an der Fertigstellung der Schwauchschräuben für die neuen Maschinengewehre. In der Patronenfabrik ist der Eifer nicht geringer und auch in der Nacht erlöschen hier nicht die Lichter. Die verwendeten Maschinen sind deutsche Ursprungs, aber zum großen Teil ziemlich alte Modelle. Klein sie vermögen doch, selbst im Kriegsfall, den Munitionbedarf selbständig zu decken, und mit geeigneten Maschinen versehen, könnten wöchentlich 1000 bis 2000 Gewehre fertiggestellt werden. Kurz: in diesen Werkstätten sind alle Apparate und Vorrichtungen vorhanden, mit denen gewöhnliche Mechaniker alles anfertigen können, eine Stecknadel sogar wie ein sechs-Zoll-Geschütz. Hier werden veredelte Explosionsgeschosse fertiggestellt, dort stampft man das Rind und den Messing für die Patronenhülsen. Die Patronen werden offenbar mit großer Sorgfalt gearbeitet, in Rabanen von je fünf Stück zusammengesteckt und dann sofort in Munitionskisten verpackt. Zur Fällung wird rauchloses deutsches Pulver verwendet. Es fehlt nicht an Anzeichen, die darauf hinweisen, daß man sich auch in der Fabrikation von Maschinengewehren und anderem Kriegsmaterial versucht. Die Maschinen in der Patronenfabrik werden von zwei modernen Petroleum-Gasmotoren betrieben, die je 500 Pferdekraft enthalten. Dabei beschränkt sich die Tätigkeit keineswegs auf die praktische Arbeit allein. Ich sah Abteilungen von jungen Leuten, die in Gruppen von je 50 bis 100 Mann in den einzelnen Werkstätten unterrichtet werden. Man mag sie Lehrlinge nennen oder Studenten, sie alle werden sorgfältig in den verschiedenen Arbeitszweigen unterrichtet; so erzieht sich Serbien allmählich eine Schar sorgsam geschulter Mechaniker. Mit besonderem Eifer wird die Herstellung von Wurfbomben und Handgranaten betrieben, die nach den Erfahrungen des japanischen Krieges ja bestimmt schreiben, in künftigen Schlachten wieder eine Rolle zu spielen. Man will sie sowohl im Nahkampf als im gebirgigen Terrain benutzen, wo die Truppen hinter Felsen Deckung finden. Diese kleinen Bomben, die eine so gewaltige Zerstörungskraft in sich bergen, sind aus Gußstahl gemacht und haben einen Durchmesser von etwa 8 Zoll. Sie werden mit den härtesten Explosivmitteln, mit Dynamitverbindungen, gefüllt und empfangen noch eine Ladung kleiner Kugeln. Beim Kreieren schlenbern sie einen Hagel von 150 Eisenkugeln in den Umkreis. In Europa ist jetzt ein starkes Patatzen, das sich hauptsächlich aus Albanien und Mazedonien zusammensetzt, die Technik des Bombenwurfes. Diese Bombenwerfer tragen am Handgelenk ein hartes Armband, an dem eine kurze Stahlfeder befestigt ist. Sie

wird an einem Haken der Bombe befestigt, dann schlenbert man das Geschöß fort, der Haken löst sich, setzt den Zündungsmechanismus in Tätigkeit und das Geschöß explodiert durch eine besondere Vorrichtung beim Aufschlag. Daneben aber kann die Explosion auch durch Selbstzunder hervorgerufen werden. Die auf den Wurf eingestellten Truppen vermögen diese Geschosse 40 bis 55 Meter weit zu schleudern.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg und die Ärzte.

Der Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen“ richtet einen offenen Brief an den Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg, in dem es u. a. heißt: „Eure Excellenz haben am 5. Februar 1909 von der Tribüne des Reichstags herab den deutschen Ärzten den Vorwurf eines Mißbrauchs des Koalitionsrechts gemacht und die Möglichkeit eines Justizassessors Kramer oder Sterbender als einen Rückfall in unfürsorgliche Zustände schlimmerer Art bezeichnet. Sie haben weiter geäußert, ein großer Teil der deutschen Ärzteschaft sei mit solchem Verhalten in keiner Weise einverstanden, aber er werde von den eheernen Kammern des Koalitionszwanges und dem Drucke eines ehrengerichtlichen Verfahrens zujantmongehalten. Zwar haben Sie am 9. Februar diese Ihre Ausführungen eingeschränkt, aber es ist Ihnen schon im Reichstag selbst erwidert worden, daß man sie gar nicht anders auffassen könne, als auf den heiligen Kölner Krankenkassenkonflikt gemünzt. Excellenz! Bei allen Beschwerden, die im Reichstag vorgebracht werden, pflegen die Vertreter der Verbündeten Regierungen es abzulehnen, Bescheid zu geben, solange das Verfahren noch schwebt. Warum hielten Sie es jetzt für erlaubt, während der Streit zwischen Krankenkassen und Ärzten tobt, über die Ärzte ein Urteil zu fällen, das diese im Kampfe benachteiligen muß? Wir Ärzte empfinden das als ein bitteres Unrecht, gegen das wir feierlich protestieren, um so mehr, als Sie offensichtlich über die Lage unseres Standes gar nicht oder falsch unterrichtet sind. Nicht die Idee der Koalitionsfreiheit, nicht die uns angenommene Herrschaft hat uns zusammengeschweißt, nein, es war die Not, die uns als freien Bürgern unseres Staates und als den Vätern eines freien Berufes den Existenzkampf gegen übermüthige und herrschsüchtige Massenverwaltungen aufnötigte. Eure Excellenz befinden sich in einem gewaltigen Irrtum, wenn Sie annehmen, daß wir deutsche Ärzte nur von den eheernen Kammern des Koalitionszwanges unter dem Drucke eines ehrengerichtlichen Verfahrens zusammengehalten würden. Nichts von alledem ist richtig; unsere Organisation ist eine durchaus freiwillige, und gerade die Ärzte würden sich am allerwenigsten von einem Zwange leiten lassen. Daß die Krankenkassenkämpfe zum Teil auf Kosten der Kranken geführt werden, ist schändlich, das geben wir zu, aber das sollten sich in erster Linie diejenigen sagen, die jene Kämpfe aus Herrschsucht herbeigeführt, und diejenigen, die sie nicht verhindert haben. Wir Vertreter der kämpfenden Ärzteschaft fühlen uns heute noch wie immer als die Vertreter eines Standes, dessen Aufgabe und höchstes Ziel Betätigung der Menschlichkeit ist, die Verwirklichung unserer sozialen Hoffnung sehen wir in der gewissenhaften Ausübung unseres Berufes, und wir sind überzeugt, daß hierin die deutsche Ärzteschaft hinter keiner anderen Gesellschaftsklasse zurückbleibt. Aber wir Ärzte haben auch die Pflicht der Selbsterhaltung und Pflichten gegen unsere Familien; deshalb heißt es dem Publikum einen schlechten Begriff vom ärztlichen Stande beibringen, wenn man uns zumutet, auch im Kriege unseren Gegnern den Willen zu tun und uns ihm so lange zu fügen, bis wir überflüssig geworden sind. Solange die Massenverbände sich nicht herbeilassen, auf die Bedürfnisse und Lebensbedingungen des ärztlichen Standes und Berufes die von uns geforderte Rücksicht zu nehmen, so lange soll und muß es Kampf und Streit geben. Sorgen Sie dafür, daß künftig öffentlichen den ärztlichen Standesvertretungen das Recht eingeräumt werde, bei der Regelung des kassenärztlichen Dienstes mitzuwirken, daß dem Arzte in Zukunft kein ihm durch die Reichsverfassung verbürgtes Recht auf freie Ausübung des Berufes gewährleistet und er der Willkür der Massenverbände entrückt werde. Dann, aber nur dann, wird endlich dem ärztlichen Stande der Frieden zurückgegeben sein.“

Deutscher Landwirtschaftsrat.

(Schluß aus der gestrigen Abend-Ausgabe.)

+ Berlin, 18. Februar.

Nach der ablehnenden Stellungnahme der Versammlung zur Nachlasssteuer, über die wir schon berichteten, sprach Reichsrat Freiherr v. Tillingen (Lichten) über den Gehektentwurf, betreffend den Zwischenhandel des Reiches mit Branntwein, und den Entwurf eines Elektrizitäts- und Gassteuergesetzes. An das Referat schloß sich eine längere Debatte, in der allgemein das Referatrecht der süddeutschen Staaten anerkannt wurde. In bezug auf den Entwurf eines Elektrizitäts- und Gassteuergesetzes schlägt Redner folgenden Zusatz zu der von den drei Referenten vorgelegten gemeinsamen Resolution vor: „Mit den übrigen Steuervorlagen (ausgenommen Nachlaß- und Erbschaftsvorlagen), erklärt sich der Deutsche Landwirtschaftsrat im Prinzip einverstanden, bei aber die Befreiung von Gas und Elektrizität nicht für vereinbar mit den landwirtschaftlichen Interessen.“ Nach kurzer Debatte wird dieser Zusatzantrag angenommen. Sodann referierte Hartmann-Lüdecke (Frankfurt a. M.) über den Entwurf eines Weinsteuergesetzes und über den Entwurf eines Tabakverbrauchssteuergesetzes. Er legt speziell zu dem Weinsteuergesetz folgende Resolution vor: „In der Einföhrung einer Weinsteuernach dem vorliegenden Entwurf er-

blickt der Deutsche Landwirtschaftsrat bei der schweren Notlage, in der sich die deutschen Winzer befinden, eine unbillige Maßregel, die geeignet ist, schwere Schädigungen für den deutschen Weinbau herbeizuführen.

Man sagt häufig, der Weintrinker kann die Steuer tragen, ja, aber es kommt darauf an, auf wen die Steuer abgewälzt wird. In diesem Falle würde sie sicher auf den Winzer abgewälzt werden, der ohnehin schon schwer genug um seine Existenz zu ringen hat. Sekt, Bier und Brautwein sind doch mehr industrielle Produkte, der Wein aber ist ein Produkt der Gefe und darf deshalb nicht mit gleichem Maße gemessen werden. Der Winzer ist froh, wenn er wenigstens soviel bekommt, daß er Zinsen und Steuern zahlen kann. Auch die Antialkoholiker, die eine Weinsteuerverbesserung, werden von dieser betroffen. „Was Alter und die Zeit getan, das sieht schon — man als Besserung an.“ (Stürmische Heiterkeit.) Redner erzählt im weiteren Verlaufe seines Vortrages folgende nicht mehr ganz neue Anekdote: Es gibt am Rhein sehr trinkfeste Leute. Ein Engländer hörte einmal davon und erklärte, da er auch sehr trinkfest sei, einmal einen Versuch mit einem Rheinländer machen zu wollen, der mehr verträge. Der Engländer sank unter den Tisch. Da sagte der Rheinländer: Habt ihr nicht noch einen Engländer da? (Stürmische Heiterkeit.) Sodann wandte sich der Redner zur Tabaksteuer und trat für eine besondere hohe Besteuerung des Tabaks ein. In der Debatte wünschte der Vorsitzende, Graf Schwerin-Löwig dringend zu einer

Verhändigung über die Weinfrage

zu kommen. Er erklärte, daß man sogar in den Kreisen der Weinbauern sich nicht einig sei über die Steuer und beantragte schließlich eine nochmalige Abstimmung über die von den drei Referenten gemeinsam vorgelegte Resolution, indem er wünschte, in den Schlußsatz der Resolution, wonach sich der Deutsche Landwirtschaftsrat mit den übrigen Steuern im Prinzip einverstanden erklärt, einen Zusatz aufzunehmen, daß der Landwirtschaftsrat sich mit der Weinsteuer jedoch nur unter der Voraussetzung einverstanden erklären könne, daß es gelinge, eine Form zu finden, durch welche die Steuer völlig auf den Konsum abgewälzt wird.

Der ohnehin schon schwer um seine Existenz ringende Weinbauernstand soll nicht von neuem schwer belastet werden.

In der sich sehr lange hinziehenden Diskussion traten große Gegensätze zwischen den nord- und süddeutschen Landwirten in bezug auf die Gas- und Elektrizitätsteuer teilweise recht lebhaft zutage. Als es schließlich nochmals zur Abstimmung über den Schlußsatz der gemeinsamen Resolution kam, entfielen fortwährend Mißverständnisse, so daß sich die Abstimmung über 1 1/2 Stunde hinauszog. Schließlich wurde die Stimmung derartig malitios, daß der zurzeit den Vorsitz führende 2. Vorsitzende Graf v. Soden bemerkte, er werde eventuell den Vorsitz niederlegen. Nach kurzem Verlauf einer neuen Diskussion endete diese schließlich damit, daß ausgesprochen wird, daß sich der Landwirtschaft zwar gegen eine Weinsteuer, aber sonst im Prinzip mit allen übrigen von der Regierung vorgegeschlagenen Steuern mit Ausnahme der Nachschuß- und Erbschaftsteuer einverstanden erklärt. Der Wunsch der Süddeutschen, daß die Weinsteuer vom Deutschen Landwirtschaftsrat ebenfalls als mit den Interessen der Landwirtschaft nicht vereinbar bezeichnet werde, ist damit abgelehnt worden. Darauf wird die weitere Beratung auf morgen vertagt.

Luftschiffe und Aeroplane.

sr. Wilbur Wright für Berlin engagiert. Nach den nicht sehr glücklich verlaufenen Flugversuchen des französischen Aviatikers Armand Piffet wird den Berlinern im Sommer Gelegenheit geboten werden, den bedeutendsten derzeitigen Aviatiker, den Amerikaner Wilbur Wright, in der Reichshauptstadt fliegen zu sehen. Hauptmann Hildebrandt, der auch das Gastspiel Armand Piffets in Berlin vermittelte, hat die Gebrüder Wright in Paris für den Berliner Lokal-Anzeiger verpflichtet, ihre Flugmaschinen im Sommer in Berlin vorzuführen.

hd. Rom, 18. Februar. Ende April wird in Bracciano an dem nördlich von Rom gelegenen See gleichen Namens ein neues großes Luftschiff nach dem Muster des kleinen, das im Oktober vorigen Jahres seine glücklichen Probefahrten beendet hat, fertig werden. Wenn dieses neue Luftschiff ebensogut seine Probefahrten besticht, so soll nach diesem Typ jedes Armeekorps zwei erhalten.

hd. London, 19. Februar. Wie der „Standard“ mitteilt in der Lage ist, haben die englischen Militärbehörden ausgedehnte Versuche auf dem Gebiete der Luftschiffahrt angestellt, und zwar sowohl mit Luftschiffen wie mit Aeroplanen. Nach Versuchen, die zwei Jahre gedauert haben, läßt sich feststellen, daß große Verbesserungen erzielt worden sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Februar.

Gemeinde und Mutterschaftsversicherung.

Über die Notwendigkeit einer Versicherung zwecks Erleichterung der erheblichen Kosten der Mutterschaft führte auf der letzten Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege Fräulein Dr. Alice Salomon aus: „Es besteht ein weit verbreiteter Kostensand für die Frau, die der Mutterschaft entgegensteht, sowohl für die verheiratete wie für die ledige, für die Heimarbeiterin so gut wie für die Frau des erwerbenden Arbeiters. Des Schutzes bedarf es sowohl für die Mutter als für das Kind, so daß hier die Bestrebungen für den Säuglingsschutz sich mit denen für den Mutterschutz verbinden. Der bisherige gesetzliche Schutz der Mutter ist in der bekannten Bestimmung der Gewerbeordnung enthalten, wonach Wöchnerinnen während vier Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht und während der folgenden zwei Wochen nur beschäftigt werden dürfen, wenn das Zeugnis eines Arztes dies zulässig erklärt. Diese Bestimmung enthält solange eine große Härte, als dem durch Ausschließung von der Arbeit entfallenden Lohnausfall nicht ein Unterstützungsanspruch gegenübersteht. Hier sehen daher die Bestrebungen ein, die auf der gewissermaßen niedrigsten Stufe der öffentlichen Armenpflege und durch die Privatwohlthätigkeit Diffe bringen wollen, während es sich auf der höheren Stufe um Schaffung eines Anspruchs auf entsprechende Leistungen im Wege der Versicherung handelt.“

Belänglich ist diese Forderung von der Verwirklichung nicht gar so weit entfernt. Es liegen bereits Projekte vor, von denen das weitestgehende, daß die Versicherung in vollem Umfang durchzuführen ist, allerdings jährlich etwa 300 Millionen Mark fordert. Diese ungeheure Summe hat zu der Anregung geführt, auf einem wohlfeileren Wege zu helfen, nämlich durch einen Ausbau der Krankenversicherung, die bereits Ansätze dazu enthält, wobei Arbeitgeber wie Arbeiter, bezw. Arbeiterinnen zu den Kosten beizutragen hätten.

Da immerhin auch bis zur Erfüllung dieses Wunsches unter Umständen noch ein erheblicher Zeitraum verstreichen kann, wurden auf der Tagung noch andere Mittel beraten und schließlich der öffentlichen Armenpflege in folgendem Leitfaden die Aufgabe gestellt: „Bis zur völligen Durchführung obiger Forderung hat die öffentliche Armenpflege die Aufgabe, Schwangeren und Wöchnerinnen die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit notwendige Schonung und Pflege durch Unterstützungen an Geld, ärztlichem und geburtshilflichem Beistand, Hauspflege, Heim- und Aspispflege zu gewährleisten, ohne daß diese Hilfe die mit anderen Unterstützungen verbundenen öffentlich rechtlichen Folgen nach sich zieht.“

In vielen Gemeinden wird bereits seit Jahren nach diesem Grundfah gehandelt, und es ist zu wünschen, daß seine allgemeine Befolgung der Einführung der endgültigen Mutterschaftsversicherung die Wege ebnet möchte. H. M.

— **Ehrenvoller Ruf.** Der Privatdozent an der Universität Würzburg, Dr. Max Pagtscher von hier, Sohn des Augenarztes Professor Dr. Hermann Pagtscher, ist als außerordentlicher Professor für deutsches Zivilrecht und deutsche Rechtsgeschichte an die Universität Lausanne berufen worden.

— **80. Geburtstag.** Fräulein Josefine Weilsäcker, die 50 Jahre als Lehrerin an der hiesigen städtischen Höheren Mädchenschule angestellt war, feierte gestern ihren 80. Geburtstag.

— **Ausstellung Wiesbaden 1909.** Am Donnerstag ist mit dem Wiederaufbau der durch den Sturm zerstörten Maschinenhalle begonnen worden. Sie soll in der Hauptsache schon Ende Februar fertig sein. Ebenso hofft man bestimmt, alle Bauarbeiten rechtzeitig vollenden zu können, obgleich die Arbeiten zurzeit zum Teil noch viel zu wünschen übrig lassen.

— **Die Rheinschiffahrt.** Nach dem von der Zentralkommission für Rheinschiffahrt in Mannheim herausgegebenen Jahresbericht für das Jahr 1907 gab es in diesem Jahre 10 594 Rheinschiffe mit 30 675 Mann Besatzung, und zwar 1272 Dampfschiffe mit insgesamt 281 793 indizierten Pferdekraften der Maschinen und 9262 Segelschiffe und Schlepplähne mit 2 557 066 Tonnen Gesamttragfähigkeit. Ihrer Staatszugehörigkeit nach waren von den Dampfschiffen: 628 deutsche Schiffe, 491 niederländische Schiffe und 153 belgische und andere Schiffe, von den Segelschiffen und Schlepplähnen 2708 deutsche, 4685 niederländische, 1704 belgische und 105 andere Schiffe. Die 1272 Dampfschiffe setzten sich zusammen aus 169 Raddampfern und 1103 Schraubendampfern.

— **Vereinigungsbestrebungen** sind zwischen den zwei hiesig selbst bestehenden Arbeiter-Gesangvereinen im Gange. Zum Zweck der Aussprache über diesen Gegenstand hatten sich kürzlich die Mitglieder der Arbeiter-Gesangvereine „Bruderbund“ und „Freundschaft“ im Gewerkschaftshaus zusammengefunden. Die Annäherungsversuche sollen vorläufig die Einstudierung gemeinsamer Chöre für größere Aktionen zum Ziel haben. Der Verlauf der Diskussion zeigte, daß die Mitglieder der „Freundschaft“ vollständig und bedingungslos für Verschmelzung eintreten, während der „Bruderbund“ in zwei Lager geteilt ist. Doch auch hier dürfte die übergroße Mehrzahl der Verschmelzung zustimmen, wenn nicht Intrigen und wilde Agitation, wie es in der „Vollst.“ heißt, die gute Absicht vereiteln. Mit großer Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, der den Vorstand des Bezirks beauftragt, mit den Vorständen der beiden Vereine eine Aussprache herbeizuführen, die die Verschmelzung der beiden Vereine zum Ziel habe.

— **Strassenbahn.** In der Genehmigungsurkunde vom 6. Juli 1908, betreffend die Herstellung einer Strassenbahnstrecke auf dem Kaiser-Friedrich-Ring in Wiesbaden zwischen Moritzstraße und Klingstraße, ist der § 5 wie folgt abgeändert worden: „Die Unternehmerin ist gehalten, die vorgenannte Strassenbahnstrecke auf dem Kaiser-Friedrich-Ring nicht als besondere Linie, sondern in Verbindung mit den ihr schon konzessionierten und noch zu konzessionierenden Strassenbahnstrecken zu betreiben und die Bogen zwischen Hauptbahnhof und Emser Straße, Ecke Weisenburgstraße, oder zwischen Hauptbahnhof und einem anderen, erforderlichenfalls von den Aufsichtsbehörden zu bestimmenden Punkte des Strassenbahnnetzes innerhalb der Stadt Wiesbaden verkehren zu lassen.“

— **Der „Hauptmann von Köpenick“.** Wilhelm Voigt, welcher seinerzeit durch seinen originellen Streich viel Aufsehen erregte, und sich zuletzt zu seinem Vergnügen

in Frankfurt aufhielt, befindet sich während der drei Carnevalstage und Carnevalsnächte als Gast in Mainz im Intimen Theater und Simplicissimus-Bar. Voigt wird dort wohl auch dasselbe Aufsehen erregen, wie in anderen Städten, namentlich in Frankfurt a. M., wo das Publikum ihm zu Hunderten mit Hochrufen nachließ, was allerdings als ein Unfug und eine Albernheit sondergleichen zu bezeichnen und dem falschen „Hauptmann“ zu seinem Fortkommen sicherlich nicht dienlich ist.

— **Eine Schlägerei,** bei der das Messer wieder die Hauptrolle einnahm, spielte sich gestern mittag gegen 3 Uhr Ecke Hirschgraben und Steingasse ab. Dortselbst waren mehrere Männer, welche vorher zusammen in einer Wirtschaft geknecpt hatten, vor derselben aneinander geraten. In dem nun folgenden Streik erhielt einer der Kampfhähne, der Tagelöhner Wilhelm Friedgen, Römerberg 22 wohnhaft, mehrere Stiche in den Kopf, worauf der Gestochene zusammenbrach. Nicht genug damit, wurde der Verletzte auch noch mit Fuchsruten traktiert. Die Helben begaben sich hierauf nach dem Lokal zurück. Mehrere Schutzleute, die inzwischen auf dem Kampfplatz eintrafen, sorgten dafür, daß die Kollinge in Gewahrsam kamen. Der Verletzte, dem das Blut über das Gesicht lief, wurde von mitleidigen Menschen auf eine nahe Treppe gesetzt, von wo ihn dann auch alsbald die Sanitätswache nach dem Krankenhaus brachte.

— **Holzpreise.** Die gestrige Holzversteigerung im städtischen Waldbezirk „Felixwald“, links der Platzer Straße, fand bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Steigliebhabern aus der Stadt sowohl wie aus den Nachbarorten, namentlich aus dem „Ländchen“ statt. Der Gesamterlös belief sich auf 6744 M. Im Durchschnitt stellten sich die Preise auf 32 M. für das Klotter Buchen-Scheitholz, 26 M. für das Klotter Brägelholz und 18 M. für das Hundert Wellen. Für eichene Geländerspäne von 220 Meter Länge wurden bis zu 31 M., im Durchschnitt 23 M., für bessere Qualität 26 M. Erlöst.

— **Lehrerstudienfahrten** finden in den diesjährigen Osterferien zwei statt. Als Ziel der 5. Studienfahrt ist vor allem Rom und Neapel mit Pompeji, Paestum, Capri, Positano, Florenz und Genua beabsichtigt. Während des fünfjährigen Aufenthalts in Rom mit Ausflug nach Livorno werden sämtliche Sehenswürdigkeiten in bequemer Weise besucht. Die Reise beginnt am Sonntag Bismarck (4. April) in Luzern und schließt dort am 19. April. Durch günstige Abschlüsse mit Hotels, Eisenbahnen usw. konnte der Preis trotz der Hochflation auf nur 320 M. festgesetzt werden. In ihm sind sämtliche gemeinsamen Ausgaben enthalten für Eisenbahn 2. Klasse, Schiff, Wagen, Parken, Hotels, Verpflegung mit Wein auch bei den Eisenbahnfahrten, Führung, Trinkgelder usw. — Die 6. Lehrstudienfahrt führt die Teilnehmer auf einem Schnelldampfer des österreichischen Lloyd am 6. April von Triest nach Venedig zum Adriatic, zur Klaus-Ansel usw., dann nach Venedig, von wo die Landreise zu Wagen und mit der Eisenbahn nach den klassischen Stätten des alten Hellas angetreten wird. Besucht werden Olympia, Korinth mit Akropolis, Athen, Piräus, Athen, Argos, Nauplia, Eleusis, Aegina, Daphni, das Schloßfeld von Marathon, Athen usw. Die Reise endet am Montag, den 19. April. Dank dem Entgegenkommen der Schiffahrtsgesellschaften usw. konnte der Gesamtpreis 2. Klasse auf nur 430 M. gestellt werden. — Ernstliche Interessenten aller Stände und Berufe (auch Damen sind willkommen) erhalten Prospekte über beide Reisen gegen Retourmarke durch die Touristenbuchhandlung S. Müsch, Berlin W. 8, Kronenstraße 15. Gymnasial-Überlehrer Dr. phil. Lohde, Berlin W. 60, Augustenburger Straße 15, und Lehrer R. Deinsen, Hamburg, Eimsb., Chaußee 133.

— **Wiesbadener Carneval.** Auf den heute Samstagabend 8 Uhr 11 Min. im Theateraal der Ballhalla stattfindenden beliebten großen Bürger-Maskenball, veranstaltet von dem Wiesbadener Carnevalverein „Parrhalla“, sei nochmals aufmerksam gemacht.

— **Für die Hochwasserbeschädigten in Nassau.** Die Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins (Zweignverein Wiesbaden) hatte bis jetzt folgendes Ergebnis: Durch Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe: von Frau v. Sch-Jandorski 20 M., Frau Gräfin Voßner 10 M., F. G. 20 M., M. 3 M.; durch Stadtrat Bidel: von Apotheker L. Bidel 10 M., Regierungs- und Schulrat Flebbe 10 M., Frau Apotheker Quentel 60 M., Rentner W. Dahlheim 15 M., Fräulein C. R. 3 M., Lehrer A. R. 5 M.; durch Oberlieutenant a. D. Wilhelm: von Hoflieutenant August Engel 50 M., von den Ärzten, Verwaltungs- und Dienstpersonal, Pflegeheimwärtinnen und Patienten der Augenheilanstalt für Arme 84,15 M., von 2. W. 10 M.; durch Marcus Verle u. Co.: von Generalleutnant v. Müller 50 M., Frau General Wagenknecht 10 M., Frau General Mertens 10 M., Oberlieutenant v. Weise 5 M., Deimeidinger 20 M., Fräulein M. Schaus 10 M., Frau M. v. Anort 25 M., Frau Oberst Schulz 20 M., Dr. M. 5 M., Brigadier Fischer 5 M., Fräulein A. Sjoentien 20 M., G. v. A. 25 M., R. 5 M., Oberst a. D. aus'm Beerth 20 M., Frau L. A. 5 M., Oberst Kostend 10 M., Hof. Ganer 30 M., Marcus Verle u. Co. 100 M., A. aus Holland 10 M., Frau Kommerzienrat Albert 200 M., Fräulein v. Kapteff 20 M., G. v. 100 M., Freiherr v. Langemann 20 M., Ludwig Sch 5 M., Frau v. Köppen 30 M., zusammen 1068 M., 15 Pf. Mit wärmsten Dank für diese Gaben verbindet der Vorstand die Bitte um weitere Zuwendungen.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die durch Hochwasser Beschädigten in Nassau: von Schwaiger Rina 3 M., von R. A. 5 M., von G. 50 Pf., von Eduard Braund Witwe 10 M., von R. Sch. 1 M., von R. B. 3 M., von Fräulein M. 5 M., von Heinrich Gajact, in Pirma Adolph Dams 30 M., von M. R. 3 M., von Geiswiler Sch. 12 M., von Wilhelm Urban, Halle a. S. 3 M., von R. B. 4 M., von G. S. 1 M., 50 Pf., von Demis 6 M., 50 Pf., von R. S. 3 M., von R. M. 10 M., von Albert Kirchner 20 M., von Adolph 10 M., von Geheimrat Heyman 10 M., von R. B. 1 M., von V. B. 5 M., von G. S. 5 M., von R. G. 1 M., von G. S. 2 M. — Für Kohlen für Arme: von Adolph 5 M., von M. R. 2 M.

— **Sammlung für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süd-Italien.** Bei den Bankhäusern Tankommandite Oppenheimer u. Co. und Pfeiffer u. Co. gingen für die Hilfsbedürftigen in Italien weiter ein 237 M., mit den bereits veröffentlichten 1200 M. zusammen 1437 M. Hiervon wurden am 19. Januar d. J. an die Herren Oppenheimer u. Co. in Neapel 407 M., 50 Pf. gezahlt, der Restbetrag mit 1028 M., 50 Pf. ging an die Zentralkasse des Deutschen Hilfskomitees in Berlin. Die Sammlung der beiden Bankhäuser ist damit geschlossen.

— **Die städtische Baudeputation** vergab 1. die Lieferung des Jahresbedarfs an Eisen- und Stahlwaren für 1909 an die Firmen G. Schöller, Schumacher u. Starf, Baer u. Co. und R. Knapp hier, 2. die Anstreicherarbeiten in den Korridoren und Treppenhäusern der Schule an der Lorcher Straße an Valentin Burkhardt, 3. die Lieferung der Schreibpulte für die höhere Mädchenschule an Ph. Ross, L. Christians und F. Martin hier.

— **Kleine Notizen.** Im Schaufenster der Victoria-Kunsthandl., Wilhelmstraße 64, ist ein alter, geschnitzter Schrank, seltenes Stück, ausgestellt, der eine Schenswürdig-

Zeit ist. Auch ein Kunstwerk in Marmor, aus fürstlichem Auftrag stammend, bis ins feinste Detail ausgeführt, erregt Bewunderung.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Volkshilfsverein. Der 3. Dichterabend, der vor- gestern stattfand, schloß sich den vorhergegangenen würdig an. Frau Direktor Wilhelm, noch von ihrer Hausbesuchung über in angenehmer Erinnerung, erfreute das Publikum diesmal mit dem Vortrag einiger Gedichte und Balladen von Emanuel Geibel. Die garte Enkel des Lüderer Poeten fand in der von acht weiblicher Empfindung getragenen Auffassung der Künstlerin eine feinsinnige Wiedergabe. Besonders poetisch kam das wehmütig-bittere „Ich fuhr von St. Goar“ und die trübselige „Morgenswanderung“ zur Geltung. Den zweiten Teil des Abends bestrich Herr Schöndorff vom Volkstheater mit Gedichten von Heinrich Heine. Herr Schöndorff brachte durch seinen selbständigen und individualisierenden Vortrag die Heine eigentümliche Mischung von Poetik und Ironie zu vorzüglicher Wirkung. Insbesondere drangen die dramatischen Elemente durch, wie in „Vespa“ und der glänzend registrierten „Wundermaid“. Auch „Schöne Wege meiner Leiden“ wirkte packend und als Höhepunkt erdient die „Raffionsblume“, dieses eigenartig visionäre Gedicht des Dichters über sich selbst, dessen Stimmung Schöndorff richtig zu treffen wußte. Der Abend gestaltete sich somit zu einem recht gelungenen, wie überhaupt die Dichterabende sich bisher als eine vorzügliche Einrichtung erwiesen, die hoffentlich auch wieder nächstes Jahr in das Programm des Volkshilfsvereins aufgenommen werden.

* Königliche Schauspiele. Im Hoftheater kommt heute im Monogram A. Rubens Oper „Der schwarze Domino“ mit den Damen Hans-Jacquel, Gehlbel, Krämer, Müller-Beiß und Schwarz und den Herren Engelmann, Henke, Heintz und Hofmann in den Hauptrollen zur Aufführung. — Am Fastnacht-Sonntag, den 21. d. M., geht auf vielseitigen Wunsch die Burleske „Orpheus in der Unterwelt“ in der bekannten Besetzung in Szene.

* Bad-Verein. Im Kreise der aktiven und inaktiven Mitglieder veranstaltet der Verein heute Samstag, abends 8 Uhr, im Saale der „Lage Hohenollern“, Adelsheimstraße 69, einen russischen Abend. Zum Vortrag gelangen Orchester- und Chorvorträge, Streichquartett und Cellosolo-Konzert. Den Schluß der Veranstaltung bildet auch diesmal ein Tanzprogramm, abends für 10 Pf. an der Kasse erhältlich. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden.

* Vortrags-Abend für Stenographie. Am 21. Februar spricht Herr Lehrer Ruff-Franfurt über die Themen: a) Gabelberger und sein System, b) Von Stotze bis Stotze-Schrenk. In diesen beiden Vorträgen (Nal. Realgymnasium, samstags 9 1/2 Uhr) haben Verbandsmitglieder freien Zutritt.

Vereins-Nachrichten.

* Auf den heute abend 8 Uhr im „Kaiserhof“ (Volkstheater) stattfindenden Preis-Maskenball des Männergesangsvereins „Edelie“ sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

* Hiermit sei nochmals auf den heute abend im katholischen Vereinshaus, Dohleimer Straße 21, stattfindenden großen Maskenball des „Scharren Männerchors“ aufmerksam gemacht.

* Samstag, den 20. Februar, veranstaltet der Männerturnverein in seinem Vereinsheim Platter Straße 16 seinen diesjährigen Maskenball.

* Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“ beschließt seine dieswintlichen Vergünstigungen am kommenden Sonntag, den 21. cr., mit einer abends 8 Uhr 11 Min. in dem Festsaal der Lage Blau stattfindenden karnevalistischen Damenfeier, in der die besten hiesigen Carnevalisten, an der Spitze unser unverwundlicher Humorist Jul. Ruffenthal, der auch als Niederländer circa mitgewirkt hat, aufzutreten. Auch einige Künstler unserer hiesigen Bühnen haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Abend verspricht schon im voraus einen recht herrlichen Erfolg, der schon dadurch gesichert erscheint, daß Herr Christian Glücklich präsidieren wird.

* „Am Reiche der Klame“ veranstaltet der „Lud Edelweiß“ am Fastnacht-Sonntag, den 21. Februar, in der vollständig mit Kellern aller Art ausgestatteten Mannerturnhalle, Platter Straße 16, ein großes Maskenfest. Daselbst beginnt nachmittags 2 Uhr mit einem Volks- und Kindermoderant. Abends 8 Uhr beginnt der große Volks-Maskenball mit Preisverteilung.

* Der Maskenball des Männergesangsvereins „Hilda“ findet am Fastnacht-Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, in familiären Räumen des Turnerheims, Hellmündstraße 25, Hall. Bayerische Gebirgschützen, Thyrer Wein-Idyllen, Orientalisches Café, sowie eine 1000 Ventimeter lange Modelbahn sind vorhanden. Auch Belustigungen sonstiger Art sind reichlich vorgesehen, so daß sich ein richtiges Carnevalstreiben entwickeln dürfte.

Vereins-Feste.

(Mittwoch frei bis zu 20 Stellen.)

* Zu dem Preis-Maskenfeste des Männergesangsvereins „Friede“ am beschlossenen Samstag hatte Prinz Lukas eine große Schar seiner Getreuen entsendet. Wegen 200 Masken durchnagten den Festsaal, darunter eine große Zahl Preis-masken. Die schönsten derselben erhielten Preise, welche wie folgt verteilt wurden: Den 1. Damenpreis, Wein, Weiß und Beiang, Frau Aissa, den 2. „Derakiride“, Fraulein Bodius, den 3. „Jägerin“, Frau Behl, den 4. „Odol“, Fraulein Kramper, den 5. „Tautropfen“, Fraulein Koffel. Den 1. Herrenpreis, Herr Bauer, Herr Anabel, den 2. „Mann im Mond“, Herr Boths, den 3. „Trompeter von Säckingen“, Herr Joh. Den 1. Gruppenpreis, „Billardspiel“, die Damen Frau und Fraulein Eichmann, Fraulein Wast, den 2. „Mauschbrüder“, die Herren Weis, Sauerer, Sauerer und Krahe, den reservierten Preis erhielt „Reichsfindermadel“, Herr Schmidt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Viebrich, 18. Februar. Am nächsten Sonntag werden in familiären hiesigen Solen Vereins-Maskenbälle abgehalten. Ganz besondere Anziehungskraft übt auch in diesem Jahre der vom Gesangsverein „Eintracht“ im Saale des „Gasthof Bellevue“ stattfindende Maskenball aus, da sich dort eine ganze Anzahl hiesiger Bürger mit ihren Angehörigen einstellend geben. Ebenso wird sich der von der „Freiwilligen Feuerwehr“ am Montag in der Turnhalle des Turnvereins arrangierte Ball nicht Verlosung wie immer eines lebhaften Zuspruchs erfreuen. — Der „Landwirtschaftliche Konsumverein, e. V. m. u. H.“ zu Biedrich wird am Donnerstag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Zur Insel“ seine 25. Generalversammlung abhalten und gleichzeitig die Feier seines 25jährigen Bestehens begehen.

y. Sonnenberg, 18. Februar. Die wegen Fortführung der Verastrafung nach der Kaiser-Wilhelmstraße und einer von der Verastrafung abweichenden Seitenstraße vom Kreisland-messer vorgelegte Skizze hat die Zustimmung des Gemeindevorstandes erhalten, so daß der Ausarbeitung eines Realisationsplanes nicht mehr im Wege steht. Desgleichen wurde der Plan über die Erweiterung der Wiesbadener Straße von der Adolfsstraße nach dem Hofgartengelände und der Rathausstraße gutgeheißen. Die Verastrafung wegen Abänderung des Realisationsplans „Mühlwiese“ hat ergeben, daß eine Streckung der durch die Mühlwiese führenden Straße und eine Durarüstung dieser Straße durch die Mühlwiese nach der Mühlwiese erforderlich ist. Ferner wurde eine

Erweiterung der sogenannten Pumpenfahrt zu einer Seitenstraße vorgezogen. Die über die Bebauung des ganzen Straßenzuges „Mühlwiese“ vorgelegte Skizze wurde mit einigen kleinen Änderungen zur Anfertigung eines Realisationsplanes für gut befunden. Der Verkauf des von der Stadt Wiesbaden offerierten Rettungsschiffes wurde, nachdem er von Mitgliedern der Feuerwehr für brauchbar erklärt worden war, genehmigt und soll die Bewilligung des erforderlichen Kredites der Gemeindevertretung vorgelegt werden. Einem Schreiben des Bezirksvereins Eigenheim-Landbach wegen Ausbesserung der Bürgersteige im Eigenheim, insbesondere in der Hofstraße, soll entsprochen werden beim Eintritt günstiger Witterung. Wegen Belegung unserer Kirche weile auf die zwei letzten Sonntage im August wurde der Internationale Verein reisender Schauspieler und Berufsangehörigen in Hamburg vortrefflich. Es soll ein Zusammenfallen mit anderen Kirchweihen in der Umgebung möglichst vermieden werden, damit den Schauspielern Gelegenheit gegeben ist, mehrere Nache in der Nähe zu besuchen. Ein Verbot wurde nicht gefast, da bereit mit den hiesigen Gaitwirten Mühsprache gehalten werden soll. Das Graben von Probeförchern an Bodenuntersuchungen zur Erweiterung des Friedhofs soll an den Wundschfordern vorbegeben werden. Die von der Regierung geforderten Änderungen in dem Statut über die Vermessung der Verunstaltung landschaftlich schöner Gegenden werden genehmigt. Der bei der Herstellung des Signalweges Sonnenberg-Vierstadt geplante Versuch mit Drucksteinen aus dem Steinbruch Vierstädter Stall wurde fallen gelassen, nachdem durch ein Gutachten der Landesbauinspektion festgestellt worden ist, daß das Material für diese stark befahrene Straße nicht widerstandsfähig genug ist. Es soll ein kleiner Versuch mit Steinen aus dem Bruch Krummborn gemacht werden.

* Bierstadt, 19. Februar. Der Schreiner Wilhelm Meher verkauft sein Haus in der Rathausstraße an Herrn Wagner Gustav Frey zum Preise von 21.000 M.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Gefährliche Sachen.

Die Eheleute Tagelöhner Emil A. aus Kristel gehören zu den Personen, die durch die bei einer Gebamme in Jülich erhobenen Briefschaften kompromittiert sind. Wie alle, haben sie 15 M. zu bezahlen gebabt für eine Miktur, die keine 20 Pf. wert war, und die man allen gegeben zu haben scheint, gleichviel, gegen welche Krankheit die Kundinnen Hilfe verlangten. Bei dem, was die Eheleute A. verlangten, hat es sich nach ihrer eigenen Aussage nur um die Beseitigung eines Frauenleidens gehandelt, das man nur um deswillen nicht von einem Arzt behandeln ließ, weil die Frau sich „schämte“, die Hilfe eines solchen in Anspruch zu nehmen. Die Frau war wegen verunglückter Abreibung, der Mann wegen Beihilfe zur Verantwortung gezogen, und sie erhielten, jene 45, dieser 12 Tage Gefängnis. Zugleich beschloß der Gerichtshof, beide noch unbescholtene Leuten zur Begnadigung in Vorschlag zu bringen.

Verleumdung.

Der Viehhändler Heymann St. von Fischbach ist am 5. April v. J. in Riedelsbach von einem Geschäftsfreund angefaßt und geschimpft worden. Einen Stock, mit dem sein Gegner, ein Tagelöhner aus Jpheln, auf ihn eingeschlagen hatte, gelang ihm endlich an sich zu bringen, und er ließ dann nicht nur auch seinerseits auf jenen ein, sondern er replizierte auch auf die Schimpfreden. Ein vom Schöffengericht wider ihn ergangenes, auf 20 M. Geldstrafe lautendes Urteil greift er mit der Berufung an. Die Strafkammer aber sprach ihn nur von der Anklage der schweren Körperverletzung frei, während sie die Strafe wegen Verleumdung (10 M.) aufrecht erhielt.

Verchiedenes.

Der Schmied Christian Joh. Sch. von Michelstadt verbißt gegenwärtig 1/2 Jahr Gefängnis wegen Fahrrad Diebstahls. Neuerlich hat er am 5. November v. J. ein in dem Hausflur der Wirtschaft „Zur Sonne“ im H ö h st und 8 Tage später ein in der Hauptstraße dortselbst vor einem Hause liegendes Fahrrad stibit. Zusätzlich zu der noch nicht verbüßten Strafe erhält er dafür 6 Monate Gefängnis. — Während der Nacht vom 1. zum 2. November v. J. hat es in Viebrich in der Rathausstraße erhebliche Exzesse abgefaßt. Zwei junge Burken, darunter der 20 Jahre alte Tagelöhner Joseph B. von Viebrich, rempelten dort eine aus der „Gule“ auf dem Heimweg begriffene Gesellschaft an, verfolgten sie, als sie, nmeinem Streit aus dem Wege zu gehen, weitergingen, und B. verfezte dann an der Ecke der Armenröhstraße zwei Personen aus der Gesellschaft mit seinem Stock wichtige Schläge über den Kopf, wodurch einer derselben schwer verletzt wurde. Mehrere Tage war der betreffende Mann bettlägerig, und 4 Wochen nur beschränkt arbeitsfähig. B. hat wegen der Affäre vom Schöffengericht 6 Monate Gefängnis erhalten. Das ist ihm zu viel. Das Berufungsgericht aber bestätigte das Erkenntnis und wies seinen Antrag auf Kassierung des ergangenen Haftbefehls ab.

Vermischtes.

* Warum Fürst Blücher Preußen verließ. Fürst Blücher von Wahlstatt, ein Nachkomme des alten Blücher, der in der letzten Zeit durch seine Prozesse mit seinen Kindern sowie durch die Härte, mit der er ihnen gegenübertrat, viel Aufsehen erregte, lebt seit zwanzig Jahren in London, da er gegen Preußen eine herzliche Abneigung empfindet. Wenn man die Beweggründe kennt, so wird man gern verstehen, daß er sich in Preußen nicht mehr leben lassen will. Die Ursache für seiner Auswanderung ist nämlich keine alltägliche. Fürst Blücher, der Herr eines Millionenvermögens ist, scheint nämlich auch ein sehr industrieller Kopf zu sein. Zudem hat er sich durch Freigebigkeit nie ausgezeichnet, sondern war im Gegenteil stets sehr geizig und hat seine Millionen geschont, selbst wenn es sich, wie im Falle seines Sohnes, des Grafen Ferdinand, um die Ehre der Familie handelte. Nun gehört dem in London lebenden Fürsten Blücher in Berlin noch das „Fürst. Blücherische Palais“ in der Nähe des Brandenburger Tors. Bei der Vererdigung Kaiser Friedrichs III. gedachte er aus dieser günstigen Lage seines Schlosses Nutzen zu ziehen und vermietete darum die Fenster seines Schlosses. Da der

Zug von Fremden zu der Trauerfeierlichkeit des im Volke sehr geliebten Herrschers ein ungeheurer war, so erhielten die Besitzer der Häuser, an denen der Trauerzug vorüber ging, für ihre Fenster horrenden Summen. Der Magistrat von Berlin hatte aber als Trauerdeforation Unter den Linden einen großen Trauerbogen errichten lassen, dessen Säulen gerade vor den Fenstern des Fürstlich Blücherischen Palais zu stehen kamen, so daß die Fenster nicht mehr vermietet werden konnten. Fürst Blücher war darüber empört und machte die Stadt dafür schadenersatzpflichtig. Als nun die Stadt Berlin es ganz entschieden ablehnte, ihm irgend einen Schaden zu ersetzen, da die Stadt Berlin über ihre Straßen verfügen könne, wollte der Fürst Blücher die Stadt auf dem Prozeßwege zwingen, seine Ansprüche anzuerkennen. Natürlich durfte dieser Skandal nicht statthaben. Da der Fürst trotzdem seine Absicht hierzu befestigte, ließ ihn der Kaiser in sein Schloss entlöten, wo er eine Viertelstunde mit ihm unter vier Augen sprach. Die Folge davon war, daß er Preußen den Rücken wandte.

* Hungersnot in Finnland. Wie aus Petersburg geschrieben wird, ist in Finnland eine schwere Hungersnot ausgebrochen, die immer weiter um sich greift und schon die schwersten Schädigungen der Bevölkerung zugefügt hat. Welche Ausdehnung die Not bereits genommen hat, geht daraus hervor, daß in den meisten Dörfern die Volksschulen kaum noch von der Hälfte der Schüler besucht werden. In der Volksschule von Suolki im Kirchspiele Somussalmi im Norden Finnlands erschienen jetzt bei Beginn des Frühjahrssemesters die Schüler überhaupt nicht mehr, weil sie infolge der Hungersnot zu sehr geschwächt waren, um sich zum Unterricht begeben zu können. Die Sterblichkeit ist in der Bevölkerung des nördlichen Finnlands bedeutend gewachsen und hat im vorigen Monat 33 Proz. der Bevölkerung erreicht. Die Ursache für die Hungersnot ist in Mizeranten des vorigen Jahres und in den Verheerungen zu sehen, welche die russischen Soldaten in Finnland angerichtet haben, die hierher gekommen sind unter dem Vorwande, Manöver abhalten zu wollen.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“. — Berlin, 19. Februar.

Am Bundesratstisch zunächst niemand. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 5 Min.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Einführung des Koalitionsrechts für ländliche Arbeiter, sowie zweier den gleichen Gegenstand betreffender Petitionen des Dienbotenvereins Nürnberg und Umgebung auf Änderung der Rechtsverhältnisse des Gefindes, Abschaffung der Gefindeordnung, Ausdehnung des Versicherungsgegesetzes, Sonntagsruhe usw., und des politischen Agrarvereins in Thorn auf Aufhebung der Gefindeordnung und Gewährung des Koalitionsrechts an ländliche Arbeiter.

Auf Antrag des Abg. Freis. v. Hertling (Zentr.) wird eine Zentrumsresolution mit zur Beratung gestellt, in der ein Gesetz gefordert wird, durch das für diejenigen Gebiete Deutschlands, in denen entgegenstehende Bestimmungen bestehen, auch den landwirtschaftlichen Arbeitern die Freiheit gewährleistet wird, Vereinbarungen zum Zweck besserer Arbeitsbedingungen zu treffen.

Abg. Arendt (kons.) weist die Angriffe der Sozialdemokratie zurück. Die Lage der ländlichen Arbeiter ist keineswegs so trübselig, wie sie immer hingestellt wird. Sie ist viel besser, als die der städtischen Arbeiter. (Große Unruhe links, lebhafter Beifall rechts, andauernder Lärm.)

Abg. Zubeil (Soz.): Der Vordredner glaubte, der Sozialdemokratie sagen zu müssen, sie verhehe nichts von ländlichen Verhältnissen. (Sehr wahr! rechts.) Da möchte ich wissen, wie Herr Berner, der am ersten Verastrafungstag sprach als fröhlicher Kaufmann — (Glode des Präsidien: „Ich bitte Sie, Herr Abgeordneter, nicht auf die Privatverhältnisse einzugehen.“) Herr Berner sagte aus seiner Sachkenntnis heraus, die Schuld an den schlechten Arbeitsverhältnissen auf dem Lande trage die Verheerung der Sozialdemokratie nicht die ländliche Arbeitszeit. (Sehr richtig! rechts.) Auch durch eine weitere Herabsetzung der Wilt-erdienstzeit könne den ländlichen Verhältnissen geholfen werden. In erster Linie treten wir natürlich für unseren Antrag ein, in zweiter Linie stimmen wir dem Zentrumsantrag bei.

Abg. Bindewald (Reformp.): Auch ich bestreite der Sozialdemokratie, daß sie von ländlichen Verhältnissen etwas versteht, wenigstens insoweit, als es sich um heftige Verhältnisse handelt. Unsere heftigen ländlichen Arbeiter haben schon heute das Koalitionsrecht. Großgrundbesitz können wir nicht, Hessen hat nur Bauernschaften, in denen die ganze Familie tätig ist. Die einzelknechtliche Gesetzgebung müßte hier vorgehen. Der sozialdemokratische Antrag ist nicht ehrlich gemeint, er hat keine Hintergedanken. Die Agitation der Sozialdemokratie, wie sie heute geführt wird, ist Verheerung und verheerend. (Oho! bei den Sozialdemokraten. Sehr richtig! rechts.) Besser wird es erst, wenn der Lehngedote-Vossmann Kultusminister und Herr Zubeil Landwirtschaftsminister geworden sein werden.

(Große Heiterkeit.)

Abg. Werner (Reformp.): Wenn ich nicht von Herrn Zubeil persönlich angegriffen worden wäre, hätte ich nicht das Wort genommen. Ich meine, die Stunde, die da belien, heißen nicht, oder: Herr Zubeil kann mich absolut nicht heißen. (Große Heiterkeit.) Ich wiederhole, die Sozialdemokratie versteht nichts von ländlichen Verhältnissen oder will nichts davon verstehen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
— Berlin, 19. Februar.

Am Ministertisch: Finanzminister v. Rheinbaben.
Erster Gegenstand der Beratung bildet die
Dritte Lesung des katholischen Pfarrerebefolungs-
gesetzes.

Abg. Stuchel (Pole) bekämpft nochmals die Lir-
markenzulage für die katholischen Pfarrer.
Ministerialdirektor v. Schoppinsky bittet um unver-
änderte Annahme der Vorlage.

Abg. Hoffmann (Soz.) erklärt: An meine Partei
sind von einer Reihe von Pfarrern aus dem Rhein-
land Briefe gerichtet worden, in denen wir als eine
Partei der allzeit Unterdrückten gebeten werden,
für eine Aufbesserung der Gehälter des niederen Klerus
einzutreten (Heiterkeit), da das Zentrum sich hinter den
Bischöfen verstecke, die keine Besserung in der
Befolgung der Geistlichen wollen. Wir werden in dem
Schreiben gebeten, der Zentrumsparthei ihre Pflicht vor-
zuhalten im Namen der Humanität. (Heiterkeit.)
Das Zentrum ist trotz dem Bloch noch eine mächtige
Partei, denn wenn der Bloch mal nicht pariert, dann
heißt's:

„Kinder, seid artig, sonst kommt der schwarze Mann.“
(Große Heiterkeit.) Wir verlangen Trennung von
Staat und Kirche, wir predigen das Evangelium der
Menschlichkeit.

Abg. Dr. Kaufmann: Wenn die von dem Vorredner
erwähnten Geistlichen sich wirklich an seine Partei ge-
wandt haben, so taten sie einen gründlichen Mißgriff.
Wir halten die Trennung von Staat und Kirche nicht für
richtig. Sie sollen sich gegenseitig unterstützen und
fördern. (Beifall im Zentrum.)

Nach einer weiteren kurzen Bemerkung des Abg.
Dr. Friedberg (natl.) wird die Vorlage unverändert
angenommen.

Das Haus beschließt mit 209 gegen 106 Stimmen
Kommissionsberatung des sozialdemokratischen Antrags
und der Zentrums-Resolution.

Es folgt der polnische Antrag, betreffend Vorlegung
eines Gesetzes bezüglich der Freiheit des Grund-
eigentümererwerbs.

Letzte Nachrichten.

Die Konservativen und die Rechtskämpfer.

Berlin, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Bei
der heutigen Beratung des Mantelgesetzes im
„Tag erklärte Abg. v. Hennig-Dehlin
(kons.) am Schlusse seiner Rede: Die Worte des
Reichskanzlers auf dem Deutschen Landwirtschafts-
rat über die Nachlasssteuer bedeuteten für die
Konservativen eine bittere Pille. Er betone aber,
daß unsere Stellungnahme sich nur gegen die Auffassung
Wilsons von der Nachlasssteuer und nicht gegen
seine Stellung oder seine Person richtet.
Jedenfalls werden wir ernstlich mitarbeiten,
um neue Steuerquellen zu erschließen, die unbedingt
nöthig sind.

Bulgariens Unabhängigkeit anerkannt.

Sofia, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Eine
Extraausgabe des Regierungsblattes „Breme“ mel-
det, daß Frankreich, England und Rußland die
bulgarische Unabhängigkeit aner-
kannt haben, und daß auch die Zustimmung der
anderen Mächte erwartet wird. König Ferdinand
werde als Souverän in Petersburg emp-
fangen werden.

Die Überschwemmung an der Unterelbe.

wb. Stendal, 19. Februar. Der amtliche Bahn-
verkehr zwischen Seehausen in der Altmark und Geest-
gottberg mußte heute früh wegen Überschwem-
mung der Geleise eingestellt werden. Der Zeit-
punkt der Wiederaufnahme des Verkehrs sowohl
zwischen Seehausen in der Altmark und Geestgottberg als
auch zwischen Osterburg und Seehausen läßt sich noch
nicht voraussagen.

Berlin, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Auf
Anregung des Kronprinzen ist ein Komitee
für die vom Hochwasser geschädigten preu-
sischen Provinzen in der Bildung begriffen.
Die Namen werden in den nächsten Tagen veröffent-
licht, ebenso findet eine konstituierende Sitzung des
Komitees raschmöglichst statt.

wb. Braunschweig, 19. Februar. Der Herzog-
Regent hat sich gestern nachmittag um 4 Uhr 42 Min.
nach Petersburg zur Bezeichnung des Großfürsten
Wladimir begeben.

hd. Paris, 19. Februar. Aus Konstantinopel meldet
der „Matin“: Der gestrige Ministerrat hat das noch
unter Kamil-Pascha aufgestellte Budget abgelehnt
und den Finanzminister aufgefordert, einen neuen
Entwurf auszubereiten. Außerdem ist ein Ausschuss
zur Regelung der türkischen Finanzen eingesetzt worden.

hd. Rom, 19. Februar. Der Papst hat den Direc-
tor des „Dijerbatore Romano“ aufgefordert,
seine Entlassung zu nehmen.

wb. Prag, 19. Februar. (Wiener Korresp.-Bür.)
Unter den hiesigen Serben wurden Sammlungen zur
Ausrüstung serbischer Vanden veranstaltet.
— Zum Boykott gegen Osterreich-Ungarn wird von
den Serben immer noch sehr gehetzt; dennoch finden die
österreichisch-ungarischen Waren hier ungehindert Absatz.

Konstantinopel, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.)
Der Großwesir hat dem Redakteur der „Sabah“ gegen-
über geäußert, daß der gestrige Ministerrat die ver-

einbarten Änderungen des Entente-Protokolls ange-
nommen habe. — Dem Blatt „Scharas Hummet“ zu-
folge wird der Minister des Äußern auf seiner Reise
von London nach Konstantinopel die europäischen Haupt-
städte besuchen, um die Minister des Äußern zu
konferieren.

hd. Casablanca, 19. Februar. Der Dampfer
„Menerthe“ ist gestern nach Mazagan abgegangen, um
eine Mahalla an Bord zu nehmen, welche bestimmt ist,
die Truppen Muley Hafids in Fez zu ver-
stärken. Eigenartige Sicherheitsmaßregeln sind ge-
troffen worden, um eine Fahrenflucht dieser Mann-
schaft zu verhindern. Die Mannschaften werden näm-
lich jeden Abend in Gruppen von hundert Mann
in Ketten gelegt. In Bord des Transportschiffes
werden sie unter Eskorte anderer Soldaten mit ge-
ladenen Gewehr bewacht.

Hafenburg, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In
Burlage haben gestern 4 Schulkinde, ein Anabe und drei
Mädchen, das warme Eis des Teichs betreten und
sind dabei eingebrochen. Der Anabe konnte sich retten,
die drei Mädchen ertranken; ihre Leichen wurden
geborgen.

hd. Sosnowice, 19. Februar. Ein 16jähriges Mädchen
namens Rutkowska starb infolge Vergiftung mit Karbol-
säure, die sie gekrümmt hatte, weil ihr Vater ihr den
Besuch eines Balles verboten hatte.

hd. Innsbruck, 19. Februar. Bei Kessent hat eine
Lawine 8 Duffen fortgerissen. Ob sich Menschen darin
befunden haben, ist noch nicht festgestellt.

hd. Budapest, 19. Februar. Ein Posten an der Artillerie-
Kaserne hat vorgestern Nacht einen Konstabler, der auf
seinen dreimaligen Anruf keine Antwort gab, erschossen.

hd. Brüssel, 19. Februar. Wie aus Aerschot be-
richtet wird, ist ein Bahnhofsbeamter bei Aufheben ein Wagon
in dem sich drei katholische Priester befanden, von
einem Eisenbahnzuge angerannt worden. Die In-
fassen und der Wagonführer wurden in den Strichgraben
geschleudert und zum Teil schwer verletzt.

hd. Paris, 19. Februar. Die Untersuchung über den
Tod des Schriftstellers Méndès ist beendet. Danach
handelt es sich um einen Unfall entsprechend den
ersten Feststellungen.

hd. Madrid, 19. Februar. Wie aus Tajo nes berichtet
wird, ist eine Fischerbarke gesunken, wobei 7 Per-
sonen ertrunken sind.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die
Geschäftsunlust an der Börse ist durch den weite-
ren Rückgang New Yorks, die gestrige Mattigkeit
Londons und die unsichere Haltung Wiens weiter
verschärft worden, außerdem durch die fortgesetzt sehr
unbefriedigend lautenden Nachrichten über die Lage in der
amerikanischen Eisenindustrie. Demgegenüber
konnte der etwas bessere Bericht des Düsseldorf-
Stahlwerksverbandes nicht recht zur Geltung kommen, zumal
Nachrichten vom Siegerländer Eisenmarkt keine Besserung
der Preise in Aussicht stellen. Häuten- und
Kohlenaktien setzten infolgedessen auch ihre Ab-
wärtsbewegung fort. Banken niedriger. Bahnen
durchweg nachgebend. Erheblicher gedrückt Amerikaner.
Renten behaupteten ihren Kursstand nicht voll. Von
Schiffahrtsaktien Norddeutscher Lloyd sehr. Elektrizitäts-
werte und Dynamitaktien litten unter Realisatio-
nen. Die Kursabbrüche machten bei sehr tragem
Geschäft späterhin weitere Fortschritte. Ultimogeld zu
1/2 Prozent angeboten, tägliches Geld 1 1/2 Prozent.
Privatdiskont 1/4 Prozent. In zweiter Börsensunde
war der Verkehr seier im Anblick an die von Wien
ausgehende Besserung der Kreditaktien. In dritter
Stunde war das Geschäft sehr ruhig und leicht erhöht auf
Wien. Industriewerte des Kassamarktes meist höher.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Beschränkung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht
verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht entschließen.)

* Das Eingekandte des Herrn A. M. hat man mit
großem Interesse gelesen und viel Tatsächliches darin ge-
funden, aber trotzdem kommt jedem Unbefangenen das Ge-
fühl, als ob der Einsender vor der Erbauung der Ein-
familien-Villen im Stadtbereich grübelig machen
und die Spekulation auf Kosten unserer Stadt den Vororten
überweisen wolle. So schlimm ist es denn doch nicht, wie er
schreibt. Auch an der Peripherie Wiesbadens gibt es noch
Baugelände genug, um derartige Villen zu einem billigen
Preis bauen zu können. Ich weise nur auf das (schöne Ge-
lände zwischen Ballmühl, Mar. und Zahnstraße hin, welche
reichende Villen in der Nähe des Bades und der in naher
Aussicht stehenden Albrecht-Dürer-Anlage könnten hier er-
baut werden. Würde dazu noch der Anreger des Herrn
Kalkreuthers gefolgt und das Projekt der Reihenvillen zur
Ausführung gebracht werden, so wäre dadurch dem Wunsch
vieler, die Lust über die Grenze wandern, Rechnung getragen.
Nirgends scheint der Kalkreuthersche Vorstoß, der anfangs
so sehr beachtet worden ist, eingeleitet zu sein. Schon vor
Jahren ist erklärte mir Herr Vornhofen, daß er vom Herrn
Oberbürgermeister beauftragt sei, den Vorstoß auszu-
arbeiten. Doch: Gut Ding will Weile haben. —

* Da mein gewöhnlicher Menschenverstand bei Nach-
sichendem verort, werde ich mich an die Öffentlichkeit,
bittend, mich, wenn irgend möglich, aufzuklären. Vor einiger
Zeit liest meine Frau plötzlich ohne Entschuldigung
aus. Da ich nun bis zum zweiten Tag abends, nach keinen
Besuch hatte, nahm ich an, sie kommt nicht mehr und nahm
eine andere Frau an. Am dritten Tage stellt sich die alte
Frau wieder ein und wollte ihre Beschäftigung wieder
aufnehmen. Als ich ihr erklärte, daß ich ihrer Dienste nicht
mehr bedürfte, da ich jemand anders hätte, ging sie zum
Gewerbegericht und verklagte mich auf Zahlung von
4 Wochen Lohn. Ich wurde zur Zahlung verurteilt, mit der
Bedingung, ich müsse einer Substanz kündigen, wie sie mir
auch kündigen müsse. Einige Zeit später der gleiche Fall, nur
umgekehrt. Die Frau kommt eines Tages nicht mehr und
versand am Tag darauf ihren Lohn, mit dem Bemerkten, sie
konne nicht mehr. Nicht auf die Entschädigung des Gewerbe-
gerichts kühnend, zählte ich keinen Lohn, sondern verlangte
schonmalige Kündigung. Diesmal gebe ich zum Gewerbe-
gericht, dort erklärt man mir mit größter Belesenheit, eine
Frau hat keine Kündigung. Sie müssen zahlen, und die Frau
braucht nicht zu kommen, wenn es ihr nicht paßt. Ich
halte den Herren ihr Urteil vom anderen Male entgegen.
Darauf die Herren: Ja, das Gericht hat ja entschieden, da-
gegen läßt sich nichts machen. Da frage nun die geschädigte
Partei, kann mir jemand diesen drehen Widerspruch er-
klären? Ist denn der Arbeitgeber nur der Handwurz des
Arbeitnehmers?

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ beantwortet schriftliche Anfragen im
Briefkasten, wenn die letzte Besprechung befristet. Rechtverbindliche Gewähr wird
nicht zugesichert.)

H. F. C. 9 bedeutet Krankheiten des Brustsystems, des
Blutes und der blutbereitenden Organe.
R. 45. Krankenversicherungspflichtig sind Ausfrauen
nur, wenn sie in gewerblichen Betrieben beschäftigt werden.
S. 67. Sind keine Abmachungen getroffen, so gilt der
Vertrag als für unbestimmte Zeit geschlossen; die Kündigung
ist jedoch dann für eine frühere Zeit, als für den Schluss des
ersten Jahres, zulässig.
G. W. Dieblich. Die Krankenhausbehandlung dürfte
Ihrer Schädigung der Verhältnisse nach angebracht sein. Die
Kosten würden freilich, wenn Sie keiner Krankenkasse ange-
hören oder selbst zu deren Zahlung nicht in der Lage wären,
Ihrer Mutter angefallen, vorausgesetzt, daß diese zu deren
Erfolg in der Lage ist. Inwiefern sie der Armenver-
waltung zur Last. Wegen der Einweisung in ein Kranken-
haus müßten Sie sich mit Ihrem Arzt besprechen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Kathol. Standesamt Nr. 10; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 11 Uhr; für die
Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

- 10. Februar: dem Schreiner Frz. Petri e. S., Franz Ferdin.
- 10. " dem Gärtner Eberhard Müller Zwillingstöchter,
Franz und Franziska.
- 11. " dem Fabrikarbeiter Ludwig Wihner e. L.,
Johanna Karoline Helene.
- 11. " dem Dipl.-Ingenieur Direktor Riccardo
Balogio in Rom e. L., Eleonore Olga Eise
Erna.
- 12. " dem Koch Wilhelm Reintges e. S., Wilhelm
Philipp Heinrich Anton.
- 12. " dem Schreinergehilfen Friedrich Heuß e. S.,
Bernhard Christian Robert.
- 12. " dem Kaufm. Hugo Jung e. S., Franz Hermann.
- 12. " dem Geschäftsführenden Ernst Nijtsche e. L.,
Clementine Elisabeth.
- 13. " dem Maurergehilfen Jakob Theis e. L., Eliza-
beth Margarete.
- 14. " dem Schriftf. Jakob Schilling e. S., Wil-
helm Heinrich.
- 14. " dem Gärtner Daniel Jirler e. S., Otto.
- 14. " dem Lehrer Robert Paeder e. S., Robert Karl.
- 14. " dem Bierführer Christoph Hartmann e. S.,
Friedrich.
- 14. " dem Kellerer Herrn. Geinel e. S., Heinrich Ger-
mann Franz.
- 14. " dem Schreinergehilfen Georg Brater e. L.,
Elisabeth.
- 15. " dem Buchbinder Karl Strauß e. S., Karl
Herm. Friedrich.
- 15. " dem Postkaffner Wilhelm Langbein e. L.,
Mara Maria Elsa.
- 15. " dem Schlosser-Gehilfen Karl Hopp e. L., Johanna
Gertrude Elisabeth.
- 15. " dem Koch Amand Ralfmus e. S., Heinrich
Karl Amand.
- 16. " dem Bauarbeiter Franz Sinnig e. S., Adolf
Wilhelm.
- 17. " dem Eisenbahnarbeiter Friedrich Guth e. L.,
Luise Amalie Wilhelmine.

Aufgebote:

- Bildhauer Friedr. Schmidt in Dieblich mit Luise Gebauer hier.
- Hotelporrier Otto Raimund Ottomar Girhardt in Obermitz
mit Luise Emma Kädel daselbst.
- Käfer Michael Müller in Dieblich mit Lena Katharina Geb-
hart hier.
- Maschinenf. Ernst Friedrich Ferdinand Strahl hier mit
Elisabeth Aid in Rannheim.
- Kaufm. Edward Wiener in Hamburg mit Elsa Wehler hier.
- Chemiker Kurt Albert hier mit Florence Whittel in Paris.

Eheschließungen:

- Kapitänleutnant Hans v. Laferri in Wilhelmshaven mit
Hildegard v. Reichenau hier.
 - Fabrikarbeiter Johann Stegerer mit Maria Wimer hier.
 - Spengler und Installateur Phil. Weiland mit Julie Kobl-
haas hier.
- Esterbefälle:
- 12. Februar: Kriegsinvalid Heinrich Friedrich Seine aus
Sonnberg, 69 J.
 - 12. " Gaudane Elisabeth Weder, 68 J.
 - 13. " Keller Richard Fickert, 37 J.
 - 13. " Gertrude, L. d. Postboten Frz. Pirsching, 1 M.
 - 13. " Margarete, geb. Wagner, Witwe des Gärtners
Erst Brumhardt, 68 J.
 - 13. " Johanne, geb. Althofen, Ehefrau des Schuh-
machermeisters Edmund Ott, 40 J.
 - 14. " Auguste, L. d. Oberfeuerwehmanns a. D. Karl
Koch, 7 J.
 - 14. " Altfasschneider Gustav Osterland, 64 J.
 - 14. " Helene, geb. Dörr, Witwe des Herzogl. Schloss-
verwalters Karl Kragenberger, 83 J.
 - 14. " Anna, L. d. Dachdeckers Anton Hill, 6 J.
 - 14. " Maria Gallenbach, ohne Beruf, 61 J.
 - 14. " Hausdiener Johann Häder, 60 J.
 - 14. " Privatier Georg Ficker, 64 J.
 - 15. " Väterlicherseits Heinrich Schereth, 15 J.
 - 15. " Privatier Andreas Biel, 67 J.
 - 15. " Mathilde, geb. Heise, Witwe des Kaufmanns
Karl Robbe aus Petersburg, 67 J.
 - 15. " Karl, S. d. Dachdeckers Anton Hill, 1 J.
 - 15. " Johanne, geb. Biegel, Ehefrau des Brief-
trägers Jul. Biele, 44 J.
 - 16. " Johanne, geb. Born, Ehefrau des Wasser-
meisters Philipp Klaus, 64 J.
 - 16. " Josef, S. d. Reichners Jakob Demming, 3 J.
 - 16. " Marie, L. d. Zogl. Wilhelm Kirst, 8 J.
 - 16. " Elise, geb. Born, Witwe des Braumeisters
Fragott Köhler, 76 J.
 - 16. " Chemiker Dr. Herm. Goldenberg, 60 J.
 - 16. " Konrad, S. d. Tagelöhners Konr. Rüdenach, 6 J.
 - 17. " Renner August Rülberth, 78 J.
 - 17. " Privatier Peter Dornau, 74 J.
 - 17. " Lina, L. d. Reichners Gg. Räder, 5 J.
 - 17. " Elise, L. d. Hausdieners Josef Martin, 1 J.

Geschäftliches.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen,
so geben Sie ihm Dr. Hommels' Haematogen. Lassen Sie
sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufreden! P 550

Dr. Hommels' Haematogen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfasst Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Redaktion: B. Schulz vom Reich.

Besondere Redakteur für Politik und Handel: H. Hecker; für
Kunst und Unterh. J. Kaiser; für Wissenschaft und Literatur:
H. Kötter; für Religion und Philosophie, Was der Umgestaltung und Ver-
einfachung des Lebens: für die Jugend und Kellner H. Dornau;
Erschließung in Wiesbaden.



Nichts ist schwerer zu erwingen, als die Gunst des Publikums. Der Salamander-Stiefel ist durch seine Eleganz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit in allen Kreisen der Gesellschaft rasch beliebt geworden und gilt heute allgemein als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie.

Fordern Sie neues Musterbuch.

Einheitspreis für Damen und Herren 12⁵⁰
Luxus-Ausführung 16⁵⁰

SALAMANDER

Schuh-Gesellschaft m. b. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.
Telephon 477.

5996

Augusta Victoria-Bad.

Wir empfehlen unsere neu eingerichteten Wasserbehandlungen mit russischem Dampf- und römisch-irischem Heissluftzimmer. Täglich geöffnet von morgens 7 bis 7 Uhr abends. Mittwochs nachmittags von 1 bis 7 Uhr abends ist diese Abteilung für Damen reserviert. Wir weisen noch auf unsere Moorbäder, Fangobehandlung, Elektrische Bäder und sämtlichen übrigen Einrichtungen hin. Die Anstalt ist den ganzen Winter über täglich geöffnet.

Fuesers
Kaffee,
Malzkaffee,
Tee

Vom Guten das Beste für jedermann!
Man achte auf die Schilder und Tüten.

Ferd. Fuesers
Kommandit-Gesellschaft,
Dülken u. Mannheim.

762

Böhringers Ceylon-Tee,

direkter Import ab Colombo,
das Pfund von Mk. 1.20 bis Mk. 6.—.
Nur Webergasse 3.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an.
Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 119
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.
Büsten-Entwickler
Apparate zur
Selbstbehandlung.
Aerztl. Gutachten.
Ges. gesch. No. 313243.
Einz. Möglichkeit z. nat.
Erlangung einer vollen
straßen Büste.
Prosp. gratis.

Ena Reikowski,
Frankfurt a. M.,
Neue Taubenstr. 11, II. Tel. 7818.

Ein wahrer Schlag
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das
herausg. Werk
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
64. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mk. Leso es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet. Zu
besitzen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig Neumarkt
21, u. durch jede Buchhandlung.

Naturweine,
garantiert rein, à 55 und 60 Pf. v. Str.,
direkt vom Produzenten. Geil. Anfrag.
unter A. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Bezugspreis:
Vierteljährlich
frei ins Haus
M. 2.—

**The Wiesbaden
Weekly Review**
Eine Wochenschrift in englischer Sprache.
Verlag der
L. Scheelenberg'schen Hofbuchdruckerel
Wiesbaden, Langgasse 27.

The Wiesbaden Weekly Review
wird von den vielen in Wiesbaden
wohnenden oder sich zur Kur auf-
haltenden Engländern und Ameri-
kanern gern gelesen, liegt in allen
besseren Hotels und Pensionen der
Weltkurstadt, sowie in ca. 500 anderen
hervorragenden Kurorten Europas
auf. Den „Englischen Clubs“ des
ganzen Kontinents werden regu-
läufig Nummern zugestellt.

Beste Erfolg für Anzeigen.
gewährleistet durch den Frequenzverkehr
in Wiesbaden (jährlich ca. 200.000 Fremde).

Probenummern
gratis und
franko.

Miniatur-Spielzeug,
reizende Neuheiten, wieder eingetroffen.
Kaiser-Bazar, Spielw. Al. Burstr. 1.

Welliges Haar ohne das
schädl. Brenn. arz. U. Nacht Fucos
Haarkräusel-Essenz FL 50 Pf. F 61
Otto Siebert, Drogerie, a. Schloss.

Jagd.
In eine gute Jagd am Rhein
wird dritter Unpächter aufgenommen.
Reflektanten wollen sich gef. schriftlich
u. A. 329 an den Tagbl.-Verl. wenden.

Jagdbarteil
an Feldjagd in der Nähe
Wiesbadens gesucht. Angebote
erbeten unter C. 63 an die
Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelm-
straße 6. 5455

Relig. gut eingeführte Firma über-
nimmt kommissionarischen Verkauf von
**Demijohns und
Storbflaschen**
für Wiesbaden u. Umgegend. Offerten
unter F. 2. L. 429 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. F 108

FORMAMINT

als wirksames Desinfizans der Mund- u. Rachen-
höhle vorzüglich bewährt und ärztlich empfohlen.

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,
deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle
ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener
Hals- und Rachenentzündungen, der Mandel-
schwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime,
die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper
wandern (der Influenza, der Masern, des Scharlachs,
Keuchhustens, Ziegenpeters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack,
Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1.75.
BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.

Ref. 7310 F 109

**HOTEL
PRINZ NICOLAS-WIESBADEN**

Hotel Prinz Nicolas.

Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant,
anerkannt vorzügliche Küche.

Sonn- u. Feiertags Tafelmusik.
Abends Konzert.

Nicolasstr. 29/31. Jeden Dienstag u. Donnerstag abends
von 7 Uhr ab Künstler-Konzert.
Telephon 251. Der Besitzer: Architekt Fritz Arens.

NB. Am Faschings-Sonntag, Montag u. Dienstag karne-
valistisches Konzert mit Überraschungen. — Faschings-
Dienstag zwangloser kostümierter Abend.

Wegen Aufgabe

sollen nachstehende Artikel zu
jedem annehmbaren Preise
schleunigst
ausverkauft werden:

50 Stück Kinderwagen u. Sport-
wagen, tadellos neu, Kinder-Bade-
wannen mit Ständer, eine Partie
Spielwaren, mehrere Waggons
Glas, Porzellan, Steingut, Ein-
machköpfe u. Gläser, Eisenwaren,
Blechwaren, Holzwaren, Bilder,
Kippstühle, Eßbestecke, Kokos-
läufer, Woll-Läufer, Linoleum.

Kaufhaus Simon Meyer

22 Westringstraße 22.

B289

Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbsuppe,
2 bis 3 Teller 10 Pfg.

Ref. C. 1010 F 102

Alle Vorzüge einer angenehmen gleichmässig hollen Beleuchtung — kein Geruch, kein Flackern der Flamme — vereinigt in sich das Brennen des

garantiert rein amerikanischen Petroleums

der Mannheim-Bremer Petroleum-Aktien-Gesellschaft.
(Depot: Wiesbaden, Dotzhelmerstrasse 19.)
Erhältlich in allen Läden mit dem bekannten Plakat. — Keine Verwechslung mit galizischem Petroleum.

IV 74



Hotel Adler Badhaus

Adler-Kochbrunnen 64,6° C.

(Miteigentum der Stadt Wiesbaden.)
Tägliche Schüttung 2124 hl.

Trinkkur-Karte für 6 Wochen Mk. 3.—
I Dutzend Bäder einschl. Badewäsche
und Trinkkur Mk. 8.50.

Der Adler-Kochbrunnen übertrifft den Kochbrunnen
an Mineralgehalt (1,3 mg Lithion). F 500
(s. Analysen R. u. H. Fresenius, C. W. Kreidel's Verlag, 1896, u. Deutsches
Bäderbuch, bearbeitet unter Mitwirkung des Kaiserl. Gesundheitsamts, 1907.)
Kohlensäure-Bäder. Fango di Battaglia.



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETTEHMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettemayer
Wiesbaden



Ballschuhe

aus Lackleder, Ziegenleder,
weissem Glacéleder,
weisse Stiefel — weisse Spangenschuhe,
Kaltack-Spangenschuhe — Chevreau-
Schuhe zu den bei uns bekannten
niedrigen Preisen.

Konsum,

19 Kirchg. 19. nahe d. Luisenstr.

200 Herren-Anzüge,

Sacco u. Anz. - Jakkons, auf Hochhaar ge-
arbeitet, Reissmaler (Gegenstandskauf),
fr. Preis 45-60 Mk., jetzt 30-40 Mk.
Ansehen gesichert. **SWALBACHERSTR. 30, 1. ST., ALLER.**



Gratis! Gratis!
Kinder!
Verlangt diese Häuschen zu!

Das Beste für Schuhwerk,
gibt herrlichen Glanz. Ueberall er-
hältlich. Fabriklager: F 101
E. Hoelling, Wiesbaden.

Ausverkauf

in Schuhwaren

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Ich offeriere daher einen Vollen
Damen-Stiefel in versch.
Leberarten u. Jakkons mit u.
ohne Lacktappen zu 5.00 und 5.00

Ein Vollen Herren- und
Damen-Stiefel in versch.
guten, erprobten Qual. u. nur
mod. schönen Jakkons, deren
regulärer Wert 9-12 Mk.
ist, jetzt zu 7.50 und 7.50

Kinder- und Schulstiefel, farbige
Stiefel und Einzelpaare, darunter
sehr viele elegante Musterpaare, zu
spottbilligen Preisen. 54 0

Es lohnt sich für Jedermann, selbst
den spätern Bedarf jetzt schon zu decken.
Bitte sich gefl. davon zu überzeugen.

Nur Neugasse 22, 1. Stiege.

Kein Laden, dadurch billiger wie jede
Konkurrenz. — Die noch vorhandene
Winterware äusserst billig.

Anleitung zur Schönheitspflege gratis.

Schminken, Haarpuder,
Puder in kleinen Dosen 10-25 Pf.

Parfümerie Bruno Backo,
Tannstrasse 5.

Tafelmaastgeflügel

empf. Erste Best. Geflügel, u. Maast-
anstr., Reichhof, Seckheim (Verfasser.)

Wein- und Bier-Restaurant

„Rolandseck“
Emeraustr. 5 Mainz Emeraustr. 5.

Tag und Nacht geöffnet.

Telephon 3087.

Pilsener Urquell Münchener Löwenbräu Kulmbacher Pilsbräu Germaniabräu

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter
empfiehlt

Emil König,

Flaschenbierhandlung, Herrnmühlgasse 7.

64

Gegründet 1879.

Mainzer Karneval-Verein.

Offizielles Fest-Programm:

Sonntag, den 21. Februar: Umzug der Prinzen- und
Ranzengarde. Vorm. 11 bis nachm. 1 Uhr:

Großes närrisches Kinderfest
in der Narrhalla (Stadthalle). Eintrittspreis 50 Pfa.

Nachmittags 4-7 Uhr und abends 8-11 Uhr in der Narrhalla (Stadthalle):

Große karnevalistische Konzerte mit Tanz

und Abingen von Chorledern.

Eintrittspreis für jedes Konzert im Vorverkauf 80 Pfa., an der Kasse 1 Mk.

Montag, den 22. Februar (Rosenmontag), vorm. 11 Uhr:

Der Kreuzer „Moguntia“ auf seiner ersten Fahrt um die Welt.

Dem höchst närrischen Volke zeigt sich in einem prächtigen Umzug durch die
Hauptstraßen der neue Kreuzer „Moguntia“ in voller Bemannung. — Ein
äußerst närrischer und fröhlicher, in allen Farben strahlender Rosenmontagszug.

Abends 8 Uhr in der Narrhalla (Stadthalle): Großer Maskenball.

(Bal paré en masque.) Zwei Orchester.
Eintrittspreis im Vorverkauf 3 Mk., an der Kasse 5 Mk.

Dienstag, den 23. Februar: Um- und Aufzug der Gardes.

Nachmittags um 2 Uhr auf der Kaiserstraße zu Ehren
des 25jähr. Jubiläums der Prinzen- und Ranzengarde:

Große Parade der beiden Gardes.

Nachmittags von 3-6 Uhr unter Vorantritt von Herolden und Fanfarenbläsern:

Großer Corso.

Närrische Bummel- und Corso-Konzerte.

Abends 8 Uhr in der
Narrhalla (Stadthalle): Großer Maskenball.

Eintrittspreis im Vorverkauf 2 Mk., an der Kasse 3 Mk.
Karten im Vorverkauf in Wiesbaden bei D. Franz, Wilhelm-
straße 6, Aug. Engel, Ecke Wilhelm- und Rheinstraße, Tannus- u. Friedrich-
straße, Carl Cassel, Kirchgasse und Marktstraße. (Nr. 1010) F 33

Mainzer Karneval.

Rheinischer Hof und Carlton-Restaurant

vis-à-vis der Stadthalle. — Telephon 174.
Das Rosenmontags-Diner findet in üblicher Weise direkt
nach Beendigung des Zuges statt.
Während des Diners konzertiert die französische Kapelle „Bergorno“
(No. 6700) F 33
Anmeldungen höfl. rechtzeitig erbeten.
Rheinischer Hof und Carlton-Restaurant.
Besitzer: Franz Lehmann.

Stadthalle - Restaurant Mainz.

Rosenmontags-Festzug

vom stadtseitigen Foyer sehr gut zu sehen.

Grosses Fest-Diner à Mk. 3.— und höher.

Auf die neuerbauten Terrassen-Säle, welche auf
das eleganteste eingerichtet sind, mache ich ganz
besonders aufmerksam.

Während des Fest-Diners, sowie abends bei den Billen,
finden in den neuerbauten Räumen Künstler-Konzerte statt.

Gefällige Anmeldungen zum Belegen von Plätzen erbitte früh-
zeitig. (Nr. 6697) F 33
Aug. Bökemeier, Restaurateur.

„Kötherhof“, Mainz.

Grosser
Fastnacht-Sonntag: Fastnachts-Rummel

Fastnacht-Montag: Fastnachts-Rummel

Fastnacht-Dienstag: Konzert.

Treffpunkt aller Masken!

(Nr. 1760) F 33

Gegen Spenden für Ueberichwemmte in Nassau

erhalten Bemittelte jederzeit kostenlos mündlich und schriftlich Nach-
rat aller Art Goethestraße 3, I.

Turnverein Wiesbaden

Sekundumstraße 25.
Heute Samstag, 20. Februar:

Großes Maskenfest

in sämtlichen Räumen unseres Vereinshauses.

Saufrische Gebirgscheute — 1600 cm lange Rodelbahn — Tyroler
Weinscheute — Orientalisches Café und sonstige Sehenswürdigkeiten.
Zwei Musikkapellen.

Eintritt für Mitglieder (Damen- oder Herren-Masken) 1 Mk., Nicht-
masken 50 Pf. Jedem Mitglied stehen 2 Damen-Karten (Nichtmasken) à 50 Pf.
zu. Eintrittspreis für jede weitere Dame 1 Mk. — Nichtmitglieder 2 Mk.,
Kassenpreis 2 Mk. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Der Eintritt für Nichtmasken ist nur mit karnevalistischem Abzeichen ge-
stattet, die auch am Eingang zu haben sind. Von 8 Uhr ab wird die Tages-
wirtschaft geschlossen.

Montag, 22. Febr. 1909, nachm. 4 Uhr:

Kinder-Maskenfest.

Bekanntungen aller Art, kinematographische Vor-
führungen, Pantomimen, Berg- u. Talbahn etc.
Eintritt für jede Person (Kinder und
Erwachsene) 25 Pf. — Saalöffnung 3 1/2 Uhr.
Abends 8 1/2 Uhr:

Großer Faschingsrummel (Lumpenabend).

Eintritt für Mitglieder 25 Pf., für Nichtmitglieder 1 Mk. (Es
ist sehr erwünscht, kostümiert zu erscheinen.)
Die Karten für Mitglieder können nur bei unserem Mitgliedswart,
Herrn Fritz Strensch. Kirchgasse 38, und diejenigen für Nichtmitglieder
bei den Herren Wilh. Berghäuser, Ecke Bärth- u. Sahnstr.,
Karl Mack, Ecke Rheinstr. u. Luisenplatz, und Louis Ritter,
Kirchgasse 58, in Empfang genommen werden. F 436
Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.
Der Vorstand.

Wiesbadener Karneval-Verein „Narrhalla“.

Heute Fastnacht-Samstag, den 20. Februar, abends
8 Uhr 11 Minuten, in dem festlich-närrisch decorierten
Theatersaal der „Walhalla“:

Großer Bürger-Maskenball,

verbunden mit Rodelsportfest.
Prämierung der besten und schnellsten Rodler.
Eintrittspreis 1.50 Mk.

Karten im Vorverkauf zu 1 Mk. sind zu haben bei den Herren Wilhelm
Meurer, Poststr. 3, Otto Uebelbach, Schwalbacherstr. 71, 4 hr. Knapp,
Jal. Nr. 42 u. Beltrichstr. 16, Herr P. Pfeifer, Wehrstr. 29, Zigarrenhandlung
Cassel, Kirchgasse u. Marktstr. 19, Gebr. Altkier, Ecke Rheinstr. u. Kirchgasse,
Kudolf Stassen, Babenhofstraße 4, Gustav Meyer, Langgasse 26,
Felix Boysiegel, Schwalbacherstraße 13, Gildoten-Gesellschaft „Ditt“,
Coulmstraße 3.

Verleitung: Herr Tanzlehrer Lang.
Mitglieder, welche sich maskieren, wollen ihre Eintrittskarten bei Herrn
Otto Uebelbach, Schwalbacherstraße 71, in Empfang nehmen.

Fastnacht-Sonntag, den 21. Februar, von nachmittags 3 Uhr ab,
in dem prächtig geschmückten Theatersaal der „Walhalla“:

Großes Kinder-Kostümfest.

Prämierung der schönsten Kindermasken, sowie Gratisverteilung von
Geschenken an die nicht prämierten Kindermasken.
Eintrittspreis für Kinder und Erwachsene 50 Pf. pro Person.
Zeller der Polonaise und Kinderreigen: Herr Tanzlehrer Lang.
Das Komitee.

Wiesbadener Militär-Verein.

(C. V.)
Sonntag, den 21. Februar d. J.,
in dem Saale des
Walhalla-Stabflements
abends 8 Uhr:

Großer Maskenball.

Eintrittspreis für Mitglieder (Masken wie Nichtmasken) 50 Pfa.,
bei Nichtmasken eine Dame frei. Nichtmitglieder (Masken wie Nichtmasken),
Mk. 1.50, bei Nichtmasken eine Dame frei.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: Emil
Lang, Schulgasse 9, Carl Wies, Nieblstraße 17, Wilh. Billmann,
Beltrichstraße 10, Emil Fügler, Bismarckring, Johann Meinen, Frickestr.,
Schäferplatz.

Mitglieder-Maskenkarten sind nur bei Herrn Lang, Schulgasse 9,
erhältlich. Der Vorstand. F 408



Jagd-Verpachtung.

Die mit dem 31. März 1909 pachtfrei werdenden Bezirke II (ca. 866 ha), III (ca. 1065 ha), IV (ca. 826 ha) der **Vopparder Jagd** sollen für die Zeit vom **1. April 1909 bis 31. März 1918** neu verpachtet werden.

Die zu den Jagdbezirken gehörigen Waldungen bilden einen Komplex und beginnen dicht bei der Stadt Voppard. In allen Bezirken ist das Rehwild Standwild, Rotwild in den Bezirken III und IV; Schwarzwild kommt in allen Bezirken regelmäßig vor.

Pachtbedingungen und Jagdkarte können auf dem hiesigen Bürgermeisterei eingesehen werden, auch wird auf Wunsch ein Abdruck der Bedingungen übersandt.

Die Verpachtung ist öffentlich meistbietend; der Zuschlag erfolgt an den Höchstbietenden; Nachgebote werden nicht angenommen. Den Wütschaden tragen Pächter und Verpächter je zur Hälfte. F 190

Die Verpachtung findet statt am
Samstag, den 27. Februar 1909,
mittags 12 Uhr,

im Rathhause in Voppard.

Voppard, den 21. Januar 1909. Der Jagdvorsteher:
Say, Bürgermeister.

Vereinigte Brauereien u. Flaschenbierhändler

für Wiesbaden und Umgegend.

Hierdurch erlauben wir uns, unsere verehrl. Mitglieder zu der **Donnerstag, den 25. Februar d. J., abends 8 Uhr**, in der Restauration „**Zum Pfau**“, Faulbrunnenstraße hier, stattfindenden

5. ordentlichen General-Versammlung

mit nachstehender

Tagesordnung:

1. Rechnungs-Ablage per 31. Dezember 1908, Bericht der Revisions-Kommission und Entlastung gemäß § 22, Absatz a, unseres Statuts,
2. Neuwahlen des Vorstandes und Mitgliedschaftsrates,
3. Verschiedenes,

ganz ergebenst einzuladen.

Der wichtigen Tagesordnung wegen bitten wir unsere verehrlichen Mitglieder um allseitiges und pünktliches Erscheinen.

Nach Schluß der Generalversammlung findet ein gemeinschaftliches Abendessen statt.

Wiesbaden, den 20. Februar 1909.

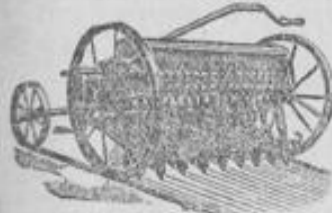
Der Vorstand:

H. Finkel, Direktor der Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G., Vorsitzender.
L. Schmidt, Bierhandlung, 1. Schriftführer.

Drillmaschinen

von unerreichter Einfachheit im Bau.

Nur ein Säerad für alle Getreidearten.



Normal - Stahl - Pflüge,
zwei- und dreifach, mit staubdichten Radnaben für Oelschmierung.

Eggen * Walzen.

PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.

Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.
Reparaturen billigst, alle Ersatzteile vorrätig. F 124

Amthliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am **6. März 1909, vormittags 9 1/2 Uhr**, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, die den Eheleuten **Mathias Benz** zu Wiesbaden, in der Gemarkung **Biebrich** belegenen Grundstücke, 5 Hofräume, Kaiserstraße, Ecke Thelemannstraße, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 12. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10. F 272

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 20. Februar 09, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Neugasse 22 zwangsweise gegen gleich bare Zahlung: **1 Klavier.** F 258

Hofmann,
Gerichtsbollzieher i. V.,
Rheinbahnstr. 2, B.

Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag, den **25. Febr.**, vorm. **11 Uhr** beginnend, wird im hiesigen Gemeindevwald, Distrikte „Schmalbach“ und „Liefenbach“, folgendes Gehölz versteigert: F 309

106 eichene Schneidstämme mit 168,59 fm (Stämme über 4 fm u. 105 cm Durchm.
127 eich. Stämme mit 43,18 fm,
20 buch. Stämme mit 32,12 fm.

Steinfischbach, 15. Febr. 1909.
Schneider, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Montag, den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr, lassen **N. Ulrich** Erben u. N. ihr schönes Wohn-Grundstück zu **Gerdenheim**, i. Metzgerei und Landwirtschaft eingerichtet, mit großem Garten an der Straße (Bauplan), Fläche 6 Ar 63 qm, Taxe 18,150 Mk., auf dem Rathhaus daselbst öffentlich versteigern. Interessenten erfahren Näheres bei **N. Ulrich**, Friedrichstraße 11 hier. F 65

Kieler Bückinge, Sprotten,
Flundern, Fleckheringe,
Monkendam, Bratbückinge
steils frisch eintreffend bei **298**
J. C. Meiper, Kirchgasse 52.

Zur Notiz:

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 41 Jahren sich bewährende, v. Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende **Haarwasser von Reiter**, München, aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht, Konservirung u. Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von Schuppen, Weich- u. Glanzendmachen der Haare. A. B. um 40 Pf. und Mk. 1.10 in der Adler-Drogerie, Wilm. Wahrenheimer, Bismarckring 1. F 65

Psd. 85 Pf.

1a junge Suppenhühner,
1a junge große Hähne.
Kölnener Konsum-Geschäft,
Wahrstr. 42. B 2975

Hotel-Rest. „Zum Römer“,
Bädingenstraße 8.

Heute **Mehlsuppe**,
Samstag, wozu freundlich einladet
Jakob Scheuerling.

Gasthaus „Stadt Biebrich“,
Albrechtstraße 9.

Heute Samstag:
Mehlsuppe
wozu freundl. einl. **Georg Singer**.

Gasthaus zum Mainzer Hof,
Moritzstraße 34.

Heute Samstag:
Mehlsuppe
wozu freundlich einladet
Philipp Theis.

Berliner Pfannkuchen gratis!

Meinen verehrl. Gästen zur gef. Nachricht, dass ich an den **3 Karnevalstagen Sonntag, Montag und Dienstag** zu jedem Kaffee oder dergl. einen **Berl. Pfannkuchen gratis** beilege. Um recht lebhaften Besuch des **Wiener Cafés** sowohl als der **Kauenthaler Winzerstube**

Webergasse 8, 1. Etage,

bittend, zeichne

5578

Hochachtungsvoll

Frau **M. Pasqual**, Wwe.

„Grianon“

Schrift und Schmuck nach Zeichnungen von **Heinrich Wiegand**, hergestellt von der **Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M.**, ist das geeignetste Material zur zeitgemäßen Ausstattung von Druckarbeiten jeglicher Art im **Biedermeier-Stil**, gleich gut passend für gewerbliche und gesellschaftliche Zwecke. Wir erwarben diese hervorragend schöne Schrift in allen Größen mit sämtlichem dazu gehörigem Zierrat und bitten, Muster von Drucksachen in dieser Art in unserem Kontor, **Langgasse 21**, ansehen zu wollen. ☉

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Masken-Anzüge

zu sol. Preisen zu verleihen.
S. Bard, Langgasse 13, 2.

Eiserne Treppe.

leicht gewonnen, 11 Steigungen, mit geschnittenen Geländern, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen, Ansehen in der Schlosserei **Kühn & Klumpfer**, Römerberg 8.

Nachtung.

Welche Dame oder Herr stellt einem Herrn 5-800 Mk. zu ein. Intern-hmen, welches für den Darleiher pro Woche 100 Mk. bestimmt einbringt, zur Verfügung? Offerter unter **G. 759** an den Tagbl.-B. lag.

Wer sich ein Zigarren-Geschäft einzur. beabs. und m. ein. erstl. Hambg. Zigarren-Fabrik u. Dresd. Zigarren-Fabrik in Verb. kommen will, sehr. Off. u. F. V. O. 5155 an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. F 108

Die vor einigen Jahren beschaffte komplette **Wäsche- u. Bettwaren-Einrichtung** eines Privathotels (ca. 30 Betten) gegen sofortige Barzahlung billig zu verkaufen. Offerter unter **G. 758** an den Tagbl.-Berl.

Aktive Beteiligung

mit 10-20,000 Mk. an reellem Gesch. evtl. ein solches zu kaufen gesucht. Off. u. C. 1259 an die Tagbl.-Haupt-Adr., Wilhelmstraße 6. 5576

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 **Unich-Widerstand** und 1 **Regulier-Widerstand**, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gesucht Fräulein aus anst. Fam. für Bureau, stenogr. u. gute Handf. berl. Offerten unt. 29. 758 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngeres Mädchen zur Hilfe im Laden u. Haushalt gef. Herderstraße 15, im Laden.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Mod. u. Tailorarbeiten f. dauernd gef. Hll. Moritzstr. 2. Mod. u. Tailorarbeiten f. Hll. Dr. Westf. Müller, Friedrichstr. 45, 2. Tücht. Tailorarbeiten f. dauernd gef. End. Herderstr. 17, 1. Tüchtige Schneiderinnen f. dauernd gef. Hll. & Co., Weberstr. 16.

Einfaches Fräulein oder besseres Kinder mädchen mit gut. Zeugn. gef. Dohmeimerstr. 11, 2. 5571

Gesucht zum 1. März in kleine Familie (Witt.) feinst. tüchtiges Mädchen in mittlerem Alter, guter Gehalt. Nur Solche, welche gute und beste Zeugnisse aufweisen können, mögen Adolfsallee 63, morgens bis 11 Uhr und mittags nach 5 Uhr vorbeikommen.

Tücht. saub. u. zueverl. Köchin in herrsch. Haush. a. 1. März gesucht. Die. m. d. einige Hausarb. mitübern. R. 10-12, 6-7. Hll. Herderstr. 17, 3. Suche f. b. Köchinnen, tücht. Haus-, Alieinmädchen f. gute Häuser b. h. 2. Frau Elise Lang, Stelennachweis, Moritzstr. 52, Berl.

Kochfräulein zum 1. März oder April gesucht. Daniel Vogel, Rheinstraße 27.

Best. gewandt. Zimmermädchen, im Nähen, Nägeln u. Serv. bewandt, bei hohem Lohn zum 1. März gef. Anmel. zw. 10 u. 11 u. 3 u. 6 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 30, 1.

In arb. Mädchen gleich gesucht Herderstr. 19, Bäckerei Wenzel. B 2780

Kraftiges Mädchen, das schon in gut. Hause gedient hat, v. 1. März gef. Nietenring 2, Berl. r.

Best. Hausmädchen m. gut. Zeugn., welches gut nähen u. serv. kann, zum 1. März gef. Melb. v. 9-10 u. 2-3 Kaiser-Friedrich-Ring 68, 3.

Tüchtiges sauberes Mädchen in H. bürg. Stb. gef. Bahnhöfstr. 9, 2. Gesucht zum 1. März durchaus tücht. Alieinmädchen, welches selbst kochen kann. Vergüt. vor. od. nachm. u. 4 Uhr. Luxemburgstr. 3, 2 r.

Alieinmädchen gesucht Taunusstraße 28, 1.

3. 1. März Alieinmädchen, gesucht, w. bürg. kochen kann. Vergüt. 4-7 nachm. Mail-Friedrich-Ring 3, Berl.

Ein besseres Hausmädchen, das gut nähen u. büg. kann, baldigt gesucht Bodmannstraße 12.

Alieinmädchen, welches bürg. kochen kann u. Hausarbeit versteht, sucht bei hoh. Lohn Erner, Neugasse 14.

Ein junges einfaches Mädchen gesucht Mauriliusstraße 10, 2.

Mein. brav. Mädch. für Hausarb. gesucht Kirchstraße 29, 2. Etage.

Junges Mädchen zu 2 Kindern und für etwas Hausarbeit gesucht Orientstraße 29, 2. St. rechts.

Ein reinliches Mädchen, zu jeder Arbeit willig, gesucht Hellmündstraße 46, 1. Et.

Ordentl. Mädchen auf gleich oder später gesucht Bleichstraße 16, Bäckerei Birges. B 2848

Ein reinliches Mädchen, w. a. Hausarb. verst. wird a. 1. März in H. Haush. gef. Dohmeimerstr. 88, 2. Ein in aller Hausarb. erf. Mädch. gesucht Schulberg 19, 1. Et.

Sauberes tücht. Alieinmädchen f. H. Stb. gef. Alieinmädchen 44, 1.

Alieinmädchen, in Küche u. Hausarb. tücht., m. g. Zeug. v. H. Fam., 2 B., gef. o. f. in. gef. Bismarckring 3, 1. l.

Alieinmädchen Dame sucht tücht. Alieinmädchen a. hoh. 2. Gutes Zeug. Bedina, Borzupfaffen 10, 4 u. 6 Uhr Nikolausstr. 33, 1 r.

Jung. Hausmädchen, a. halb. Eintr. gesucht Rainerstraße 44.

Br. fleisch. Dienstmädchen, a. 1. März gesucht Kirchstraße 27, 1. Et.

Ord. Mädchen v. gl. od. 1. März gesucht Rautengasse 10, 2 r.

Ordentliches Mädchen gesucht Hartmann, Reugasse 24, Weirath.

Tüchtiges Hausmädchen für sofort gesucht. Bäckerei Petri, Herderstraße 8.

Ordentl. Dienstmädchen gesucht Viehich, Dübenerstraße 4, 1 links.

Suche nettes Mädchen zu 2 Personen (25-30 Mk. Lohn). Frau Anna Müller, Stelennachweis, Herderstraße 49, 2. St. rechts.

Ordentliches williges Mädchen gesucht Elbingerstraße 7, 3. r. B 2060

Besseres Mädchen zu leitender Dame gesucht Herderstraße 26, Dittmer Nr. 8.

Alieinmädchen, welches auch etwas kochen kann, mögl. sofort oder per 1. März für kleinen Haushalt b. hoh. Lohn sucht E. Bode, Taunusstraße 6.

Braves jg. Mädchen vom Lande gesucht Lüttenstraße 14, Hll. 1.

Tüchtiges Alieinmädchen, welches aufbürgerlich kochen kann u. den Haushalt versteht, zum 1. oder 15. März gef. Rheinstr. 15, 1. 5541

Junges braves Mädchen, w. kinderlieb ist u. zu Hause schlafen kann, auf 1. März gesucht Nudelsheimerstraße 34, 2 rechts. B 2081

Junges, saub., evang. Mädchen wird tagsüber, ev. für vormittags, gesucht Blücherstraße 16, 3. l. B 2021

Meinl. anverl. Monatsfrau vorm. 1 1/2 Std., nachm. 1 Std. gesucht Taunusstraße 50, 2.

Junges Mädchen, treu u. brav, für einige Stunden am Vor- und Nachmittag sofort gesucht Orientstraße 18, Part. 1., vorum.

Ein junges Mädchen h. halben Tag zum Büden gesucht. Herderstr. Hermann, Emmerstraße 4.

Ordentl. Monatsfrau gesucht, Mäd. Philippbergstraße 14, 1 rechts.

Tücht. Monatsfrau oder Mädchen f. gef. gesucht Nietenring 16, 1 r. II 75

Anabhängige Frau gesucht Nietenring 6, 2 links.

Eine ordentl. Putzfrau 3 Std. vormittags gesucht Taunusstr. 24, 2.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Reisenschriftf. oder Fräulein auf Diktat für Abendstunden gef. Nach. vorh. Off. mit Anspr. unter 8. 754 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Sattler zum Reparieren von Kinderwagen gesucht Sedanstraße 7, 1. Et.

Tüchtigen Radmacher auf Stück sucht Hr. Böhm, Moritzstraße 17.

Tücht. Schuhbergshilfe gesucht. G. Bembauer, Hermannstraße 7.

3. Wagenschneider f. dauernd gef. Wenderoth, Bahnhöfstraße 6.

Rebegewandte Herren u. Damen bei hoh. Verdienst sofort gesucht. Zu melden heute abend 7-8 Uhr. Näheres „Kudershöhe“, Goldgasse, beim Bier.

Jung. u. alt. Männer, rebegew., 18-30 J., für Aufseherpost gesucht. Persönliche Meldungen. Scherl, Dohmeimerstraße 55. B 2482

Buchbinder-Lehrling, aufgeweckter Jg., gef. Friedrichstr. 44.

Ein Sägerei-Lehrling gesucht Orientstraße 10. B 2710

Lehrling gegen Vergütung gef. G. Meber, Luxemburgstr. 2, Maler- und Anstreicher-Geschaft.

Tapetier-Lehrling gesucht Alieinmädchen 23, 2.

Saub. Hausburche sofort gef. Moritzstraße 8, Bäckerei.

Braver gewandter Hausburche gef. S. Maus, Friedrichstraße 46.

Sauberes lediger Knäcker f. Geschäftswag. gef. Nebengasse 23.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Fräulein sucht für 2 Tage in der Woche Besch. im Bedienung u. Maschinenapparat. Gef. Off. u. G. 754 an den Tagbl.-V.

Eine erfahr. Krankenschwester sucht Dauerstellung zu einem Herrn oder Dame. In erstn. bei Hr. W. Behringer, Scrobenstraße 12.

Gewissenhafte ältere Pflegerin sucht Tagespflege. Off. u. G. 62 an Tagbl.-V. W. Wilhelmstr. 6. 5540

Erfährige tüchtige Dame möchte sich bei einer alleinstehenden Dame oder Herrn, nur in beitem Hause, nützlich machen durch Pflege, Reisegefellchaft od. dergl. Offerten unter 8. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein gesucht Alters mit vorzüglicher Empfehlung sucht Stelle zur Führung des Haushaltes oder als Stütze bei älterer Dame. Offerten unter 8. 755 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht vor sol. tagsüber Beschäftigung zu Kindern als Stütze, Gesellschafterin oder dergl. Gef. Angeb. u. B. 756 a. d. Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Schwester, w. Schneiderin u. bürgerl. R. erl. h. St. a. Stütze a. 1. April b. besch. Ansprüchen in besch. Familie. Familien-Anschluss erwünscht. Angebote unter 8. 757 an den Tagbl.-Verlag.

Braves anständ. Fräulein, evgl., w. Nähen, Serv. etw. Krankenpf. verst. f. St. b. einj. Dame od. b. Ad. Off. u. B. 757 an den Tagbl.-Verl.

Besseres besseres Fräulein sucht Stelle zu einem Herrn od. Dame bis 1. März oder 15. Näheres im Tagbl.-Verlag. Gb

Rath. Fräulein, sucht Stelle als Stütze in herrsch. D. u. h. Familienanschluss. Offerten unter 8. 758 an den Tagbl.-Verlag.

Suche f. Herrschaftsdiensten tücht. Aliein-, Haus- u. Küchenmädchen. Gardt, Stellenbureau, Delosplatz 1.

Besseres tücht. Mädchen, selbst in Küche u. Haushalt, f. St. bei alt. Leuten oder eins. Herrn. Offert. un. f. H. hauptpostlagernd.

Junge Frau, Köchin, sucht vorm. Beschäftigung in Wirtschaft. Bleichstraße 18, Seitenb. r., 3. St.

Aliein- u. Hausmädchen suchen St. Frau U. Schuch, Stellenvermittlerin, Kirchstraße 46, Hll.

Besseres Mädchen sucht Stellung v. 1. März als Haus- u. Alieinmädchen in kinderl. Haush. Off. u. B. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen f. Stell. auf 1. März. Dohmeimerstraße 74, Franzstr. B 2949

Besseres Mädchen, im Kochen u. Hausarb. erf., f. St. a. 1. März. H. Friedrichstr. 7, Spez.-2.

Ordentliches Mädchen, w. gut nähen u. servieren l., sucht Stelle als Stubenmädchen in einem herrsch. Erf. Bekr. Nr. 20, 2.

Mädchen, w. selbst kochen kann, sucht Stelle zum 1. März. Metzgergasse 4, 2. Et.

Tüchtiges Hausmädchen, welches nähen kann, sucht Stellung zum 15. März, evtl. 1. April. Off. unter 8. 758 an den Tagbl.-Verlag.

Braves fleißiges Mädchen, welches kochen kann und alle Hausarbeiten kennt, f. Stelle als Alieinmädchen. Näheres Alieinmädchen 9.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gewandte Buchhalterin u. Kassiererin per 1. März gesucht.

H. Guttmann & Co.

Publ.-Verkaufserinnen

gesucht. Meldezeit zwischen 7 u. 8 Uhr abends.

E. Blumenthal & Cie., Kirchstraße 39-41.

Tüchtige Verkäuferin mit Sprachkenntnissen für Kunst- und Luxuswaren gesucht. Schriftliche Off. mit Zeugnissen an

E. Fischer, Bühlstraße 52.

Per sofort oder 1. April mehrere gewandte tüchtige branchenkundige Verkäuferinnen

gesucht. Firma N. Voulet.

Lehrmädchen

oder angehende Verkäuferin sucht hiesiges feines Geschäft. Selbstgeschriebene Offerten unter 8. 753 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung für Verkauf und Stellers gesucht.

Wemmer & Ulrich, Kaiser-Friedrich-Platz.

Wodes.

Lehrmädchen für den Verkauf gesucht. Bina Baer.

Fräulein,

gewandt im Umgange, sucht chemische Fabrik für die Zeit der Ausstellung in Wiesbaden. Persönliche Vorstellung Sonntag, den 21. ds., nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, Adolfsallee 25, Parterre.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung, gesucht. Ancepp-Gaus, Rheinstr. 50.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Mod. u. Tailorarbeiten per sofort für dauernd gesucht.

Wemmer & Ulrich, Kaiser-Friedrich-Platz.

Wodes.

Zweite Arbeiterinnen gesucht. Bina Baer.

Oberköchin, nicht über 35 Jahre alt, sucht zum 1. April 1909 die Landes-Pflegeanstalt in Dabrunn (Nassau). Neben freier Station wird reichliches Gehalt gewährt. Nach 5-jähriger Dienzeit kann Pensionberechnung verlichen werden. Die Annahme erfolgt zunächst probeweise auf 1/2 Jahr. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Verfassung der Zeugnisse baldigt erwünscht. P 299

Mädchen,

welches selbständig kochen kann u. Hausarbeit mit zweitem Mädchen übernimmt, für Haushalt von zwei Personen zum 1. März gesucht. Mit Zeugnissen voranzustellen. Herderstraße 10.

Hausmädchen

per gleich gesucht Frankfurterstraße 45.

Zuverlässiges Alieinmädchen

gesucht, w. selbständig kochen u. ein. kleinen besser. Haushalt allein versorgen kann. Gehalt 30 Mk. Gef. Off. u. B. 753 an d. Tagbl.-Verlag.

Vom 1. März bis 1. Juni tücht. gut empfohlenes

Küchenmädchen

unter Chef gesucht. Vorstellung tägl. 10-12 u. abends 7-9 Uhr m. Originalzeugnissen Sonnenbergstraße 34.

Gesucht ein ordentliches

erfahrenes Kinder mädchen,

welches nähen kann und Hausarbeit mit übernimmt, zu einem kleinen Hause. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. G1

Männliche Personen.

Kaufmännischer Verein

Wiesbaden (E. V.).

Offene Stellen für männliches u. weibliches kaufmännisches Personal. P 401

Bewerber wollen sich sofort melden bei unserer Stellen-Berathungs-Abteilung

Walther Seidel, Zigarrenhandlg., Bismarckstr. 50.

Kostenfr. Stellenvermittlung für Prinzipale und Mitglieder durch den Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Offene Stellen und Bewerbungen stets in großer Auswahl. Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Gr. Eichenheimerstraße 6. F 62

Gesucht energischer Kaufmann

mit klein. Kapitaleinlage zur Leitung der Betriebsverwaltung einer Spezial-Maschinenfabrik. (F. opt. 804-2) F 108

Anst. f. d. F. V. M. 5582 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zweiter Buchhalter,

am liebst. gelernter Rechner, gesucht. Hotel Schwarzler Bod.

Lebensstellung.

Ein zuverlässiger Herr mit guter Bildung u. gewandtem Auftreten, lokal-fundig, findet durchgehenden Vertrauensposten bei kaufmännischem Unternehm. Beste Referenzen erforderlich. Offerten unter 8. 757 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiges selbständige 5557

Elektromonteur

für Stark- und Schwachstrom sucht H. Doffleit.

Poletter u. Dekorateur

für dauernde Arbeit gesucht. Off. unt. Ch. Nr. 754 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Guten Hofschneider

auf Werkstat. sucht Epiermann, Kellestraße 7.

Rassenbote

gesucht. Autonomstellige Bewerber wollen sich melden. Nachfragen erwünscht. Offerten u. G. 757 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildeten sauberen Burschen u. 14-15 Jahren sucht per 1. März Apotheke Elmste.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Verkaufserin, w. Fräulein aus guter Familie, in Deutsch bewandert, der engl. u. franz. Sprache mächtig, in Buchführung erfähr., wünscht Stellung in f. Geschäft. Offerten unt. F. D. 3021 an Rudolf Mosse, Baden-Baden. (F. B. B. 4011) F 108

Verkaufserin der Wurst- u. Aufschnitt-Branchen sucht Stellung in Schweinefleischerei nach Wiesb. Off. u. B. Frankfurt a. M., Alte Hofstraße 9a, Wurst-Filiale.

Gewerbliches Personal.

Gebildetes Fräulein,

in allen Fächern des Haushaltes erfähr., sucht Stelle als Haushälterin bei einem nachh. b. Herrn. Gef. Offerten unter 8. 758 an den Tagbl.-Verlag.

Dame,

geb. v. d. hies. g. Bildung, energ. u. grobe Erfahrungen in Küche und Haus. Sucht Stell. als Wirtsch. Köchin od. Haushälterin. Adr. Weisbergstr. 16, 9.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Polizeiliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Al. gutes Mischgeschäft zu verk. Offert. u. W. 200 postlagernd Bismarckstr. B2974

Eine junge Siepe u. mehrere Karren Komposterde zu verk. Schöne Aussicht 8a.

Französische Paizen zu verkaufen Dohdeimertstraße 88, Dth. B2965

Tagb-Dund, 5 Mt. alt, noch unzerogen, billig zu verk., a. nur in g. Hände. Villa Döberwald, vor Sonnenberg, Part.

Boxer-Rüde, wachsam u. schart, zu verk. Bismarckstr. 22, D. 1. B2972

Rasser, Dadel n. Gussstiel m. Deck, billig Seebornstraße 16, Gth. 2 St.

Smoking-Anzug, gr. Fig., f. 20 Mt. zu verk. Anusstraße 4, P. B2932

Frack auf Seide, f. neu, mittl. Fig., billig abg. Kranenstr. 18, 1 r. B2936

Elegantes Zettkleid, Figur 44, u. Herren-Domino sportbillig zu verkaufen Poststraße 4, 2 links. B2940

Sodalegante neue halbfertige schwarze Jet-Nebe ist sehr preiswert zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Kostüme, Jacke, Bluse, Rod billig abzugeben Nibelungenstraße 19, v. 2-3.

Damen-Maskenanzug, gut erh., zu verkaufen Albrechtstraße 44, 3.

Sch. Masken-Anzug, Airische, h. zu bl. o. zu verk. Döberstr. 14, P. 1.

Eleg. fast neues W.-Kost., Pierrette, für 7 Mt. zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Orig. schatt. Kinder-Anz. zu verk., od. zu verk. Bismarckstr. 2, 2 r. B2888

Eleg. Maskenkost.: Pelin, zu verkaufen oder zu verleihen Bismarckstr. 2, 1 St.

2 sch. feid. Dominos billig zu verk. Adolfsstr. 3, 1, D. Engel. 5434

Herren-Masken-Anzug, eleg., lauter, für 10 Mt. zu verkaufen Nörlichstraße 13, 1. Etage.

Gut erhalt. Frack-Anzug billig zu verk. Pulowstraße 5, Part.

Gehörs-, Zuckert-, Sacco-Anzüge zu verk. u. Gehörde zu verk. Dudenstraße 7, D. 3. Schneid. Zimmermann.

Bücherbuch (Englisch-Deutsch), 2 Bde., desgl. Franz. Deutsch, 1 Bd., sehr gut erhalten, billig zu verk. Biederichstraße 15, 3 r.

Gians, neu, modern, m. Kuffat, 5 Jahre Gar., f. 45 Mt. zu verk. König, Bismarckstr. 4. B2962

Phonola mit 11 Rollen u. eine Geige billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. B2787 B

Cello billig zu verkaufen Rheingartenstraße 15, 3 r. B2917

Einzelboie mit 24 Platten bill. zu verk. Bismarckstr. 11, Part.

Günst. Gelegenheit für Brautleute. Tadeln. kompl. Rughbaum - Schlafzimmere mit Rohbaumarkt, bill. zu verk. Seebornstraße 2, im Hof. B2823

Kollhäud. pol. Bett 60, Kuchenschir, 18, Tisch 4, Kleiderkasten für 20 Mt. zu verk. Anusstraße 4, P. B2933

Ganz neues Bett m. Sprungfeder-M. u. Matr. zu verk. Blumenstraße 8. Anz. 12 - 2 Uhr.

Schön pol. Bett, Rahm, Matr. 55, Kleiderschrank für 15 Mt. zu verk. Bismarckstr. 12, Gemütsladen.

4 Betten 30, 40 u. 60, Dedbett, 12, Kissen 1.50, Nanapen 12, Chaiselongue 15, Ottom. 11, Polster u. Kuchenschir h. u. 10, Kuchenschir, 15, Hür, Kleiderschrank, Kom. 16, Spiegel, Bild, sof. zu verk. Bismarckstr. 44, 1 r. B2948

Fast neues Dedbett, eis. Gitterrahmen, Stühle b. zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Gk

Dedbett, Kissen, Kellert. u. D.-M. w. Umzug Nibelungenstraße 16, 1 r. 1178

Antike Kommoden zu verkaufen Alwinenstraße 8.

Ein- u. zweifarb. Kleiderschrank, Kom. Dwan, Vertikale m. Kuchenschir, Matr. Wascht. m. Kuchenschir, Stühle bill. zu verk. Nörlichstraße 6, im Hof.

Küchenschir. 20, Sofa, Tisch 7 und Sofa für 6 Mt. zu verkaufen Bismarckstr. 31, Erd. r., 2 r.

Salon-Stauffel, prachtvoll, Eisen, m. Raumwagen sportbillig zu verk. Rheinstraße 35, 3.

Billig zu verkaufen 1 fast neue Strickmaschine. Biederich, Seebornstraße 1, 3.

Nähhaar-Pumpmaschine, n. g. zupf., 15 Mt. Oranienstraße 10, 2 St.

Bohrmaschine für Sandbett, billig zu verk. Nörlichstraße 3, Schloßerei.

Kleiner Elektromotor, Demonstrationsmot., für 5 Mt. zu verkaufen Kirchstraße 17, 1 St.

Erkerabschlus, sow. Verleuchtung zu verkaufen Seebornstraße 8. Näheres Langgasse 11.

Fast neue Schalter 10/12, Carbol getr. zu verk. N. Nörlichstraße 8, Part.

Fast neuer Kinderwagen billig zu verk. Schiersteinerstr. 22, D. 3. 1178

Rebelschiffen f. Gth. Preis zu bl. od. zu verk. Abenauerstr. 10, P. 1.

Zwei Amerikaner mit Pat. Regal, 2 transport. Majolika u. n. a. Oefen u. Herde zu verkaufen Neuenhofstraße 8, Hinterh. Part. B2915

4 Klam. Gasherd mit Tisch, Gummirolle, 4 1/2 - 1 m. u. Schusterwerk, zu bl. Al. Schwalbstraße 4.

Mehrere Wurmloch-Dauerbrenner u. ein Badestiefen (Kohlenheizung) zu verk. Adolfsallee 11, Part.

Riesner-Glas, neu 90 Mt., jetzt 50 Mt., Biegelosen f. 5 Mt. zu verk. Neuenhofstraße 8, Dth. Part.

Sier schöne geätzte Scheiben, 184/75, in Fensterrahmen, sich auf zu einer Glasveranda oder Ständerherd eignen, sowie mehrere Fenster, 1 H. Kullstufen u. 1 Handhabe billig zu verkaufen. Neues Hof.

25 gebrauchte Fenster zu verk. Blaserstr. Nibelungenstr. 28.

Eiserne Treppe, leicht gebunden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzufragen in der Schloßerei Kühn & Kämpfer, Nömerberg 8.

30 Kisten, einmal gebraucht, zu verk. Hermannstraße 15. B2946

Verloren Gefunden

Schott. Schäferhund, Weibchen, schwarz u. weiß, entl. Wiederbring. Bel. Schornhorststraße 16, P. B2945

Einlöcher, Rüde, grau, entlaufen. Adlerstraße 13, Neugarten.

Geschäftliche Empfehlungen

Tapetierer empfiehlt sich in u. außer dem Hause, gut u. billig. Nr. Schwalbweg, Nörlichstraße 34.

Landschaftsgärtner sucht nach einige Gärten bei billigen Preisen zu übernehmen. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Berk. Schneiderin empfiehlt sich auch d. Haus. Bismarckstr. 43, 1. 1.

Mädchen, u. Anaben-Garderobe, Werkzeug, sowie Ausbeiß, gut u. bill. Nörlichstraße 18, Part. links. B2972

Lebige Friseurin empfiehlt sich. N. N. Nörlichstraße 1 a. 3.

Perfekte Friseurin empfiehlt sich in u. außer dem H. Vertamstraße 20, Part. rechts.

Weschiedenes

Eine Versicherungs-Police über 20,000 Mt. ist unter günstigen Bedingungen abzutreten. Offerten unter N. 754 an den Tagbl.-Verlag.

Maler gesucht zur Fertigstellung eines Landschaftsbildes in Öl. Gest. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Kopierpresse, 1 H. verlässlich, Kontorbedarf, eine gut erhalt. Adlerschiffmaschine zu leihen gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Goffert, Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 46.

D. Masken: Nord- und Südländ., Regimental, Jia., Span., Indine, Pier., Dom., Karn., Oufar, Merito usw. von 3 Mt. an zu verleihen Steinstraße 31, Vorderhaus 2 St. 1. Anzufragen von 1 Uhr ab.

Schöne Damen-Masken billig zu verleihen Nörlichstraße 14, Part.

M.-A.: 2 Tirol, Tiroler, Rigenun, bill. zu verk. Hellmündstr. 46, P. 1.

Preisgabe nach Tirolerin zu verleihen Bismarckstr. 11, 3.

Schöne Phantasmasken in. Gut billig zu verleihen Seebornstraße 7, 1.

M.-Kost. große Ausw.: Neapol., Phant., Karol., Ungar., Savaria, Prähl., Weiden, Rig. usw. v. 3 Mt. an zu verk. Hellmündstr. 2, 3.

Mehrere feine Maskenkostüme priv. zu verk. Dreiwindenstr. 4, 3 r.

Preisgabe: Jägerin, neu, hodelig, Rigenunin, sowie versch. neue schide Masken-Anzüge v. 3 Mt. an zu verk. Dudenstraße 5, 1 rechts.

5 eleg. Maskenkost. a 3 Mt., neu, bar. eine hochfeine Fittlermaske, bill. zu v. Nibelungenstraße 2, Soddy, 1.

Maskenanzüge billig zu verlei. od. zu verk. Bismarckstr. 9, 1 Hs.

M.-Kost.: Phantastik, neu, zu verk., Karlsruherstr. 30, 1 rechts.

Enfarin, Gfasserin, Luftige Ware, Dominos bill. zu verleihen Oranienstraße 42, 1 rechts.

M.-Anz. Tirol, Gfässl., Jägerin, Rigenun., von 2.50 Mt. an zu verlei. Steinstraße 2, 3 St. rechts.

Kaufsache

Rod und Jodett zu kaufen gef. Off. u. D. N. postl. Bismarckstr. 1179

Ent erhaltener Verier- oder Smirna-Teppich, Größe 3x4, zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 753 an den Tagbl.-Verlag.

Laden-Einrichtung für Kurz- u. Spezereimwaren zu kaufen gesucht. Off. u. D. 753 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Gasbadofen zu kaufen gef. Off. B. 61 Tagbl.-Verlag. W. B. 11

Eisen, Lumpen, Kleiden, Papier u. Metall laut u. holt ab. S. Arnold, Nörlichstr. 10. B2549

Untericht

Französl. Konversationsstunden gibt eine Französlin. Kind u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter N. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Gründl. Klavier-Unterricht wird billig erteilt Kirchstraße 11, P. P.

Bitte anschauen! B2849

Lumpen, Papier, Klafchen, Eisen u. W. u. holt ab S. Nörlich, Nörlichstr. 54, Nth.

Gesucht 300 Mark

auf 6 Monate gegen Sicherheit von Selbstgeber. Off. unter N. 699 an D. Franz. Mainz. F35

Bon edelender Dame

Suche ich einige 1000 Mark zu leihen. In einem Jahr stelle ich 100,000 Mt. gegenüber. Sollkommene Sicherheit vorhanden. Zur Ausdrache Sonntag und Montag erwünscht. Offerten u. N. 757 an den Tagbl.-Verlag.

1 Bl. 2. Parkett, erste Reihe, Ab. B. frankfurter abzugeben. Zu erfragen Kaiser-Friedrich-Ring 24, 2. zwisch. 9 und 11 Uhr.

Eleg. Maskenan. u. Dominos billig zu verleihen Seebornplatz 4, Part.

Masken-Anzug „Geisha“ zu verleihen Seebornstraße 26, 1 rechts.

Dominos zu verleihen. Nibelungenstr. 16, 2.

Bessere Familie v. Lande m. ein Kind in Pflege zu nehmen. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden liebe. Aufnahme. Discretion zuerkannt. Frau W. Ott. Geb. amme, Mainz, Rheinstr. 40, 2. F33

Welche Dame oder Herr würde gebildetem jungen Manne 50 Mark zu Sprachstudium leihen? Werte Offerten unter N. N. 355 postlagernd. B2876

Wageltarfe. Eintr. jeders. Bismarckstr. 12, 21.

Verloren Gefunden

Schott. Schäferhund, Weibchen, schwarz u. weiß, entl. Wiederbring. Bel. Schornhorststraße 16, P. B2945

Einlöcher, Rüde, grau, entlaufen. Adlerstraße 13, Neugarten.

Geschäftliche Empfehlungen

Tapetierer empfiehlt sich in u. außer dem Hause, gut u. billig. Nr. Schwalbweg, Nörlichstraße 34.

Landschaftsgärtner sucht nach einige Gärten bei billigen Preisen zu übernehmen. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Berk. Schneiderin empfiehlt sich auch d. Haus. Bismarckstr. 43, 1. 1.

Mädchen, u. Anaben-Garderobe, Werkzeug, sowie Ausbeiß, gut u. bill. Nörlichstraße 18, Part. links. B2972

Lebige Friseurin empfiehlt sich. N. N. Nörlichstraße 1 a. 3.

Perfekte Friseurin empfiehlt sich in u. außer dem H. Vertamstraße 20, Part. rechts.

Weschiedenes

Eine Versicherungs-Police über 20,000 Mt. ist unter günstigen Bedingungen abzutreten. Offerten unter N. 754 an den Tagbl.-Verlag.

Maler gesucht zur Fertigstellung eines Landschaftsbildes in Öl. Gest. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Kopierpresse, 1 H. verlässlich, Kontorbedarf, eine gut erhalt. Adlerschiffmaschine zu leihen gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Goffert, Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 46.

D. Masken: Nord- und Südländ., Regimental, Jia., Span., Indine, Pier., Dom., Karn., Oufar, Merito usw. von 3 Mt. an zu verleihen Steinstraße 31, Vorderhaus 2 St. 1. Anzufragen von 1 Uhr ab.

Schöne Damen-Masken billig zu verleihen Nörlichstraße 14, Part.

M.-A.: 2 Tirol, Tiroler, Rigenun, bill. zu verk. Hellmündstr. 46, P. 1.

Preisgabe nach Tirolerin zu verleihen Bismarckstr. 11, 3.

Schöne Phantasmasken in. Gut billig zu verleihen Seebornstraße 7, 1.

M.-Kost. große Ausw.: Neapol., Phant., Karol., Ungar., Savaria, Prähl., Weiden, Rig. usw. v. 3 Mt. an zu verk. Hellmündstr. 2, 3.

Mehrere feine Maskenkostüme priv. zu verk. Dreiwindenstr. 4, 3 r.

Preisgabe: Jägerin, neu, hodelig, Rigenunin, sowie versch. neue schide Masken-Anzüge v. 3 Mt. an zu verk. Dudenstraße 5, 1 rechts.

5 eleg. Maskenkost. a 3 Mt., neu, bar. eine hochfeine Fittlermaske, bill. zu v. Nibelungenstraße 2, Soddy, 1.

Maskenanzüge billig zu verlei. od. zu verk. Bismarckstr. 9, 1 Hs.

M.-Kost.: Phantastik, neu, zu verk., Karlsruherstr. 30, 1 rechts.

Enfarin, Gfasserin, Luftige Ware, Dominos bill. zu verleihen Oranienstraße 42, 1 rechts.

M.-Anz. Tirol, Gfässl., Jägerin, Rigenun., von 2.50 Mt. an zu verlei. Steinstraße 2, 3 St. rechts.

Kaufsache

Rod und Jodett zu kaufen gef. Off. u. D. N. postl. Bismarckstr. 1179

Ent erhaltener Verier- oder Smirna-Teppich, Größe 3x4, zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 753 an den Tagbl.-Verlag.

Laden-Einrichtung für Kurz- u. Spezereimwaren zu kaufen gesucht. Off. u. D. 753 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Gasbadofen zu kaufen gef. Off. B. 61 Tagbl.-Verlag. W. B. 11

Eisen, Lumpen, Kleiden, Papier u. Metall laut u. holt ab. S. Arnold, Nörlichstr. 10. B2549

Untericht

Französl. Konversationsstunden gibt eine Französlin. Kind u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter N. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Gründl. Klavier-Unterricht wird billig erteilt Kirchstraße 11, P. P.

Bitte anschauen! B2849

Lumpen, Papier, Klafchen, Eisen u. W. u. holt ab S. Nörlich, Nörlichstr. 54, Nth.

Gesucht 300 Mark

auf 6 Monate gegen Sicherheit von Selbstgeber. Off. unter N. 699 an D. Franz. Mainz. F35

Bon edelender Dame

Suche ich einige 1000 Mark zu leihen. In einem Jahr stelle ich 100,000 Mt. gegenüber. Sollkommene Sicherheit vorhanden. Zur Ausdrache Sonntag und Montag erwünscht. Offerten u. N. 757 an den Tagbl.-Verlag.

1 Bl. 2. Parkett, erste Reihe, Ab. B. frankfurter abzugeben. Zu erfragen Kaiser-Friedrich-Ring 24, 2. zwisch. 9 und 11 Uhr.

Eleg. Maskenan. u. Dominos billig zu verleihen Seebornplatz 4, Part.

Masken-Anzug „Geisha“ zu verleihen Seebornstraße 26, 1 rechts.

Dominos zu verleihen. Nibelungenstr. 16, 2.

Bessere Familie v. Lande m. ein Kind in Pflege zu nehmen. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden liebe. Aufnahme. Discretion zuerkannt. Frau W. Ott. Geb. amme, Mainz, Rheinstr. 40, 2. F33

Welche Dame oder Herr würde gebildetem jungen Manne 50 Mark zu Sprachstudium leihen? Werte Offerten unter N. N. 355 postlagernd. B2876

Wageltarfe. Eintr. jeders. Bismarckstr. 12, 21.

Verloren Gefunden

Schott. Schäferhund, Weibchen, schwarz u. weiß, entl. Wiederbring. Bel. Schornhorststraße 16, P. B2945

Einlöcher, Rüde, grau, entlaufen. Adlerstraße 13, Neugarten.

Geschäftliche Empfehlungen

Tapetierer empfiehlt sich in u. außer dem Hause, gut u. billig. Nr. Schwalbweg, Nörlichstraße 34.

Landschaftsgärtner sucht nach einige Gärten bei billigen Preisen zu übernehmen. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Berk. Schneiderin empfiehlt sich auch d. Haus. Bismarckstr. 43, 1. 1.

Mädchen, u. Anaben-Garderobe, Werkzeug, sowie Ausbeiß, gut u. bill. Nörlichstraße 18, Part. links. B2972

Lebige Friseurin empfiehlt sich. N. N. Nörlichstraße 1 a. 3.

Perfekte Friseurin empfiehlt sich in u. außer dem H. Vertamstraße 20, Part. rechts.

Weschiedenes

Eine Versicherungs-Police über 20,000 Mt. ist unter günstigen Bedingungen abzutreten. Offerten unter N. 754 an den Tagbl.-Verlag.

Maler gesucht zur Fertigstellung eines Landschaftsbildes in Öl. Gest. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Kopierpresse, 1 H. verlässlich, Kontorbedarf, eine gut erhalt. Adlerschiffmaschine zu leihen gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Goffert, Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 46.

D. Masken: Nord- und Südländ., Regimental, Jia., Span., Indine, Pier., Dom., Karn., Oufar, Merito usw. von 3 Mt. an zu verleihen Steinstraße 31, Vorderhaus 2 St. 1. Anzufragen von 1 Uhr ab.

Schöne Damen-Masken billig zu verleihen Nörlichstraße 14, Part.

M.-A.: 2 Tirol, Tiroler, Rigenun, bill. zu verk. Hellmündstr. 46, P. 1.

Preisgabe nach Tirolerin zu verleihen Bismarckstr. 11, 3.

Schöne Phantasmasken in. Gut billig zu verleihen Seebornstraße 7, 1.

M.-Kost. große Ausw.: Neapol., Phant., Karol., Ungar., Savaria, Prähl., Weiden, Rig. usw. v. 3 Mt. an zu verk. Hellmündstr. 2, 3.

Mehrere feine Maskenkostüme priv. zu verk. Dreiwindenstr. 4, 3 r.

Preisgabe: Jägerin, neu, hodelig, Rigenunin, sowie versch. neue schide Masken-Anzüge v. 3 Mt. an zu verk. Dudenstraße 5, 1 rechts.

5 eleg. Maskenkost. a 3 Mt., neu, bar. eine hochfeine Fittlermaske, bill. zu v. Nibelungenstraße 2, Soddy, 1.

Maskenanzüge billig zu verlei. od. zu verk. Bismarckstr. 9, 1 Hs.

M.-Kost.: Phantastik, neu, zu verk., Karlsruherstr. 30, 1 rechts.

Enfarin, Gfasserin, Luftige Ware, Dominos bill. zu verleihen Oranienstraße 42, 1 rechts.

M.-Anz. Tirol, Gfässl., Jägerin, Rigenun., von 2.50 Mt. an zu verlei. Steinstraße 2, 3 St. rechts.

Kaufsache

Rod und Jodett zu kaufen gef. Off. u. D. N. postl. Bismarckstr. 1179

Ent erhaltener Verier- oder Smirna-Teppich, Größe 3x4, zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 753 an den Tagbl.-Verlag.

Laden-Einrichtung für Kurz- u. Spezereimwaren zu kaufen gesucht. Off. u. D. 753 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Gasbadofen zu kaufen gef. Off. B. 61 Tagbl.-Verlag. W. B. 11

Eisen, Lumpen, Kleiden, Papier u. Metall laut u. holt ab. S. Arnold, Nörlichstr. 10. B2549

Untericht

Französl. Konversationsstunden gibt eine Französlin. Kind u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter N. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Gründl. Klavier-Unterricht wird billig erteilt Kirchstraße 11, P. P.

Bitte anschauen! B2849

Lumpen, Papier, Klafchen, Eisen u. W. u. holt ab S. Nörlich, Nörlichstr. 54, Nth.

Gesucht 300 Mark

auf 6 Monate gegen Sicherheit von Selbstgeber. Off. unter N. 699 an D. Franz. Mainz. F35

Bon edelender Dame

Suche ich einige 1000 Mark zu leihen. In einem Jahr stelle ich 100,000 Mt. gegenüber. Sollkommene Sicherheit vorhanden. Zur Ausdrache Sonntag und Montag erwünscht. Offerten u. N. 757 an den Tagbl.-Verlag.

1 Bl. 2. Parkett, erste Reihe, Ab. B. frankfurter abzugeben. Zu erfragen Kaiser-Friedrich-Ring 24, 2. zwisch. 9 und 11 Uhr.

Eleg. Maskenan. u. Dominos billig zu verleihen Seebornplatz 4, Part.

Masken-Anzug „Geisha“ zu verleihen Seebornstraße 26, 1 rechts.

Dominos zu verleihen. Nibelungenstr. 16, 2.

Bessere Familie v. Lande m. ein Kind in Pflege zu nehmen. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden liebe. Aufnahme. Discretion zuerkannt. Frau W. Ott. Geb. amme, Mainz, Rheinstr. 40, 2. F33

Welche Dame oder Herr würde gebildetem jungen Manne 50 Mark zu Sprachstudium leihen? Werte Offerten unter N. N. 355 postlagernd. B2876

Wageltarfe. Eintr. jeders. Bismarckstr. 12, 21.

Verloren Gefunden

Schott. Schäferhund, Weibchen, schwarz u. weiß, entl. Wiederbring. Bel. Schornhorststraße 16, P. B2945

Einlöcher, Rüde, grau, entlaufen. Adlerstraße 13, Neugarten.

Geschäftliche Empfehlungen

Tapetierer empfiehlt sich in u. außer dem Hause, gut u. billig. Nr. Schwalbweg, Nörlichstraße 34.

Landschaftsgärtner sucht nach einige Gärten bei billigen Preisen zu übernehmen. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Berk. Schneiderin empfiehlt sich auch d. Haus. Bismarckstr. 43, 1. 1.

Mädchen, u. Anaben-Garderobe, Werkzeug, sowie Ausbeiß, gut u. bill. Nörlichstraße 18, Part. links. B2972

Lebige Friseurin empfiehlt sich. N. N. Nörlichstraße 1 a. 3.

Perfekte Friseurin empfiehlt sich in u. außer dem H. Vertamstraße 20, Part. rechts.

Weschiedenes

Eine Versicherungs-Police über 20,000 Mt. ist unter günstigen Bedingungen abzutreten. Offerten unter N. 754 an den Tagbl.-Verlag.

Maler gesucht zur Fertigstellung eines Landschaftsbildes in Öl. Gest. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Kopierpresse, 1 H. verlässlich, Kontorbedarf, eine gut erhalt. Adlerschiffmaschine zu leihen gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Goffert, Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 46.

D. Masken: Nord- und Südländ., Regimental, Jia., Span., Indine, Pier., Dom., Karn., Oufar, Merito usw. von 3 Mt. an zu verleihen Steinstraße 31, Vorderhaus 2 St. 1. Anzufragen von 1 Uhr ab.

Schöne Damen-Masken billig zu verleihen Nörlichstraße 14, Part.

M.-A.: 2 Tirol, Tiroler, Rigenun, bill. zu verk. Hellmündstr. 46, P. 1.

Preisgabe nach Tirolerin zu verleihen Bismarckstr. 11, 3.

Schöne Phantasmasken in. Gut billig zu verleihen Seebornstraße 7, 1.

M.-Kost. große Ausw.: Neapol., Phant., Karol., Ungar., Savaria, Prähl., Weiden, Rig. usw. v. 3 Mt. an zu verk. Hellmündstr. 2, 3.

Mehrere feine Maskenkostüme priv. zu verk. Dreiwindenstr. 4, 3 r.

Preisgabe: Jägerin, neu, hodelig, Rigenunin, sowie versch. neue schide Masken-Anzüge v. 3 Mt. an zu verk. Dudenstraße 5, 1 rechts.

5 eleg. Maskenkost. a 3 Mt., neu, bar. eine hochfeine Fittlermaske, bill. zu v. Nibelungenstraße 2, Soddy, 1.

Maskenanzüge billig zu verlei. od. zu verk. Bismarckstr. 9, 1 Hs.

M.-Kost.: Phantastik, neu, zu verk., Karlsruherstr. 30, 1 rechts.

Enfarin, Gfasserin, Luftige Ware, Dominos bill. zu verleihen Oranienstraße 42, 1 rechts.

M.-Anz. Tirol, Gfässl., Jägerin, Rigenun., von 2.50 Mt. an zu verlei. Steinstraße 2, 3 St. rechts.

Kaufsache

Rod und Jodett zu kaufen gef. Off. u. D. N. postl. Bismarckstr. 1179

Ent erhaltener Verier- oder Smirna-Teppich, Größe 3x4, zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 753 an den Tagbl.-Verlag.

Laden-Einrichtung für Kurz- u. Spezereimwaren zu kaufen gesucht. Off. u. D. 753 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Gasbadofen zu kaufen gef. Off. B. 61 Tagbl.-Verlag. W. B. 11

Eisen, Lumpen, Kleiden, Papier u. Metall laut u. holt ab. S. Arnold, Nörlichstr. 10. B2549

Untericht

Französl. Konversationsstunden gibt eine Französlin. Kind u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter N. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Gründl. Klavier-Unterricht wird billig erteilt Kirchstraße 11, P. P.

Bitte anschauen! B2849

Lumpen, Papier, Klafchen, Eisen u. W. u. holt ab S. Nörlich, Nörlichstr. 54, Nth.

Gesucht 300 Mark

auf 6 Monate gegen Sicherheit von Selbstgeber. Off. unter N. 699 an D. Franz. Mainz. F35

Bon edelender Dame

Suche ich einige 1000 Mark zu leihen. In einem Jahr stelle ich 100,000 Mt. gegenüber. Sollkommene Sicherheit vorhanden. Zur Ausdrache Sonntag und Montag erwünscht. Offerten u. N. 757 an den Tagbl.-Verlag.

1 Bl. 2. Parkett, erste Reihe, Ab. B. frankfurter abzugeben. Zu erfragen Kaiser-Friedrich-Ring 24, 2. zwisch. 9 und 11 Uhr.

Eleg. Maskenan. u. Dominos billig zu verleihen Seebornplatz 4, Part.

Masken-Anzug „Geisha“ zu verleihen Seebornstraße 26, 1 rechts.

Dominos zu verleihen. Nibelungenstr. 16, 2.

Bessere Familie v. Lande m. ein Kind in Pflege zu nehmen. Offerten unter N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden liebe. Aufnahme. Discretion zuerkannt. Frau W. Ott. Geb. amme, Mainz, Rheinstr. 40, 2. F33

Welche Dame oder Herr würde gebildetem jungen Manne 50 Mark zu Sprachstudium leihen? Werte Offerten unter N. N. 355 postlagernd. B2876

So leicht man die schönsten und billigsten Masken, kostüme? Nörlichstraße 9, im Laden. M.-Kost., Italienerin, f. neu, a. bl. Oranienstraße 10, 4. Pfluger.

S. u. D. Maskenanzüge billig zu verk. Bismarckstr. 22, 2. Et. r.

Eleg. M.-Kost.: Weiden, Schmeißelkästchen, Kolofol usw. mit schiden Hüten, neu, reise billig zu verk. u. zu verk. Oranienstr. 45, 2 l.

(12. Fortsetzung.)

Liebeswerben.

Woman von Gertrud Franke-Schievelbein.

(Nachdruck verboten.)

„Angenehm war's, daß -- wie sie bestimmt erwartet hatte -- Werner Gordan heute nicht angetreten war, daß er seinen Besuchen zu erwidern. Er hatte sie so auflockend begrüßt, daß sie mit dem festigen Gedanken eingeschlossen war: bald bist du Frau Baronin! Das Lustschloßleben war von jeher Genm's hässliche Seite gewesen.“

Auch jetzt sagte ihr jugendlicher Optimismus schnell genug über die Verstimmung.

„Wer weiß denn, was Werner verhindert hat zu kommen? Ob er nicht noch erkrankt, vielleicht ein paar Reichen mitbringt? ... O dieser entzückende Strauß, den Mr. Winter der Koska verheiratet hat! Da stand er, unbeachtet -- der Strauß nämlich. Und da stand er -- ebenso unbeachtet -- dieser reizende Mr. Winter nämlich. Und jetzt fragte er so eindringlich: „Not at all in high spirits, Miss Genny?“

„Genny hatte ein so gutes Geräusch, um darauf hin nicht sofort den bekannten „Deflationsschrei“ vor sich zu lassen. Mit einer reizend trotzigem Gebärde schüttelte sie den verdrießlichen Ausbruch ab, trat ein bißchen kräftiger mit dem kleinen Fuß auf, schlug mit der Faust in die linke Handfläche, daß es klatschte, und sagte: „Gerade! Man erst recht!“

„Was: erst recht, Miss Genny?“

„Nein, ich will mich nicht ärgern! Sie wissen, vom Ärger wird man häßlich, Mr. Winter! Wie zufällig warf sie dabei einen Blick auf das Fenster, an dem Koska stand.“

„Was für Grund hätten Sie auch, Miss Genny?“ fragte Robert und seine Augen fügten erklärend hinzu: „Sie, die Sie so reizend sind?“

„Ach! -- Sie leugern es. Ich muß ja doch nach Hause reisen!“ Sie schaute den Kopf auf die linke Schulter und drückte in ihrer wohlgeübten Trostlosigkeit ein paar Blätter von Frau von Rodts Knospenreihen gegen den Brustkorb.

Als sie aufblickte, hätte sie beinahe losgelacht über Robert Winters bestürztes Gesicht.

„Warum nach Hause reisen? Für immer?“

„Nein, allmählich, wie nicht. Nur für die Winterzeit, vielleicht bis Neujahr ... im übrigen, Mr. Winter: I stay here on my bond!“ -- Bis Otern haben die Koska nicht laut schriftlicher Abmachung mit meinen Eltern an dem Hals!“

„So -- so!“ machte er erleichtert. Er hatte mit wahren Gramen schon auf eine endlose Perspektive von Tagen geblickt, die er in Frau von Rodts bestemmter Gesellschaft verleben sollte, ohne daß diese allerheiligsten kleine die eilige Atmosphäre mit ihrem sonnigen Wesen durchwärmte und erträglich gemacht hätte.

„Also nur für kurze Zeit? It's a pity, Miss Genny, trotzdem!“

„Ein Sonderbarer Schriftsteller. Einst besand sich Genny in einer Gesellschaft, wo man sich über einen ihm nichtigen Schriftsteller unterhielt. Der Humorist hörte eine Weile schweigend zu. Plötzlich sagte er: „D. Herr K. ist der beste Baumeister.“ -- „Baumeister?“ riefen alle durcheinander, „wir dachten, er sei Schriftsteller.“ -- „Aber trotzdem ist er der beste Baumeister, weil ihm nie etwas einfällt.“

„Guten Tag.“ -- „So, ja, mein alter Herr wird bald noch eine Frau ernähren müssen!“ -- „Was sagt er da? Deine Mutter lebt doch, du kommst doch nicht noch eine Frau nehmen?“ -- „Nein, das nicht. Aber ich will heiraten!“

„Was: denklig. Wirtin: „Nein lieber Herr, der Bräutigam Schindl hat für diesen halben seinen Länger auf der Langkarte. Würde es Ihnen wohl unangenehm sein, sie halt meiner aufzufordern?“ -- „Gott! D, ganz im Gegenteil, es wird mir ein großes Vergnügen sein!“

„Unvorsichtig. K.: „Ich habe meine Frau auf einer Hochzeitsreise kennen gelernt.“ -- „Da haben Sie es wohl recht glücklich an den nötigen Vorsichtsmaßregeln festhalten lassen.“

„Die Keiterlage waren vorüber.“

„Frau von Rodt hatte sich einen Baum verbeten, sehr sei nicht reichlich zumute. Auch Koska schaute sich nicht gerade nach Lichterglanz und festlichen Veranstaltungen, die ein zu harter Gegenstoß gewesen wären zu ihrer augenblicklichen Gemütsverfassung.“

Koska hatte für die Winter ein paar notwendige Dinge und allerlei Lederwaren und Stärkungsmittel bestellt. Sie selber hatte sich verpfaßt, wie ihr das öfter passierte. Doch war für Robert ein schönes, weiches Gesicht da, eine Gruppe, die er sich ein mal gewünscht hatte, ohne daran zu denken, daß sie so fort Wohlz davon nehmen würde.“

„Ihre Aufmerksamkeit war ihm eine freundliche Überweisung. Er hatte ihr im kleinen Salon einen ganzen Tag aufgegeben, stützende Stoffe, Schminke, ein paar Kunstgegenstände für's künftige Heim, sehr teuer, sehr in die Augen fallend, von einem süßlich-faden Wohlgeruch, der Koska widerwärtig war, und seinen gänzlichlichen Mangel an Verständnis für echte Kunst verriet.“

„Nur es ist gut gemeint, sagte sie sich und sprach sich ein freundliches Lob ab. Und dann lächelte sie heimlich in sich hinein, als er ihr die Schönheiten der Gegenstände erklärte und sich dabei auf seinen Gesichtsausdruck, der „drüben“ schon immer allgemein anerkannt worden sei.“

„Ich muß nur machen, darlings! Unser Rest soll das vornehmste, eleganteste sweet little nest der Welt werden!“

„Sie konnte einen leinen Schauer, der ihr plötzlich vom Kopf über den Nacken lief, nicht unterdrücken. Das war auch eins von den Dingen, vor denen sie sich die Augen aufhielt: ihr künftiges Haus!“

„Wenn sie mit Robert ausging, stand er gern vor schönen Läden still und plante, was sie anschaffen wollten. Dann beachtete sie, um ihm nicht weh zu tun, ein kleines Interesse. Aber sie strebte doch schnell fort. Es

Tobakskaugen oder Tabakrauch behandelt wurden, stets tote Junge zur Welt brachten. Eine Statistik hat festgestellt, daß bei Frühgeburten vorzukommen, daß selbst die Kinder, die rechtzeitig das Licht der Welt erblickten, überwiegend sind und im dritten oder vierten Lebensjahre sterben. Auch die Frauen, die während der Mutterkloßschleimung rauchen, dürfen nur selten auf ein kräftiges Kind hoffen. Also hat es sich ergeben, daß das Rauchen den Frauen weniger zuträglich ist als den Männern. Darum als solchen Amerikaner Frauen nicht rauchen. Und weshalb schreit man es denen nicht, die weder Mann noch Kinder haben?

rg. Ein General als Käfig gegen den großen Hund. Wie notwendig es war, daß der große Hund von der Straße verschwindet, zeigt ein amerikanischer Vorfall, in dem das Modegeschäft sogar zum Gegenstand einer Klage geworden war. Ein General der russischen Infanterie besuchte die Oper und fand in der Loge den Platz hinter einer Dame, die ein solches Ungehöriges von Blumen, Band und Spitzen auf ihrem Kopfe trug. Der General forderte die Dame auf, diesen Hut während der Vorstellung abzusetzen, da er nicht von dem erkennen könne, was auf der Bühne vorgeht. Da die Dame sich weigerte, diesem Bauwerke nachzukommen, wurden alle anderen Damen wohl versucht. Nun aber fragte der General gegen die Trägerin des Hutens auf Herausgabe der Kopfschmuck. Das Gericht verurteilte die Dame zur Zahlung der Kosten, da sie die Veranlassung gewesen sei, daß die Generalin von der Vorstellung keinen Genuß gehabt habe.

Humoristische Ecce.

Ein ältere, sehr genaue Dame suchte sich -- so erzählt man der „Daily Mirror“ -- ohne Kosten allerlei Vorleide zu verschaffen und war dafür auch in der ganzen Umgebung bekannt. Am meisten fürchtete sie sich vor einer Abrechnung und fertigte sich daher stets mit selbstverfertigten billigen Hausmitteln. Die verschiedenen Wetterhüte in den letzten Jahren auf ihre Hundstunde anzuwenden, und besonders qualte sie ein böser Husten, der durch keines ihrer probierten Mittelchen wieder weichen wollte. Kurz entschlossen, beschloß sie endlich ihre alte Freundin, die Witte eines Arztes, und richtete an diesen im Laufe des Gesprächs ganz unvorsätzlich die Frage: „Doktor, sagen Sie mal, was machen Sie, wenn Sie einen harigartigen Husten haben?“

„Was: ein solches Ungehöriges von Blumen, Band und Spitzen auf ihrem Kopfe trug. Der General forderte die Dame auf, diesen Hut während der Vorstellung abzusetzen, da er nicht von dem erkennen könne, was auf der Bühne vorgeht. Da die Dame sich weigerte, diesem Bauwerke nachzukommen, wurden alle anderen Damen wohl versucht. Nun aber fragte der General gegen die Trägerin des Hutens auf Herausgabe der Kopfschmuck. Das Gericht verurteilte die Dame zur Zahlung der Kosten, da sie die Veranlassung gewesen sei, daß die Generalin von der Vorstellung keinen Genuß gehabt habe.“

„So, ja, mein alter Herr wird bald noch eine Frau ernähren müssen!“ -- „Was sagt er da? Deine Mutter lebt doch, du kommst doch nicht noch eine Frau nehmen?“ -- „Nein, das nicht. Aber ich will heiraten!“

„Was: denklig. Wirtin: „Nein lieber Herr, der Bräutigam Schindl hat für diesen halben seinen Länger auf der Langkarte. Würde es Ihnen wohl unangenehm sein, sie halt meiner aufzufordern?“ -- „Gott! D, ganz im Gegenteil, es wird mir ein großes Vergnügen sein!“

„Unvorsichtig. K.: „Ich habe meine Frau auf einer Hochzeitsreise kennen gelernt.“ -- „Da haben Sie es wohl recht glücklich an den nötigen Vorsichtsmaßregeln festhalten lassen.“

„Die Keiterlage waren vorüber.“

„Frau von Rodt hatte sich einen Baum verbeten, sehr sei nicht reichlich zumute. Auch Koska schaute sich nicht gerade nach Lichterglanz und festlichen Veranstaltungen, die ein zu harter Gegenstoß gewesen wären zu ihrer augenblicklichen Gemütsverfassung.“

Koska hatte für die Winter ein paar notwendige Dinge und allerlei Lederwaren und Stärkungsmittel bestellt. Sie selber hatte sich verpfaßt, wie ihr das öfter passierte. Doch war für Robert ein schönes, weiches Gesicht da, eine Gruppe, die er sich ein mal gewünscht hatte, ohne daran zu denken, daß sie so fort Wohlz davon nehmen würde.“

„Ihre Aufmerksamkeit war ihm eine freundliche Überweisung. Er hatte ihr im kleinen Salon einen ganzen Tag aufgegeben, stützende Stoffe, Schminke, ein paar Kunstgegenstände für's künftige Heim, sehr teuer, sehr in die Augen fallend, von einem süßlich-faden Wohlgeruch, der Koska widerwärtig war, und seinen gänzlichlichen Mangel an Verständnis für echte Kunst verriet.“

„Nur es ist gut gemeint, sagte sie sich und sprach sich ein freundliches Lob ab. Und dann lächelte sie heimlich in sich hinein, als er ihr die Schönheiten der Gegenstände erklärte und sich dabei auf seinen Gesichtsausdruck, der „drüben“ schon immer allgemein anerkannt worden sei.“

„Ich muß nur machen, darlings! Unser Rest soll das vornehmste, eleganteste sweet little nest der Welt werden!“

„Sie konnte einen leinen Schauer, der ihr plötzlich vom Kopf über den Nacken lief, nicht unterdrücken. Das war auch eins von den Dingen, vor denen sie sich die Augen aufhielt: ihr künftiges Haus!“

„Wenn sie mit Robert ausging, stand er gern vor schönen Läden still und plante, was sie anschaffen wollten. Dann beachtete sie, um ihm nicht weh zu tun, ein kleines Interesse. Aber sie strebte doch schnell fort. Es

„So, ja, mein alter Herr wird bald noch eine Frau ernähren müssen!“ -- „Was sagt er da? Deine Mutter lebt doch, du kommst doch nicht noch eine Frau nehmen?“ -- „Nein, das nicht. Aber ich will heiraten!“

„Was: denklig. Wirtin: „Nein lieber Herr, der Bräutigam Schindl hat für diesen halben seinen Länger auf der Langkarte. Würde es Ihnen wohl unangenehm sein, sie halt meiner aufzufordern?“ -- „Gott! D, ganz im Gegenteil, es wird mir ein großes Vergnügen sein!“

„Unvorsichtig. K.: „Ich habe meine Frau auf einer Hochzeitsreise kennen gelernt.“ -- „Da haben Sie es wohl recht glücklich an den nötigen Vorsichtsmaßregeln festhalten lassen.“

„Die Keiterlage waren vorüber.“

„Frau von Rodt hatte sich einen Baum verbeten, sehr sei nicht reichlich zumute. Auch Koska schaute sich nicht gerade nach Lichterglanz und festlichen Veranstaltungen, die ein zu harter Gegenstoß gewesen wären zu ihrer augenblicklichen Gemütsverfassung.“

Koska hatte für die Winter ein paar notwendige Dinge und allerlei Lederwaren und Stärkungsmittel bestellt. Sie selber hatte sich verpfaßt, wie ihr das öfter passierte. Doch war für Robert ein schönes, weiches Gesicht da, eine Gruppe, die er sich ein mal gewünscht hatte, ohne daran zu denken, daß sie so fort Wohlz davon nehmen würde.“

„Ihre Aufmerksamkeit war ihm eine freundliche Überweisung. Er hatte ihr im kleinen Salon einen ganzen Tag aufgegeben, stützende Stoffe, Schminke, ein paar Kunstgegenstände für's künftige Heim, sehr teuer, sehr in die Augen fallend, von einem süßlich-faden Wohlgeruch, der Koska widerwärtig war, und seinen gänzlichlichen Mangel an Verständnis für echte Kunst verriet.“

„Nur es ist gut gemeint, sagte sie sich und sprach sich ein freundliches Lob ab. Und dann lächelte sie heimlich in sich hinein, als er ihr die Schönheiten der Gegenstände erklärte und sich dabei auf seinen Gesichtsausdruck, der „drüben“ schon immer allgemein anerkannt worden sei.“

„Ich muß nur machen, darlings! Unser Rest soll das vornehmste, eleganteste sweet little nest der Welt werden!“

„Sie konnte einen leinen Schauer, der ihr plötzlich vom Kopf über den Nacken lief, nicht unterdrücken. Das war auch eins von den Dingen, vor denen sie sich die Augen aufhielt: ihr künftiges Haus!“

„Wenn sie mit Robert ausging, stand er gern vor schönen Läden still und plante, was sie anschaffen wollten. Dann beachtete sie, um ihm nicht weh zu tun, ein kleines Interesse. Aber sie strebte doch schnell fort. Es

„So, ja, mein alter Herr wird bald noch eine Frau ernähren müssen!“ -- „Was sagt er da? Deine Mutter lebt doch, du kommst doch nicht noch eine Frau nehmen?“ -- „Nein, das nicht. Aber ich will heiraten!“

„Was: denklig. Wirtin: „Nein lieber Herr, der Bräutigam Schindl hat für diesen halben seinen Länger auf der Langkarte. Würde es Ihnen wohl unangenehm sein, sie halt meiner aufzufordern?“ -- „Gott! D, ganz im Gegenteil, es wird mir ein großes Vergnügen sein!“

„Unvorsichtig. K.: „Ich habe meine Frau auf einer Hochzeitsreise kennen gelernt.“ -- „Da haben Sie es wohl recht glücklich an den nötigen Vorsichtsmaßregeln festhalten lassen.“

„Die Keiterlage waren vorüber.“

„Frau von Rodt hatte sich einen Baum verbeten, sehr sei nicht reichlich zumute. Auch Koska schaute sich nicht gerade nach Lichterglanz und festlichen Veranstaltungen, die ein zu harter Gegenstoß gewesen wären zu ihrer augenblicklichen Gemütsverfassung.“

Koska hatte für die Winter ein paar notwendige Dinge und allerlei Lederwaren und Stärkungsmittel bestellt. Sie selber hatte sich verpfaßt, wie ihr das öfter passierte. Doch war für Robert ein schönes, weiches Gesicht da, eine Gruppe, die er sich ein mal gewünscht hatte, ohne daran zu denken, daß sie so fort Wohlz davon nehmen würde.“

„Ihre Aufmerksamkeit war ihm eine freundliche Überweisung. Er hatte ihr im kleinen Salon einen ganzen Tag aufgegeben, stützende Stoffe, Schminke, ein paar Kunstgegenstände für's künftige Heim, sehr teuer, sehr in die Augen fallend, von einem süßlich-faden Wohlgeruch, der Koska widerwärtig war, und seinen gänzlichlichen Mangel an Verständnis für echte Kunst verriet.“

„Nur es ist gut gemeint, sagte sie sich und sprach sich ein freundliches Lob ab. Und dann lächelte sie heimlich in sich hinein, als er ihr die Schönheiten der Gegenstände erklärte und sich dabei auf seinen Gesichtsausdruck, der „drüben“ schon immer allgemein anerkannt worden sei.“

„Ich muß nur machen, darlings! Unser Rest soll das vornehmste, eleganteste sweet little nest der Welt werden!“

„Sie konnte einen leinen Schauer, der ihr plötzlich vom Kopf über den Nacken lief, nicht unterdrücken. Das war auch eins von den Dingen, vor denen sie sich die Augen aufhielt: ihr künftiges Haus!“

„Wenn sie mit Robert ausging, stand er gern vor schönen Läden still und plante, was sie anschaffen wollten. Dann beachtete sie, um ihm nicht weh zu tun, ein kleines Interesse. Aber sie strebte doch schnell fort. Es

„So, ja, mein alter Herr wird bald noch eine Frau ernähren müssen!“ -- „Was sagt er da? Deine Mutter lebt doch, du kommst doch nicht noch eine Frau nehmen?“ -- „Nein, das nicht. Aber ich will heiraten!“

„Was: denklig. Wirtin: „Nein lieber Herr, der Bräutigam Schindl hat für diesen halben seinen Länger auf der Langkarte. Würde es Ihnen wohl unangenehm sein, sie halt meiner aufzufordern?“ -- „Gott! D, ganz im Gegenteil, es wird mir ein großes Vergnügen sein!“

„Unvorsichtig. K.: „Ich habe meine Frau auf einer Hochzeitsreise kennen gelernt.“ -- „Da haben Sie es wohl recht glücklich an den nötigen Vorsichtsmaßregeln festhalten lassen.“

„Die Keiterlage waren vorüber.“

„Frau von Rodt hatte sich einen Baum verbeten, sehr sei nicht reichlich zumute. Auch Koska schaute sich nicht gerade nach Lichterglanz und festlichen Veranstaltungen, die ein zu harter Gegenstoß gewesen wären zu ihrer augenblicklichen Gemütsverfassung.“

Koska hatte für die Winter ein paar notwendige Dinge und allerlei Lederwaren und Stärkungsmittel bestellt. Sie selber hatte sich verpfaßt, wie ihr das öfter passierte. Doch war für Robert ein schönes, weiches Gesicht da, eine Gruppe, die er sich ein mal gewünscht hatte, ohne daran zu denken, daß sie so fort Wohlz davon nehmen würde.“

„Ihre Aufmerksamkeit war ihm eine freundliche Überweisung. Er hatte ihr im kleinen Salon einen ganzen Tag aufgegeben, stützende Stoffe, Schminke, ein paar Kunstgegenstände für's künftige Heim, sehr teuer, sehr in die Augen fallend, von einem süßlich-faden Wohlgeruch, der Koska widerwärtig war, und seinen gänzlichlichen Mangel an Verständnis für echte Kunst verriet.“

„Nur es ist gut gemeint, sagte sie sich und sprach sich ein freundliches Lob ab. Und dann lächelte sie heimlich in sich hinein, als er ihr die Schönheiten der Gegenstände erklärte und sich dabei auf seinen Gesichtsausdruck, der „drüben“ schon immer allgemein anerkannt worden sei.“

„Ich muß nur machen, darlings! Unser Rest soll das vornehmste, eleganteste sweet little nest der Welt werden!“

„Sie konnte einen leinen Schauer, der ihr plötzlich vom Kopf über den Nacken lief, nicht unterdrücken. Das war auch eins von den Dingen, vor denen sie sich die Augen aufhielt: ihr künftiges Haus!“

„Wenn sie mit Robert ausging, stand er gern vor schönen Läden still und plante, was sie anschaffen wollten. Dann beachtete sie, um ihm nicht weh zu tun, ein kleines Interesse. Aber sie strebte doch schnell fort. Es

„So, ja, mein alter Herr wird bald noch eine Frau ernähren müssen!“ -- „Was sagt er da? Deine Mutter lebt doch, du kommst doch nicht noch eine Frau nehmen?“ -- „Nein, das nicht. Aber ich will heiraten!“

„Was: denklig. Wirtin: „Nein lieber Herr, der Bräutigam Schindl hat für diesen halben seinen Länger auf der Langkarte. Würde es Ihnen wohl unangenehm sein, sie halt meiner aufzufordern?“ -- „Gott! D, ganz im Gegenteil, es wird mir ein großes Vergnügen sein!“

„Unvorsichtig. K.: „Ich habe meine Frau auf einer Hochzeitsreise kennen gelernt.“ -- „Da haben Sie es wohl recht glücklich an den nötigen Vorsichtsmaßregeln festhalten lassen.“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Scheller-Druck: gedruckt von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Preisverbreiter:
Verlag (Aggregation) 2933, Redaktion 52,
Druckerei 2360.
Mittelt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Abend-Preis für beide Ausgaben: 50 Hg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
geld. 3 Mt. 150 Hg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Deutsche.
—
Abend-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisbibliotheken, sowie die
in den übrigen Städten der Provinz, die dortigen 26 Hauptbibliotheken und in den
benachbarten Orten und in Abwesenheit der betreffenden Tagblatt-Träger.

Abend-Preis für die Beile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in amtlicher Spalten: 20 Hg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, kurz- und lang- und beliebigere Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabott.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 86. Wiesbaden, Samstag, 20. Februar 1909. 57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Ländliches Koalitionsrecht und Polenfrage. △ Berlin, 19. Februar.

Der Antrag auf Einführung des ländlichen Koalitionsrechts beziehungsweise auf Regelung des Vertragsverhältnisses der ländlichen Arbeiter, der am heutigen Scherminstag debattiert wurde, erlangte in namentlicher Abstimmung die statliche Mehrheit von 208 gegen 109 Stimmen. In der Minderheit befanden sich die Konserverativen und ein Teil der National-Liberalen nebst einigen Antisemiten. Die Debatte brachte nur noch wenig bemerkenswerte Momente. Beder Dr. Ahrens noch Zubeil sprachen anziehend. Amüsant war hauptsächlich der Streit der ehlen Gegner Zubeil und Werner über ihre Vorbildung oder ihr Abschwenken vom ehemaligen Beruf. Dabei erwies sich Herr Werner als der Unvorsichtiger, denn er wurde zweimal zur Ordnung gerufen, wozu allerdings die übliche Verbosheit auf dem Präsidentenstuhl das Ihre beitrug. Gespannt kann man sein, was die Kommission wohl mit ihrer Arbeit schaffen und wie die Regierung sich dazu stellen wird. Gewisse Zeit wird sicher noch vergehen, bis die Landarbeiter die modernen Menschenrechte erlangen werden.

Sodann kam der Polenantrag für die Freiheit des Grundeigentums zur Verhandlung. Der Antrag richtet sich gegen die Polenenteignung wie gegen die mancherlei Beschränkungen, denen die Polen bei dem Neubau von Gehöften und Bauernwirtschaften ausgesetzt sind. Bekanntlich wurde selbst von dem National-Liberalen Glajel seinerzeit zugegeben, daß die vertriebenen preussischen Polengehete eigentlich dem Bürgerlichen Gesetzbuch widersprechen. Wenn der Reichstag den Polenantrag annimmt, so handelt er nur in Konsequenz des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Daß der Antrag eine Mehrheit findet, ist selbstverständlich. Außer den Polen sprachen der Zentrumsgesandte Graf Praxma mit drastischer Verbtheit und der Freisinnige Gothein mit mannhafter Energie für ihn. Trotzdem ist leider kaum anzunehmen, daß die preussische Regierung ihre ungeschickliche und törichte Polenpolitik ändern wird.

Deutsches Reich.

* Eine Mittelmeerreise des Kaisers? Einer Berliner Korrespondenz wird gemeldet, daß der Kaiser in den ersten Märztagen seine Mittelmeerreise antreten werde. Der Kaiser begibt sich zuerst nach Kiel und wird

sich dort mit der Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Luise und seinem Hofstaate an Bord der „Hohenzollern“ einschiffen. Es verlautet, daß an der spanischen Küste eine Begegnung mit König Alfons stattfinden soll. In Korsu soll das Kaiserpaar Mitte März eintreffen und sich ungefähr 14 Tage dort aufhalten.

* Eine bemerkenswerte Namensverleihung. Der württembergische „Staatsanzeiger“ schreibt: Der König hat den Oberleutnant im Manenregiment König Karl 1. Württembergisches Nr. 19, Alexander von Brandenstein, anlässlich seiner Vermählung mit Gräfin Helene v. Zeppelin in den Grafenstand des Königreichs mit der Maßgabe erhoben, daß der Grafentitel samt der dem Namen „von Brandenstein“ beizufügenden Bezeichnung „Zeppelin“ sich im Mannesstamm nach der Linienerbfolge und dem Erstgeburtsrecht vererbt.

* Expräsident Castro beabsichtigt, einen mehrtägigen Aufenthalt in dem Sanatorium „Weißer Hirsch“ bei Dresden zu nehmen.

* Radolin dementiert. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der deutsche Vorkonsul in Paris Fürst Radolin erklärt in einem bei dem Auswärtigen Amt eingegangenen Telegramm, daß er der Veröffentlichung der Depesche des Kaisers im „Matin“ völlig fernstehe. Gleichzeitig gibt der Vorkonsul seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß diese Zeitung in illoyaler Weise einen mit seinem Namen gezeichneten Kommentar hinzufügte.

* Zur Reichstagsersatzwahl im 18. hannoverschen Wahlkreis. Die Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im 18. hannoverschen Reichstagswahlkreis Stabe stellte den Hofbesitzer Klavemann-Anteloh einflussreich als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl auf. Herr Klavemann wird sich im Falle seiner Wahl der „Wirtschaftlichen Vereinigung“ anschließen. Die Meldung, daß man beabsichtigt habe, in diesem Kreise den Staatsminister v. Podbielski aufzustellen, ist demnach unrichtig.

* Deutscher Landwirtschaftsrat. In der gestrigen Schlußsitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates sprachen Regierungsbauernmeister Niemeyer-Sambor und Baurat Kuehn-Dresden über die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Körperschaften in Deutschland auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Bauwesens.

* Die Regentchaftsfrage in Oldenburg. Wie das „Vorl. Tagebl.“ aus Oldenburg meldet, hielt im Anschluß an die öffentliche Sitzung der Landtag am Freitag eine vertrauliche Sitzung ab, zu welcher der Premierminister Rühstrat II. erschien. Man nimmt an, daß diese vertrauliche Sitzung eine Aufrollung der Regentchaftsfrage infolge der Erkrankung der Großherzogin zum Gegenstande hat. Die Regentchaftsfrage

bildete bekanntlich im vorigen Landtag den Ausgang zu einem Konflikt zwischen dem Großherzog und dem Landtag. Die Session wurde bis zum 5. März verlängert.

* Ein beachtenswerter französisch-offizieller Vorschlag. Der „Temps“ tritt angeht die gefahrdrohenden österreichisch-serbischen Spannung ein. Dieser Schritt, welchen Frankreich, England und Deutschland unternehmen sollten, wäre jetzt leichter, als man je zu hoffen gewagt habe. Das deutsch-französische Marokko-Abkommen einerseits, der Besuch des Königs Edward andererseits hätten eine freundlichere Atmosphäre geschaffen. Da man so weise gewesen sei, eine Annäherung herbeizuführen, möge man sich bestreben, dieselbe fruchtbar zu gestalten. Es wäre speziell für eine Politik der Korrektheit und Courtoisie ein trefflicher Beginn, wenn man durch die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan ihre Wirksamkeit bekräftigen würde. Minister Pichon, Sir Edward Grey und Fürst Bialow hätten da Gelegenheit zu einem Erfolge, den sie sich ohne besondere Mühe sichern könnten.

* Die Behandlung der deutschen Presse. In einer Sonderausgabe meldet eine Berliner Korrespondenz, daß in Zukunft jeder deutsche Pressevertreter, der seine Karte beim Oberhofmarschallamt abgibt, zu den Hoffestlichkeiten eingeladen werden wird. Die „Leipz. Nachr.“ bemerken dazu: „Wenn weiter die Korrespondenz in ihrer Meldung sagt, daß sich nur zwei deutsche Journalisten zu den Festerlichkeiten anlässlich des englischen Königsbesuchs gemeldet haben, und diese beiden auch eingeladen worden seien, so ist das direkt falsch. Wir sind in der Lage, einen ablehnenden schriftlichen Bescheid des Oberhofmarschallamts um Zulassung jederzeit zu veröffentlichen.“

* Die Gesellschaft für Soziale Reform hält ihre vierte Generalversammlung vom 4. bis 6. März in Frankfurt a. M. ab. Auf der Tagesordnung stehen: „Das Recht und die Versicherung der Privatbeamten“. Referenten sind die Abgg. Dr. Posthoff und Dr. G. Esch.

* Nichtbestätigung eines sozialdemokratischen Bürgermeisters. Die Wahl des sozialdemokratischen Bürgermeisters Ehrhard in Hershausen bei Gotha wurde wegen Mangels besonderer Befähigung nicht bestätigt.

* Die junge Garde der Sozialdemokratie. Nun will auch die „junge Garde der Sozialdemokratie“, der Berliner „Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter“, der 2000 Mitglieder zählt, seine Straßenkundgebung veranstalten. Morgen nachmittag findet zunächst eine Massenversammlung statt, in der der Reichstagsabgeordnete Eichhorn über „Die Verdrängung des Vereins- und Versammlungsrechtes der Jugend durch die Macht des Geldfäkels“ sprechen soll. Die „junge Garde“ rückt von neun Treffpunk-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

3000 Mark Belohnung! — Die Messerhehereien. — Eine Großstadt Krankheit. — Verdrängende Begleitererscheinungen. — Entlassene Geistesranke. — Die Schlupfwinkel der Verbrecher. — Soziale Verhältnisse. — Schlimme Zahlen. — Friedrich Spielhagen zum 80. Geburtstag. — Eine Theater-Debatte im Reichstage. — Das erkrankte Reichstheatergesech. — Die Eröffnung der Straußschen „Electra“ in unserem Opernhaus.

„3000 Mark Belohnung“ — grellrote Plakate an den Anschlagstulen stellen als Preis diese hohe Summe dem oder denen in Aussicht, die zur Verhaftung des, respektive der Messerhecher beitragen. Zahllose Menschen lesen mit geheimem Gruseln die polizeiliche Bekanntmachung, möchten sich den Betrag verdienen und bliden zugleich mit ängstlichem Mißtrauen auf ihren Nachbar, ob er nicht die Hand zum verhängnisvollen Stoße erhebt. Weiße Kreise der Berliner Bevölkerung stehen wie unter einem unheimlichen Damm, innerhalb einer Woche sind Du hende von Messerangriffen auf Frauen und Mädchen erfolgt, die verschiedenen Täter — denn es handelt sich hier nicht um einen — konnten meist genau beschrieben werden, dem einen wurde der Hemdknagen, dem anderen die Wäsche entzissen, auch Verfolgungen fanden statt, gefast aber wurde bisher noch keiner der brutalen Gesellen. Diese in selgendem Maße zunehmenden Attentate verkörpeln wieder einmal eine schreckenerregende Großstadt-Krankheit, sie zeigen, welche Ansteckungsstoffe im Sumpfboden einer von Millionen bewohnten Weltstadt vorhanden sind und, was das Schlimmste ist, daß man kein Mittel sieht, sie zu entfernen, sich ihrer zu erwehren. Im vorliegenden Falle spielt der Nachahmungstrieb über eine große Rolle, wie es ja auch bei Kapitalver-

brechen öfter beobachtet worden ist und wie es ähnlich der Fall gewesen bei der im letzten Sommer und Herbst hier hitzigen Brand-Epidemie. Verbrecher und Verbrecher hat es stets gegeben und wird es immer geben, das Bedächtigende ist nur, daß sich gewisse Verbrecher derart häufen, daß man von ihnen wie von einer Schuppe spricht, daß man den Herd der letzteren wohl kennt, ihn aber trotz aller Mittel nicht zerschlagen kann.

Bei den in Frage stehenden Attentaten liegt das Bedrückende nicht nur in ihnen selbst, sondern mehr noch in verdrängenden Begleitererscheinungen, die eben mit der Weltstadt eng verbunden sind. So erfahren wir erst bei dieser Gelegenheit, wieviele Geistesranke als „augenblicklich nicht gemeingefährlich“ in letzter Zeit aus den Irrenanstalten entlassen worden sind und unter uns leben, meist ohne entsprechende Bewachung; wurden doch in einer der letzten Nächte sechs Männer verhaftet, die, geisteskrank, mit dem Messer herumspukten! Hier möchte unbedingt eine strengere Aufsicht stattfinden, resp. möchte eine Erweiterung der Irrenanstalten ins Werk gesetzt werden. Ist doch erst neulich hier ein flehiger Steinsehmelzer von seinem geisteskranken Bruder, den irgend eine Provinzial-Irrenanstalt als „momentan un-gesährlich“ auf mehrere Monate „beurlaubt“ hatte, erschossen worden, während seine Frau eine schwere Verwundung erlitt und nur durch einen glücklichen Zufall nicht noch mehr Unheil angerichtet ward.

Einen Krebschaden bildet sodann das Schlafstellenwesen, das den Verbrechern zahllose Schlupfwinkel gewährt und das zudem die schlimmsten moralischen Schäden in sich birgt, vor allem auch den sittenlosen Einfluß auf die Jugendverziehung in den unteren Kreisen ausübt. Die Höhe der Berliner Mietpreise, verstärkt noch durch die an sich teureren Lebensbedingungen der Großstadt, zwingt Tausende und Abertausende von Familien, um die Miete überhaupt aufbringen zu können, noch aus ihrer Wohnung Kapital zu schlagen, indem sie dieselbe, resp. einen Teil von ihr als Schlafstellen vermieten und sogenannte „Schlaf-

burischen“ oder „Schlafmädchen“ bei sich aufnehmen. Diese gehören größtenteils den arbeitenden Ständen an, aber auch die gering besoldeten Angestellten anderer Berufs-zweige, wie kaufmännischer Geschäfte, der Eisenbahn und Post, der Straßenbahnen usw., gesellen sich zu ihnen und lassen die Zahl der Schlafstelleninhaber auf mehrere Hunderttausende anschwellen. Am frühesten Morgen schon zu ihrer Tätigkeit aufbrechend, den ganzen Tag durch dieselbe festgehalten, suchen sie erst am Abend, oft in später Nacht ihre Schlafstätten auf; beschrott oder auch gezwungen, nur eine Kleinigkeit wöchentlich dafür zu bezahlen, ist ihnen die Beschaffenheit ihres Anstellers ziemlich gleichgültig, und die Vermieter wissen in vielen Fällen damit sehr gut zu rechnen, indem sie bis zur äußersten Grenze den verfügbaren Raum ausnützen und abends, wenn die Heimkehr der mühen Tagarbeiter bevorsteht, schnell aus einzelnen Beiteilen, aus Strohsäcken und Decken die Schlafstätten improvisieren, häufig auf ebener Erde, auf dem Korridor, in der Küche, Lager dicht neben Lager, oft die Vermieter mit den Mietern in denselben Räume hausend, zusammengepfercht auf wenige Quadratmeter, Erwachsene und Kinder, Männer und Frauen. Bei derartigen Schlafstellenvermietern finden die Verbrecher, von deren Tätigkeit die ersteren selbstverständlich nichts wissen, jederzeit Unterschlupf und können sich wochen- und monatelang den Augen der Polizei entziehen; der Vermieter oder, da dieser ja auch meist in irgend einem Arbeitsverhältnis steht, dessen Frau läßt den angeblich „arbeitslosen“ Schlafstellenbesitzer, falls er eine Kleinigkeit bezahlt oder sich im Haushalt nützlich macht, gern auch während des Tages in der Wohnung, die Anweisung bei der Polizei ist auf seinen Wunsch unterblieben, da der Betreffende vorzugeben, irgend eine kleine Ordnungsstrafe wegen Värmens, Betrunktheit oder einer Prügelei bezahlen zu müssen und dazu nicht in der Lage zu sein; sein Kommen und Gehen wird in diesen verkehrsreichen Häusern, zu denen viele Hunderte von Bewohnern zählen, von niemandem kontrolliert, wie es auch keinem

ien aus geschlossen in den Saal ein und will nach Schluß der Versammlung einen Zug ins Stadttiere versuchen. — Die Berliner Polizei wird vor diesen „Herren Jungen“ sicherlich ergriffen.

Parlamentarisches.

Die Reichsfinanzreform in der Subkommission. Die von der Finanzkommission des Reichstags eingesetzte Subkommission, die eine Einigung über Besitz- oder Vermögensbesteuerung oder eine andere Steuerreform herbeiführen sollte, hat gestern ihre Tätigkeit beendet. Es ist ein Einverständnis dahin erzielt worden, daß eine Besitzsteuer für Reichszwecke notwendig ist, aber über die Form hat man keine bestimmten Beschlüsse gefaßt. Sie wird nächsten Donnerstag an die Finanzkommission über ihre Tätigkeit berichten. Bis dahin wird wahrscheinlich zwischen den Parteien und mit der Regierung über eine Form der Besitzbesteuerung verhandelt werden, denn die Zeit drängt. Die bürgerlichen Parteien der Linken sind fest entschlossen, sich auf keine der in dem Steuerprogramm der Regierung enthaltenen indirekten Steuern und Konsumabgaben durch bindende Beschlüsse einzulassen, bevor nicht Sicherheit dafür gewonnen ist, daß auch eine Besteuerung des Besitzes im Rahmen dieser Finanzreform zustande kommt.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte unter anderen Titeln den geforderten Betrag von 2 298 000 M. für den Betrieb der Linie Swakopmund-Windhöek, ferner dagegen an den angeforderten 250 000 M. als Zuschuß für den Betrieb der Linie Saderibucht-Reetmanshoop 150 000 Mark.

Die Kommission des Reichstags zur Beratung des Verbleibskammergesetzes nahm einen Antrag des Zentrums an, Arbeitskammern durch Beschluß des Bundesrates zu errichten.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Justiz-Personalien. Amtsgerichtsrat v. Mittelstaedt in Hohenburg ist nach Kreuznach versetzt. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: Dr. Wurgel aus Grottau bei dem Landgericht in Wiesbaden. Waffing bei dem Amtsgericht in Niederlahnstein. — Zum Gerichtsassessor ist ernannt: Balongara-Crebenna im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Major, Ober-Lieut.-Rat von der Intend. des 18. Armeekorps zu der des 9. Armeekorps, Dr. Schult, Intend.-Rat von der Intend. des 11. Armeekorps zu der des 18. Armeekorps versetzt.

Ein Geschwader der deutschen Hochseeflotte in einem spanischen Hafen. Die „Eln. Btg.“ meldet aus Madrid vom 18. d. M.: „Nach mehrtägigen Übungen auf der Hochsee lief gestern nachmittags ein deutsches, aus 10 Kreuzern bestehendes Geschwader in den Hafen von Vigo ein, wobei es mit dem Plaz Salutschiffe austauschte. Heute morgen stattete Admiral von Seeringen den Behörden Besuche ab.“

Deutsche Kolonien.

Die Diamantfelder-Sperre in Südwestafrika. Die „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt: In dem an die Presse und zahlreiche Abgeordnete, sowie die kolonialen Vereinigungen gerichteten telegraphischen Einspruch durch den Bezirksverein Windhöek erfahren wir, daß es sich dabei um die bereits seit längerer Zeit ergangenen Verordnungen und Abmachungen, betreffend die Diamantfelder und den Schutz der fiskalischen Interessen, handelt. Die bemängelte Sperre umfaßt lediglich den Namib-Gürtel. Der Vizepräsident hat in die Sperre gewilligt, um eine sachgemäße Untersuchung zu erzielen und um einen Anteil an dem Er-

einfallt, nachzuforschen, woher er das Geld zum Leben nimmt oder, wenn er fortdauert, wo er die Tage und Nächte zubringt — genug, er ist für die Behörden plötzlich verschwunden, bis jene seiner durch einen Unfall, durch den Verrat eines Gewissen oder durch Ergriffung auf frischer Tat habhaft werden. — Ehe hier nicht gründlicher Wandel geschaffen wird, ist es selbst für die gewissenhaftesten und unermüdlichsten Polizei unmöglich, dem Verbrechertum mit nachhaltendem Erfolg zu weihen zu gehen.

Überhaupt fielen in dieser letzten Woche recht trübe Sichter auf die sozialen Verhältnisse des in vieler Beziehung so glänzenden Berlin. So scheinen, wie es sich bei einem der ersten, tödlich verlaufenen Messerstechereien ergeben, unsere Unfallsituationen einer Verbesserung bedürftig zu sein. Dann fehlt es uns dringend an Krankenhäusern, die vorhandenen sind meist überfüllt, es ist vorgekommen, daß arme Schwerkranke aus dem äußersten Westen nach dem im eifelgassen Norden befindlichen Rudolf-Wirchow-Krankenhaus gebracht, dort zurückgewiesen und in furchtbarem Transport wieder nach ihren armeneligen Heimstätten befördert wurden, da auch in anderen Krankenhäusern kein Unterkommen für sie war.

Drei Bahnen sprechen ferner berechtigt wie lange Schilderungen: die dieser Tage von der Stadt Berlin veranfaßte Arbeitslosen-Bühnung ergab ca. 25 000 Beschäftigungslose in Berlin und den Vororten, auf Anfrage eines Menschenfreundes, der eine bestimmte Summe zur Verfügung stellte, um jenen Schulkindern ein erstes Frühstück zu spenden, die daheim keine erhalten, wurde festgestellt, daß 2358 Knaben und Mädchen ohne Frühstück zur Schule kommen, und aus dem letzten Etat des Magistrats erhob man, daß in diesem laufenden Jahre 12 Millionen Mark für offene Armenpflege bestimmt sind!

Jener Dichter, der uns oft genug in seinen Romanen das soziale Berlin in glänzender und lebenswahrer Weise geschildert, begeht am 24. Februar seinen 80. Geburtstag — Friedrich Spielhagen. Seit Jahren ist er literarisch verstorben, durch Krankheit an das Haus gefesselt, treu und liebevoll gepflegt von seinen Töchtern, in seiner sonnigen, künstlerisch geschmückten, mit Erinnerungen gefüllten Wohnung in der Charlottenburger Landstraße in stiller Weise an den wichtigen Fragen unserer Kultur- und Geisteslebens teilnehmend, aber leider nicht mehr die Feder zur Niederschrift ansetzend.

trag von 6% Prozent zugunsten des Schutzgebietes zu erreichen. Eine Wänderung kann nicht erfolgen. Die Öffnung des Streifens würde auch nicht zu einer besseren Ausbeutung, sondern im wesentlichen zur erneuten Auffassung und Ausbreitung des Grundungsrisikos führen. Zugleich würde die Gefahr, daß die Felder nicht in deutschem Besitz bleiben, außerordentlich gesteigert. Einer Verlängerung der Schürf-Scheine zwecks endgültiger Aufschließung bedarf es nicht, da zur Beantwortung des Bergwerkseigentums lediglich Fündigkeit erforderlich ist. Die Ausführungen juristischer Natur sind nicht zutreffend.

DKG. Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Dresden findet am 9. und 10. Juni statt. Am 8. Juni wird eine Vorstandssitzung abgehalten werden.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 19. Februar.

In der weiteren Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Einführung des Sozialistengesetzes für ländliche Arbeiter sowie mehrerer den gleichen Gegenstand betreffender Petitionen erklärt

Abg. Werner (Nst.): Das Schimpfen des Herrn Jubel macht uns keine Sorge. Hunde, welche viel bellen, beißen nicht. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Woher kennt denn Herr Jubel die Landwirtschaft? Hat er sie vielleicht in seiner Schule kennen gelernt? (Weiterkeit rechts; Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Jubel (Soz.): Woher kennt denn Herr Werner die Landwirtschaft? Nach dem parlamentarischen Handbuch war er ja Kaufmann. Wenn ich solche Güte gehabt hätte, wie Herr Werner, wäre ich gewiß jetzt noch Wapwirt in Berlin. (Große Heiterkeit.)

Abg. Stadthagen (Soz.) nimmt, mit stürmischen Huhu-Rufen bekräftigt, das Schlusswort: Diese Brüllläute passen ja zu dem landwirtschaftlichen Thema.

(Heiterkeit.) Der Redner sucht statisch nachzuweisen, daß die Löhne auf dem Lande durchaus ungenügend seien.

Abg. Werner (Nst.) persönlich: Herr Jubel hat mich gräßlich beleidigt. Ich verstehe nicht, daß ihn der Präsident nicht zur Ordnung gerufen hat. Das ist recht sonderbar. (Unruhe.)

Vizepräsident Raempf: Ich verbitte mir diese Kritik und rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Werner: Das schadet nichts. Vizepräsident Raempf: Für diese Antwort rufe ich Sie zum zweiten Male zur Ordnung.

Abg. Werner: Herr Jubel stellte mich als schlechten Zähler hin. Er scheint durch schlechte Erfahrungen mit den „Genossen“ mißtrauisch geworden zu sein.

Die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Verweisung des Antrages an eine Kommission ist namentlich.

Die Kommissionsverweisung wird mit 209 gegen 108 Stimmen der Rechten angenommen. — Derselben Kommission werden ein Zentrumsantrag und zwei Petitionen überwiesen, die dasselbe Thema behandeln wie der sozialdemokratische Antrag, aber nicht mit so weitgehenden Forderungen.

Es folgt die Beratung zum Antrag der Polen gegen das preussische Enteignungsgesetz.

Es solle ein Gesetz erlassen werden, wonach keinem Reichsangehörigen mit Rücksicht auf das Glaubens-

innige Vergnügen wird es ihm gewährt, an jenem Tage zu erfahren, wie tiefe Furgen sein Schaffen gezogen und wie treu man ihm dankt für das, was er uns in einem reichen, arbeitsreichen Leben gegeben. Sein Name wird nicht verwehen wie mancher jetzt noch vielgenannte, und seine Werk werden bestehen über unsere Tage hinaus, nicht nur als die ersten Gaben eines hervorragenden Poeten, sondern auch als literarische Dokumente jener großen Zeit unter Kaiser Wilhelm I., denn vademere Schilderungen des geselligen und sozialen Gebietes in unserer Reichshauptstadt nach dem großen nationalen Aufschwung von 1870/71 sind uns von niemandem gegeben worden. Dieselbe warme Sympathie, die uns der Schriftsteller einflößt, geht auch von dem Menschen Spielhagen aus: stets war er der gerade, aufrechte Mann, der immer das rechte Wort an der rechten Stelle fand, der nie seine Anschauungen verknagte, der mit erster Hingebung für die Bedrückten und Bedrängten eintrat und der sich seine Ideale bis in sein hohes Alter bewahrt — ein Mann durch und durch, auch als solcher ein leuchtendes Bild für die Jungen und Strebenden!

Das Theater nahm in der jüngsten Woche einen breiten Platz ein, sogar im Reichstage! Abgeordneter Dr. Müller-Reinigen brachte den zwischen den Bühnenangehörigen und Bühnenangehörigen ausgebrochenen Krieg zur Sprache und betonte, daß das patriarchalische Prinzip, welches bisher bei den deutschen Theatern geherrscht, ins Wanken geraten sei und daß die moderne, soziale Idee nunmehr auch an die Pforten des deutschen Theaters anknöpfe. Aus verschiedenen von ihm erwähnten Beispielen war zu ersehen, wie schändlich gewisse Bühnenleiter ihre Künstlerinnen ausnutzen und zu welchen „Altsitten“ sie dieselben zwingen, wie groß die Mißstände und wie erbärmlich die Verhältnisse auf diesem Gebiete sind. Der Redner las unter anderem aus dem offiziellen Organ der deutschen Bühnenangehörigen folgende Angebote vor: „Frei, sofort bei herabgesetzten Gagenansprüchen: brillante Stimmittel, elegante Garderobe, schöne Erscheinungen, viele Sängertinnen, s. S. erste jugendliche dramatische, 80 Mark, erste Opern- und Operettensängerinnen 100 Mark, zweite Liebhaberinnen, bildschön, 40 Mark im Monat.“ — Kommentar überflüssig! Des ferneren wurde hervorgehoben, daß in einer Anzahl von Fällen einer Gage von 2000 bis 2500 Mark ein erzwungener Kostenaufwand von 3000 Mark und mehr gegenübersteht, und daß im Gegensatz zu den hohen

bekennnis, die politische Gesinnung oder die Rationalität Beschränkungen irgend welcher Art beim Erwerb oder der Veräußerung vom Grundbesitz oder bei der Errichtung von Wohnstätten auferlegt werden dürfen.

Abg. v. Dylembowski (Pole) begründet den Antrag unter Angriffen auf die preussische Polenpolitik. Alle Reichsbürger sind vor dem Gesetz gleich, daher müssen alle Beschränkungen persönlicher Art beseitigt werden. Jeder, der nur einen Funken Ehrgefühl besitzt, muß für unseren Antrag stimmen. Raum für alle hat die Erde. Selbst für Polen muß Raum da sein. (Beifall bei den Polen und im Zentrum.)

Abg. Graf Prashma (Zentr.): Der Antrag ist durchaus berechtigt, denn tatsächlich werden die Polen in ihrer Freiheit beschränkt. Man schikaniert sie aus politischen Gründen. Nach unseren christlich-konservativen Grundfassen ist der Staat nicht allmächtig. In das persönliche Leben des einzelnen Staatsbürgers darf er nicht eingreifen. Fürst Bülow gibt sich mit Vorliebe als agrarischer Kanzler. Hoffentlich behält er sein agrarisches Herz auch bei den Steuervorlagen. Seine An siedelungspolitik ist aber keine agrarische Tat. (Beifall im Zentrum und bei den Polen.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Expropriation des Polen ist gemeiner Diebstahl auf Grund des Gesetzes, gemeiner Raub. Die elementarsten Regeln des Rechts werden in schändlicher Weise verletzt. Das ist Willkür, das ist Gewalttat. Das ist Hehlererei und Diebstahl. (Präsident Graf Stolberg rügt den Ausdruck.) Nehmen Sie den Antrag an als Protest gegen die gemeingefährlichen Anschauungen der Konservativen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Gothein (freil. Bdg.): Die Polenpolitik steht im Widerspruch mit der Verfassung. Mindestens wird der Geist der Verfassung verletzt. Es ist tief bedauerlich, daß ein solcher Antrag überhaupt nötig ist.

Wir sollten uns als Kulturvolk schämen, daß solche Zustände bei uns herrschen.

Wir stimmen dem Antrag an aus rein ethischen und aus liberalen Grundfassen. Gleiches Recht für alle. Wir wollen mit den Polen in Frieden und Eintracht leben. Wir sollten sie nicht durch eine verfehlte Gesetzgebung noch weiter verbittern. (Beifall links.)

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch, 24. Februar, 2 Uhr: Etat des Rechnungshofes; Dampfersubvention; Armenunterstützung; Rechnungssachen. Schluß gegen 8 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. (Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 19. Februar.

Nach der Erledigung der dritten Lesung des katholischen Pfarrbesoldungsgesetzes folgt die Beratung der Dedungsgesetze.

also der Gesehentwürfe, welche die Bereitstellung von Mitteln zu Dienstvermehrungen verbessern und bezwecken. Zur Debatte steht zunächst in zweiter Beratung der Gesehentwurf, betreffend die Änderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungsteuergesetzes. Bei Artikel 1 bis 4 dieses Gesetzes findet eine allgemeine Besprechung statt. Es wird hierbei gleichzeitig auch das Mantelgesetz und das Gesellschaftsteuergesetz erörtert.

Einnahmen einzelner von 25 000 Bühnenangehörigen nur 10 Prozent über 3000 Mark Einnahmen haben. Diese Angaben machten sichtlich Eindruck, und es steht zu erwarten, daß die eingeleiteten Vorarbeiten für ein Reichstheatergesetz energisch gefördert werden.

Das große theatrale Ereignis war die Berliner Erstaufführung der Straußschen „Elektra“ im königlichen Opernhaus, zugleich ein anziehendes geselliges Schauspiel während. Natürlich ein ausverkauftes Haus, eine merkwürdige Erregung und Spannung ab des Kommenden, löbliche Toiletten und blühende Gescheide, die Träger und Trägerinnen bekannter Namen, vom Hofe in einer Progeniums-Seitenloge Prinz Friedrich Wilhelm, der letzte der uns geliebten drei Söhne des Prinzen Albrecht, dann Graf Hochberg, unser früherer Intendant, Gerhart Hauptmann, Joseph Kainz, Albert Niemann, der oft an der gleichen Stätte gesungen und gefiegt, Arthur Nikisch und viele andere. Über die musikalische Bedeutung des Werkes ist ja schon gelegentlich der Premiere berichtet worden, so mag nur hervorgehoben werden, daß der Erfolg auch in Berlin ein sehr harter war und der Eindruck ein stoffgebender. Auffallend ist das gar zu starke Hervortreten des Orchesters, das häufig die Stimmen der Mitwirkenden gänzlich überdeckte, und eine gewisse Abschwächung der Wirkung am Schluß — das Ganze setzt gleich zu gewaltig ein. Die Wiedergabe war eine sehr gute, die Inszenierung von künstlerischer Kraft, das Orchester unter Bloch Leitung leistete Vortreffliches. In den rauschenden Beifall zum Schluß mischten sich auch die Pfälzer und empörten Mäse einzelner Mißvergnügter, sie wurden aber nur humoristisch aufgenommen, das beste Zeichen, wie einig man sich war über die großen Vorzüge des Werkes, das aber vielleicht doch nicht einen ähnlichen Siegeszug wie die „Salome“ antreten wird. Immer wieder konnte Richard Strauß vor dem Vorhang erscheinen, seinen Dank auch an die Mitwirkenden und den Kapellmeister abstrittend. Der glückliche Komponist wird bald Berlin verlassen und sich nach dem stillen Garmisch begeben, wo er sich mit der Komposition einer von dem Dichter der „Elektra“, Hugo v. Hofmannsthal, entworfenen komischen Oper zu beschäftigen gedenkt. Strauß liebt eben die Gegensätze, — möchte ihm Kunst und Glück fernertreten bleiben, sein Name und Schaffen bedenten viel für die deutsche zeitgenössische Musik!

Abg. v. Hennigs-Tecklin (konj.): Wir sind einverstanden damit, daß eine gewisse Deckung durch Zuschläge zur Steuerpelletener beibehalten werden soll. Bedauerlich ist, daß die Presse die Beschlüsse der Kommission vielfach gar nicht verstanden hat. Das gilt besonders vom „L.“. Der wunder Punkt ist, daß jede Deckung für 1908 fehlt. Der Redner begründet einen von ihm eingebrachten Antrag, welcher die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die die Kommissionssatzung ebenso behandelt wie die Aktiengesellschaften, zu einem niedrigeren Steuerjah heranziehen will. Mit Entschiedenheit müsse man sich wenden gegen den Vorwurf des Ministerpräsidenten, daß die Parteieninteressen über das Wohl des Staates gestellt würden. Man dürfe Preußen nicht die direkten Steuern nehmen. Aus diesem Grunde müsse man sich namentlich gegen eine Reichsvermögenssteuer wenden. Viel eher könne man für Bier und Zigarren etwas zahlen. (Sehr richtig! rechts.) Das Parlament habe jetzt gezeigt, daß fleißiges Arbeiten die Parteien zusammenbringe. Gerade auch Vertreter anderer Parteien hätten großes Entgegenkommen gezeigt. Da verhalte es unangenehm, wenn die Presse mit unwahren übertriebenen Angriffen vorgehe. Dazu gehöre auch ein Artikel des nationalliberalen Abgeordneten von Nahr im „Tag“. Wir befinden uns in einer sehr ernstesten Situation. Wird eine aufsteigende Konjunktur bald eintreten? Und dann, wenn sie eintritt, werden wir ihre Erträge nicht zur Erfüllung der Kulturaufgaben brauchen, die wir jetzt vertagen müssen? Wir müssen alle an der Sanierung unserer Finanzen arbeiten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Keil (nat.-lib.): Die Zustimmung zu den Kommissionsschlüssen ist und nicht leicht geworden. Wie sollen die ungedeckt bleibenden 70 bis 80 Millionen Mark eingebracht werden? Notwendig wird auch eine schärfere Kontrolle der Selbstverschöngungen. In Stadt und Land drücken sich noch viele um die richtige Besteuerung. Dem Finanzminister möchte ich die Wünsche der pensionierten Beamten warm and Herz legen, die nun ebenfalls von der Steuergesetzgebung getroffen werden. (Beifall.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Für die Einmütigkeit in der Kommission kann ich nur den aufrichtigen Dank der Staatsregierung aussprechen. Unangenehm schien uns überbrückbare Gegensätze vorhanden zu sein. Trotzdem ist es gelungen, sie zu beseitigen. Die Aufgabe der Regierung, daß innerhalb dreier Jahre eine organische Änderung des Einkommensteuerrechts vorgenommen werden soll, ist nicht platonisch. Die ganze Lage drängt dahin. Die Kommission hat das Kinderprivileg sehr weit ausgedehnt, und gerade bei den arbeitsfähigen Elementen unserer Bevölkerung tritt das Kinderprivileg am allerwirksamsten in die Erscheinung.

Die Steuern von 3000 bis 6500 M. werden eine Entlastung von 1.600.000 M. durch das Kinderprivileg erfahren, und die Einkommen von 6500 bis 9000 M. eine Entlastung von 600.000 M. Die kleinen Steuerzahler werden demnach nicht belastet, sondern entlastet. Die Frage des Zuschlags für 1908 gehört meiner Ansicht nach nicht zum Kompromiß, und sehr wichtige sachliche Gründe sprechen für die Erhebung des Zuschlags für 1908. (Widerpruch links.) Ich kann nur wünschen, daß die Vorlage bald in den Häfen kommt, damit den Beamten die Wohltaten zuteil werden, auf die sie schon so lange warten.

Abg. Freiherr v. Jedlich bittet, es bei den Kommissionsschlüssen bewenden zu lassen und eine organische Regelung der preussischen Finanzen für später aufzusparen. Selbstverständlich ist es, daß, nachdem die arbeitenden Klassen ihr gesamtes Einkommen versteuern müssen, auch die vermögenden Klassen voll zur Steuer herangezogen werden.

Abg. v. Gylling (frei. Volksp.): In der Kommission haben Rechte und Zentrum die Besteuerung der landwirtschaftlichen Grundstücke nur nach dem Ertragswert beschlossen. Das ist eine ganz falsche Bewertung. Übrigens würde bei dieser Besteuerung der Kleinbesitz verhältnismäßig sehr viel höher belastet werden als der Mittel- und Großbesitz. Wir können die Kommissionsschlüsse in diesem Punkte und nicht zu eigen machen. Die Regierungsvorlage hat insofern, als sie Steuerzuschläge mit rückwirkender Kraft für 1908 vorlegt, sich zu unserer alten Forderung der Steuerquotisierung bekannt, aber freilich, diese Quotisierung machen wir nicht mit. Bei der späteren organischen Regelung unseres Steuerwesens werden wir die Quotisierung nicht entbehren können. Die Kommissionsschlüsse haben nur provisorischen Charakter; wir hätten uns zu einer dauernden Festlegung der jetzt vorgeschlagenen Steuermaßnahmen schon deshalb nicht verstanden, weil wir der Reichsfinanzreform auch nicht das geringste Hindernis bereiten wollen. Das Kinderprivileg hat unsere volle Zustimmung. Wir stoßen überhaupt auf dem Standpunkt, daß die schwachen Schultern geschont werden müssen.

Die Gesellschaftsteuer ist auch von uns abgelehnt worden, hoffentlich kommt sie nie wieder. Auf die Reichsfinanzreform im einzelnen kann ich hier nicht eingehen, ich möchte nur sagen, wir sind für die Nachlasssteuer, und wir freuen uns, daß auch Freiherr v. Jedlich für sie eingetreten ist.

Um eine direkte Reichsteuer kommen wir nicht herum. Wenn unser Antrag, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung überhaupt steuerfrei zu lassen, abgelehnt wird, werden wir für den Antrag v. Hennigs stimmen. Für den sozialdemokratischen Antrag, der die im § 23 des Einkommensteuergesetzes festgelegte Auskunftsspflicht der Arbeitgeber über die Bezüge der Angestellten beseitigen will, werden wir stimmen. Redner empfiehlt zum Schluß einen von ihm und dem Abg. Pashnide gestellten Antrag, der die Steuerzuschläge erst bei Einkommen von mehr als 3000 M. erheben lassen will, und schließlich mit dem Wunsch, daß die Beschlüsse des Hauses mehr als die Kommissionsschlüsse dem Allgemeininteresse gerecht werden möchten. (Beifall links.)

Abg. Switalla (Volk) lehnt die ganze Vorlage ab, weil sie auch die Deckung für die nur widerrechtlich zu gewährenden Zulagen für die Parrer in den Ostmarken enthält.

Abg. Dr. Pashnide (frei. Ver.): Wir freuen uns, daß die Gesellschaftsteuer gefallen ist. Das Kinderprivileg in der neuen Gestalt bringt große Vorteile auch für die kleinen Familien. Trotzdem sollen mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Depression die Einkommen bis 3000 M. von den Steuerzuschlägen frei bleiben. Eine zutreffende Erfassung des Einkommens ist jetzt oftmals nicht möglich. Statt der Landräte sollte man technische Inspektoren in die Einschätzungskommission setzen. Was die Herren kosten, bringen sie wieder ein.

Für eine Reichsfinanzreform ohne direkte Steuern ist keine Mehrheit im Reichstag zu haben. Unsere Abstimmung hier bei den Deckungsgesetzen behalten wir uns vor. Wir müssen allerdings bedenken, daß wir es hier mit einem großen Ganzen zu tun haben, und daß mit dem Scheitern dieser Gesetze auch die Verfallungsgesetze fallen. (Beifall links.)

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Bei einer künftigen organischen Änderung der Steuererhebung müssen die geringen Einkommen von 900 bis 1200 M. frei bleiben. Der Freisinn hat für das Kompromiß der Kommission gestimmt, aber viele hervorragende Führer der Freisinnigen sind damit nicht einverstanden. Hoffentlich wird der Freisinn auch geschlossen gegen die Mehrbelastung der Einkommen unter 3000 M. stimmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Das Haus vertagt sich.
Samstag 11 Uhr: Fortsetzung und Entschluß 5 Uhr.

heimische Industrie absolute Notwendigkeiten seien und daß die Finanzreform eines der Hauptmittel sei, durch die diese beiden Ziele erreicht werden könnten. Handelsminister Churchill ließ sich über die Unbestimmtheit der von Balfour vorgebrachten Gründe aus und wies darauf hin, daß England nicht nur höhere, sondern mandmal bessere Bedingungen für seine Ausfuhr erhalte, als die Schutzollländer. Der Minister hob auch hervor, daß es eine gefährliche Politik sein würde, die Idee der Reichselbstheit mit der Besteuerung von Brot und Fleisch zusammenzubringen.

In London hat sich eine Gesellschaft aus Vertretern englischer Fabrikanten gebildet, welche den Zweck verfolgt, eine strenge Durchführung des Patentgesetzes zu sichern. Eine von der Gesellschaft gewählte Kommission wird Erhebungen anstellen und die Annullierung derjenigen ausländischen Patente nachsuchen, die den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen.

Baldone erklärte in einer Rede, die er gestern in Bishoy Anland hielt, daß die Regierung das Parlament so lange nicht auflösen werde, wie sie einer großen Mehrheit im Unterhause sicher sei.

Spanien.
König Alfonso ist von San Sebastian nach Pau abgereist. Es heißt, er habe seiner Mutter versprochen müssen, an einem Flugversuch mit Wright auf dessen Aeroplan nicht teilzunehmen.

Bulgarien.
Zur Anerkennung des Königreichs Bulgarien. Das „Zemledelak“ schreibt: Der aus Sofia eingetroffene Meldung, daß Rußland, Frankreich und England das Königreich Bulgarien anerkannt hätten, wird durch das Reuters-Bureau ein Dementi entgegen-gesetzt. Die Meldung wäre aber nicht überraschend gekommen, da die Anerkennung des von Bulgarien geschaffenen Zustandes stets nur als eine Frage der Zeit betrachtet wurde und bekanntlich bereits seit längerem den Gegenstand von Bourparlers unter den Mächten bildet. Was die Haltung Österreich-Ungarns zu dieser Frage anbetrifft, so genügt es, daran zu erinnern, daß das Wiener Kabinett bereits im Oktober vorigen Jahres bei einigen Mächten die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens angeregt und daß der Minister des Kaisers Frhr. v. Khevenhull sich in diesem Sinne auch vor den Delegationen ausgesprochen hat. Es ist anzunehmen, daß Österreich-Ungarn, sobald zwischen der Türkei und Bulgarien eine Verständigung über die schwebenden Streitpunkte erzielt sein wird, seinem damals bekanntgegebenen Standpunkt gemäß nicht zögern wird, die Unabhängigkeit Bulgariens und die Königswürde seines Herrschers anzuerkennen.

Serbien.
Eine Ministerkrise. Die drei jugoslawischen Minister Glavinitch, Santitsch und Timotjewitsch überreichten gestern abend dem König ihre Demission.

Vor der Annahme des Ministrentotums in der Stupschina erklärte Glavinitch in einer dreistündigen Rede mit vor Erregung zitternder Stimme, man habe sich aus parteipolitischen Gründen nicht gescheut, sogar seine politische Ehrenhaftigkeit zu verdächtigen. Er habe während einer 14jährigen Tätigkeit im öffentlichen Leben sich stets in ehrenhafter Weise für das allgemeine Wohl eingesetzt. Niemand könne ihm auch nur den geringsten Makel vorwerfen; niemals drängte er sich zu dem Ministerposten. Wenn man ihn heute anfrage, trage die Schuld die Stupschina, die die gegenwärtige Regierung in den schwersten Augenblicken für das Ausland zum Ausbarren auf ihrem Posten genötigt habe. Der Minister wies alsdann nach, daß er nicht nur streng nach dem Gesetz vorgegangen sei, sondern die staatlichen Interessen voll gewahrt habe. Die Stupschina möge sich durch Einsetzung einer Untersuchungskommission von der Richtigkeit seiner Worte überzeugen.

Nach einer Mitteilung Santitschs im altradiakalen Klub soll ihm König Peter mitgeteilt haben, daß er gern bereit sei, um den Parteistreitigkeiten ein Ende zu machen, zugunsten des Kronprinzen Georg abzutreten.

Vereinigte Staaten.
Präsident Roosevelt hat angekündigt, es würden unverzüglich an 45 Staaten Einladungen zu einer Weltkonferenz ergehen, die im September 1909 im Haag stattfinden und über Maßregeln zur Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen dieser Staaten beraten soll.

Hawai.
Der Legislatur von Hawaii wurde eine Bill vorgelegt, die den Japanern die Fischerei in den Gewässern von Hawaii verbietet.

Luftschiffe und Aeroplane.
wb. Bitterfeld, 20. Februar. Der Parjewa-Ballon III flog gestern vormittag 11 Uhr bei nebligem Wetter und bei einer Windstärke von 5 bis 6 Meter per Sekunde auf, emschwand aber bald den Blicken der Zuschauer, da in 200 Meter Höhe starker Nebel herrschte. Die Rückfahrt gestaltete sich schwierig. Als Gas bestand sich in der Gondel der spanische Oberst Biwes. Die spanische Regierung beabsichtigt, einige Motorluftschiffe anzulassen. Oberst Biwes und ein Sachverständiger des Madrider Luftschiffer-Bataillons befinden sich zurzeit auf einer Studienreise, um verschiedene Ballonssysteme kennen zu lernen.

Über die Probefahrt des neuen Parjewa-Ballons, die, wie gemeldet, am Donnerstag stattfand, wird des näheren aus Bitterfeld noch berichtet: Der Ballon flog gegen 1/3 Uhr bei nebligem, bedecktem Horizont mit elegantem Schwung auf und nahm die Richtung nach Bitterfeld. Nach einzelnen schönen Richtungsänderungen

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Hochverräterische Umtriebe tschechischer Sozialisten.
Die Gendarmerie in Brüx hat, wie die „N. N.“ mitteilen, eine sensationelle Entdeckung gemacht, indem sie einer weitverzweigten tschechischen antimilitaristischen Propaganda in den Kasernen, betrieben durch aktive Unteroffiziere tschechischer Regimenter, auf die Spur gekommen ist. Der Sitz der Bewegung ist Schlan, wo, wie erst jetzt bekannt wird, vor etwa drei Wochen eine geheime Versammlung, an der 30 tschechische Unteroffiziere aus Prag teilnahmen, abgehalten und aufgehoben wurde. Beteiligt sind die Prager Regimenter Nr. 11 und 75. Die antimilitaristische und hochverräterische Propaganda der tschechischen Nationalsozialisten in den Kasernen war den Behörden schon seit längerem bekannt.

Die bisherigen Konferenzen des Ministerpräsidenten mit den Führern der Parteien des Abgeordnetenhauses hatten zum Ergebnis, daß die Einberufung des Reichsrates für die Mitte des März festgesetzt ist. Die Konferenzen zur Klotzmachung dieses Parlaments werden fortgesetzt. Die Vespredungen mit den Abgeordneten des böhmischen Landtages ergaben dagegen, daß der böhmische Landtag in der nächsten Zeit mit Rücksicht auf Erfolg nicht zusammenzutreten kann. Die österreichische Regierung versichert aber, daß sie gegenwärtig an eine Auflösung des Reichsrats nicht denkt.

Italien.
Die Königin Elena sieht im Sommer einem freudigen Ereignis entgegen. Dem „Messagero“ zufolge wird die Regierung dem Parlament demnächst eine Vorlage, betreffend die Schaffung von fünf neuen Kavallerieregimentern, unterbreiten, von denen vier an der Ostgrenze aufgestellt werden sollen.

Der neue serbische Gesandte in Rom überreichte gestern dem König sein Beglaubigungsschreiben. Der König drückte in der Unterredung mit dem Gesandten die Hoffnung aus, daß sich Serbien jedes Abereilten Schrittes enthalten werde und den Entschluß der Mächte abwarten wird.

Rußland.
Der Kaiser ist aus Zarisko-Selo in Petersburg eingetroffen und wohnte am Abend einer Seelenmesse für den verstorbenen Großfürsten Maximir bei. Nach Prüfung der Ergebnisse der Voruntersuchung gegen Popuchin beschloß die Anklagebehörde, die Anklage wegen Beteiligung an einer revolutionären Vereinigung aufrecht zu halten.

Frankreich.
Die französische Kammer bewilligte für die Opfer des Erdbebens in Süditalien einstimmig einen Kredit von 1 Million Frank.

Schweiz.
Der Bundesrat befaßte sich mit dem deutsch-schweizerischen Mehlkonflikt und beschloß, an die deutsche Regierung eine neue Note zu richten, in der er in der Hauptsache an seinem bisherigen Standpunkt festhält, sich aber bereit erklärt, die Fragestellung und deren Reihenfolge einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu überlassen. — Die Antwortnote des Bundesrats auf die Noten Deutschlands und Italiens bezüglich des Mülltransfers der Gotthardbahn wird erst im Laufe der nächsten Woche abgehen.

England.
Der Zusatzantrag der Opposition zu der die Thronrede beantwortenden Adresse des Unterhauses, welcher die Tarifreform besfürwortet, wurde nach einer zweitägigen Debatte mit 276 gegen 107 Stimmen abgelehnt. Im Verlaufe der Diskussion erklärte Balfour, daß die ausländischen Märkte für die englischen Erzeugnisse und die Sicherheit für die

heimische Industrie absolute Notwendigkeiten seien und daß die Finanzreform eines der Hauptmittel sei, durch die diese beiden Ziele erreicht werden könnten. Handelsminister Churchill ließ sich über die Unbestimmtheit der von Balfour vorgebrachten Gründe aus und wies darauf hin, daß England nicht nur höhere, sondern mandmal bessere Bedingungen für seine Ausfuhr erhalte, als die Schutzollländer. Der Minister hob auch hervor, daß es eine gefährliche Politik sein würde, die Idee der Reichselbstheit mit der Besteuerung von Brot und Fleisch zusammenzubringen.

In London hat sich eine Gesellschaft aus Vertretern englischer Fabrikanten gebildet, welche den Zweck verfolgt, eine strenge Durchführung des Patentgesetzes zu sichern. Eine von der Gesellschaft gewählte Kommission wird Erhebungen anstellen und die Annullierung derjenigen ausländischen Patente nachsuchen, die den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen.

Baldone erklärte in einer Rede, die er gestern in Bishoy Anland hielt, daß die Regierung das Parlament so lange nicht auflösen werde, wie sie einer großen Mehrheit im Unterhause sicher sei.

Spanien.
König Alfonso ist von San Sebastian nach Pau abgereist. Es heißt, er habe seiner Mutter versprochen müssen, an einem Flugversuch mit Wright auf dessen Aeroplan nicht teilzunehmen.

Bulgarien.
Zur Anerkennung des Königreichs Bulgarien. Das „Zemledelak“ schreibt: Der aus Sofia eingetroffene Meldung, daß Rußland, Frankreich und England das Königreich Bulgarien anerkannt hätten, wird durch das Reuters-Bureau ein Dementi entgegen-gesetzt. Die Meldung wäre aber nicht überraschend gekommen, da die Anerkennung des von Bulgarien geschaffenen Zustandes stets nur als eine Frage der Zeit betrachtet wurde und bekanntlich bereits seit längerem den Gegenstand von Bourparlers unter den Mächten bildet. Was die Haltung Österreich-Ungarns zu dieser Frage anbetrifft, so genügt es, daran zu erinnern, daß das Wiener Kabinett bereits im Oktober vorigen Jahres bei einigen Mächten die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens angeregt und daß der Minister des Kaisers Frhr. v. Khevenhull sich in diesem Sinne auch vor den Delegationen ausgesprochen hat. Es ist anzunehmen, daß Österreich-Ungarn, sobald zwischen der Türkei und Bulgarien eine Verständigung über die schwebenden Streitpunkte erzielt sein wird, seinem damals bekanntgegebenen Standpunkt gemäß nicht zögern wird, die Unabhängigkeit Bulgariens und die Königswürde seines Herrschers anzuerkennen.

Serbien.
Eine Ministerkrise. Die drei jugoslawischen Minister Glavinitch, Santitsch und Timotjewitsch überreichten gestern abend dem König ihre Demission.

Vor der Annahme des Ministrentotums in der Stupschina erklärte Glavinitch in einer dreistündigen Rede mit vor Erregung zitternder Stimme, man habe sich aus parteipolitischen Gründen nicht gescheut, sogar seine politische Ehrenhaftigkeit zu verdächtigen. Er habe während einer 14jährigen Tätigkeit im öffentlichen Leben sich stets in ehrenhafter Weise für das allgemeine Wohl eingesetzt. Niemand könne ihm auch nur den geringsten Makel vorwerfen; niemals drängte er sich zu dem Ministerposten. Wenn man ihn heute anfrage, trage die Schuld die Stupschina, die die gegenwärtige Regierung in den schwersten Augenblicken für das Ausland zum Ausbarren auf ihrem Posten genötigt habe. Der Minister wies alsdann nach, daß er nicht nur streng nach dem Gesetz vorgegangen sei, sondern die staatlichen Interessen voll gewahrt habe. Die Stupschina möge sich durch Einsetzung einer Untersuchungskommission von der Richtigkeit seiner Worte überzeugen.

Nach einer Mitteilung Santitschs im altradiakalen Klub soll ihm König Peter mitgeteilt haben, daß er gern bereit sei, um den Parteistreitigkeiten ein Ende zu machen, zugunsten des Kronprinzen Georg abzutreten.

Vereinigte Staaten.
Präsident Roosevelt hat angekündigt, es würden unverzüglich an 45 Staaten Einladungen zu einer Weltkonferenz ergehen, die im September 1909 im Haag stattfinden und über Maßregeln zur Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen dieser Staaten beraten soll.

Hawai.
Der Legislatur von Hawaii wurde eine Bill vorgelegt, die den Japanern die Fischerei in den Gewässern von Hawaii verbietet.

Luftschiffe und Aeroplane.
wb. Bitterfeld, 20. Februar. Der Parjewa-Ballon III flog gestern vormittag 11 Uhr bei nebligem Wetter und bei einer Windstärke von 5 bis 6 Meter per Sekunde auf, emschwand aber bald den Blicken der Zuschauer, da in 200 Meter Höhe starker Nebel herrschte. Die Rückfahrt gestaltete sich schwierig. Als Gas bestand sich in der Gondel der spanische Oberst Biwes. Die spanische Regierung beabsichtigt, einige Motorluftschiffe anzulassen. Oberst Biwes und ein Sachverständiger des Madrider Luftschiffer-Bataillons befinden sich zurzeit auf einer Studienreise, um verschiedene Ballonssysteme kennen zu lernen.

Über die Probefahrt des neuen Parjewa-Ballons, die, wie gemeldet, am Donnerstag stattfand, wird des näheren aus Bitterfeld noch berichtet: Der Ballon flog gegen 1/3 Uhr bei nebligem, bedecktem Horizont mit elegantem Schwung auf und nahm die Richtung nach Bitterfeld. Nach einzelnen schönen Richtungsänderungen

gen umkreiste er den Kirchhof der evangelischen Kirche und vollführte dann alle möglichen Drehungen und Wendungen. Sodann fuhr er nach der Ballonhalle zurück, umkreiste sie in großem Boden und zeigte so den Tausenden von Zuschauern, daß er selbst bei den kleinsten Manövern seinem Führer gehorcht. Die Landung ging in nächster Nähe der Halle glatt vonstatten. In den nächsten Tagen werden bei günstigem Wetter weitere Fahrten unternommen.

Die Aufstiege des „Zeppelin I“ werden, wie das „Berl. Tagbl.“ aus Überlingen erfährt, Mitte März ihren Anfang nehmen. Das neue Luftschiff soll bekanntlich bei den Kaisermanövern Verwendung finden.

sr. Die Flugversuche in Frankreich machen gute Fortschritte. Während es dem französischen Aviatiker Armand Zipfel in Berlin nicht gelang, nennenswerte Leistungen zu erzielen, flog Vegagenez mit einem nach Österreich verkauften Voisin-Apparat abermals 10 Kilometer, so daß es verwunderlich erscheint, daß Zipfels Flugversuche, die mit einem Apparat gleichen Systems ausgeführt wurden, so unglücklich ausfielen.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 19. Februar.

Unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher waren 36 Stadtverordnete anwesend. Es wurde gleich in die Tagesordnung eingetreten.

Stadtverordneter Castendyck berichtete über die Bewilligung von 1000 M. zu den Kosten für die Herstellung des Gehwegs der Emser Straße vor dem Neubau Dormann. Die Pflasterung soll zu 1/2 mit Asphalt und zu 1/2 mit Mosaik geschehen. Die Vorlage wurde genehmigt.

Auch über die Nachbewilligung von 15 270 M. für das Rechnungsjahr 1908 zur Beschaffung von Kohlen für das städtische Krankenhaus berichtete Stadtverordneter Castendyck. Der Finanzausschuß war von der Höhe der Nachforderung überrascht; nach eingehender Prüfung kam er indessen zu dem Antrag, die Vorlage zu genehmigen, aber die Erwartung auszusprechen, daß es der Krankenhausverwaltung möglich sein werde, künftig mit weniger Kohlen auszukommen. Zugleich soll dem Magistrat anheimgegeben werden, ob nicht durch eine Änderung der Heizanlage eine Ersparnis an Kohlen erzielt werden kann. Dem Ausschuh Antrag wurde stattgegeben.

Über das Abkommen mit den Pächtern und Eigentümern wegen der Abtretung des zum Ausbau der oberen Albrecht-Dürer-Anlagen erforderlichen Geländes berichtete Stadtverordneter Kalkbrenner. Für den Ankauf von Gelände wird eine einmalige Ausgabe von 553 M. 78 Pf. und für Pachtiland eine laufende Ausgabe von 131 M. 80 Pf. jährlich notwendig. Der Finanzausschuß empfahl, der Vorlage zuzustimmen, aber in Anbetracht des Umstandes, daß auch diese Angelegenheit sich durch die Schuld der Grundbesitzer wieder allzulange verzögert hat, der Erwartung Ausdruck zu geben, daß die Grundbesitzer in Zukunft in ihrem Interesse und im Interesse der Allgemeinheit etwas entgegenkommender sind und sich namentlich nicht so und so oft laden lassen, bis sie erscheinen. (Welsch.) Der Oberbürgermeister konstatierte unter der Heiterkeit der Versammlung, daß Domänenfiskus und Zentralstudienfonds hierbei mitbegriffen sind.

Über die Feststellung der Jahresrechnungen der städtischen Sonderverwaltungen für das Rechnungsjahr 1907 berichteten die Stadtverordneten Rath, Buschmann, Klärner und Finl. Den Anträgen des Rechnungsprüfungsausschusses wurde stattgegeben.

Das Gesuch des Droschkenbesitzervereins Wiesbaden, betreffend Verteilung der Autodroschken auf mehrere Halteplätze, wurde vom Stadtverordneten Kalkbrenner besprochen. Beigeordneter Petri erklärte, er habe mit dem Vorsitzenden des Vereins gesprochen und werde die Klagen und Wünsche demnächst in der Verkehrsdeputation zur Sprache bringen.

Als Armenpfleger für das 7. Quartier des 2. Armenbezirks wurde Herr Länchermeister Heinrich Pflug vorgeschlagen und gewählt.

Schluss der Sitzung 5 1/4 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Februar.

Aus dem Stadiparlament.

Die gestrige Sitzung dauerte nicht viel länger als eine halbe Stunde, wenn man von den Eingangsformalitäten, wie Festsetzung der Präsenzliste und Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung absieht, die ungefähr soviel Zeit in Anspruch nahmen wie die Erledigung der sehr kurzen Tagesordnung, auf der nichts von größerer Bedeutung stand. Es gab auch keine „ungedruckten Punkte“. Der kleine Betrag für die notwendige Pflasterung eines Gehwegs in der Emser Straße wurde ebenso anstandslos bewilligt wie die ziemlich erhebliche Nachforderung zur Beschaffung von Kohlen für das städtische Krankenhaus, die den Finanzausschuß und wohl auch das Kollegium freilich überraschte. Dieser Überraschung gab der Ausschuh durch eine recht gründliche Nachforschung nach den Ursachen des Mehrverbrauchs und eine Mahnung an Krankenhausverwaltung und Magistrat Ausdruck, die von der Versammlung unterstützt wurde. Bei der Vorlage über Geländeerwerb zum Ausbau der Albrecht-Dürer-Anlage ließ der Finanzausschuß eine Mahnung an die Grundbesitzer ergehen, die durch ihre zögernde Haltung die Freilegung von Straßen und Anlagen recht häufig unnötig schwierig machen und verteuern, obgleich sie an der Freilegung selbst das größte Interesse haben. Eine Spende für die durch das

Hochwasser geschädigten Heffen-Nassauer wurde angeregt, ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt, der Magistrat wird für die nächste Sitzung eine Vorlage vorbereiten. h.

Der Mainzer Rosenmontagszug.

Dem Rosenmontagszug in Mainz liegt folgende närrische Idee zugrunde: Sr. Kär. Hoh. Kreuzer „Moguntia“ nimmt auf seiner Fahrt um die Welt, wie jetzt bekannt wird, folgenden Weg: Ausgelassen aus dem heimischen Hafen, fährt er mit Woll dampf über Hull und den Atlantischen Ozean sofort nach Grönland, wo er Station macht. Dort wird die Bemannung lebhaft von den Grönländern begrüßt; Nash-Bobbe (Millardäre) aus Alaska haben den Weg nicht gesucht und sind mit Schlitten in prächtigem Aufzug nach Station Grönland zur Besichtigung geeilt. Aus der Region der schwimmenden Eisberge trifft ein solches Ungeheuer mit dem Nordpolen und dem Nordlicht ein, um seine Reverenz zu machen. — Der Kreuzer „Moguntia“ dampft nun nach dem Süden durch den Atlantik ab, umfährt Feuerland, um eine zweite Station in Samoa zu machen. Bei Feuerland erwartet ihn eine große Überraschung: eine närrische Kleppergarde, rekrutiert aus den Buben aller Völkerrämme, hat dort Aufstellung genommen und begrüßt in alt-echt-Mainzer-Buben-Art mit Kleppermusik die Vorüberfahrenden. — Station Samoa! Die Samoaner bringen durch Vorführung von Festlichkeiten ihre Grüße dar und schenken dem Kreuzer einen wohlaustraffierten samoanischen Götzentempel mit Drumherum. Stimm abgedampft aus dem Bereich des Inselarchipels gelangt es der Mannschaft unseres närrischen Kreuzers, die erste Seeschlange zu fangen, die von Matrosen sofort an Bord gezogen wird. Das Ungeheuer von außerordentlicher Länge soll im vaterländischen Museum Aufstellung finden. Untere Wegs trifft das Dampfschiff „Blitz“ mit dem Kreuzer zusammen und überbringt Grüße der Vaterstadt. Nach gennährlicher Fahrt legt unsere „Moguntia“ im Hafen der Kolonie „Aiantichan“ an. Die Kolonie, wie die Provinz Schantung erwidern ihre Grüße; in närrischem Aufzuge mit chinesischer Musik und reichem Gefolge sind zwei Mandarins im Auftrage der chinesischen Regierung zur Stelle, die dem Admiral der „Moguntia“ das unabweisliche Haupt der Vögelbewegung ehrenbildig zu Füßen legen. Unser herrliches Schiff wendet sich nun zum indischen Ozean, umfährt das Kap der guten Hoffnung und legt zum Besuch unserer Diamantenkolonie in Südwestafrika an. Die Mannschaft hat Gelegenheit, die dortigen geistlichen Gläubiger aus allen Nationen zu mustern, zugleich aber sich auch von den Diamantfunden (in Berlin und Afrika) ein Bild zu machen. Reichschärf-Kontrollure haben schon Anstellung gefunden. Die Fahrt geht nach frühlichem Aufenthalt nun nach Nordafrika. Marokko! Dort erwartet etwas Unvorhergesehenes unsere Mannschaft. Die Marokkaner, ob der Einigkeit des deutschen Nichels mit der Madame Gallia hochentzündet, haben ein prächtiges Denkmal zur Erinnerung an diese Veröhnung der beiden errichten lassen und übergeben das gewaltige Kunstwerk der Marokkaner „Moguntia“. Marokkanische Gruppen in ihrem mafiischen Kostüm geben der Mannschaft ein Applaus Feit. Nun heißt es „Parole Heimat!“ Dem Kreuzer wird zunächst von dem großen Staatssteuerbagger die Fahrtrinne vertieft. Der Bagger läßt seine Eimer u. a. auch in alle Taschen senken, um so die Mittel für unsere närrische Marine aufzubringen. Großmains läßt es sich nun nicht nehmen, mit dem ganzen Pomp närrischen Könnens die Heimkehrenden zu begrüßen. Die Rangengarde und Prinzengarde empfangen unter rauschender Musik das Schiff. Am Ufer harren die Groß-Mainzer mit ihren Liebesgaben: Alt-Mainz mit Wein, Borisch, Wein, Neu-Mainz mit Spargeln, Gelberäben, Handäpfeln, Wubenschenkeln usw. — das „goldige Reiz Mäuz“ mit den Herzen unserer lieber Närrinnen. Torpedo-Schutztruppen, mit Rehen bewehrt, bringen uns das neueste Torpedo-Boot-Fahlschiff, von den Mainz-Jahlabachern gestiftet. Die Stadtkasse überreicht mehrere alte Meinzer Kreuze. Ein Reigen, von Rhein-Nixchen ausgeführt, erfreut nun die Admiralität, und der Kreuzer „Moguntia“ wird unter närrischer Hafenkritik von Feinerreitern in den heimischen Hafen bugsiert.

— Ein Gedenktag. Morgen, am 21. Februar, werden es 100 Jahre, daß Professor Dr. Karl Ernst Volz geboren wurde, dessen „Buch vom gesunden und kranken Menschen“ im Laufe der Zeit in Tausenden und Aber-tausenden deutscher Familien Eingang gefunden hat, und der am 19. Februar 1874 hier in Wiesbaden gestorben ist. Seine Ruhestätte fand er auf unserem alten Friedhof an der unteren Platter Straße, sein Grab deckt eine einfache Marmorplatte. Er war seinerzeit aus Leipzig, wo er Lehrer an der Universität gewesen, bruch-frank hierher gekommen, um, leider vergeblich, Pinderung und Heilung zu finden. Das vorerwähnte Buch, das auch nach seinem Tode fortgesetzt wird, fand eine Verbreitung wie selten ein Werk gleicher Art. Er galt als Bahnbrecher auf dem Gebiete vollständiger Darstellung der medizinischen Wissenschaft, und hat in dieser Hinsicht auch als langjähriger treuer Mitarbeiter der „Gartenlaube“ durch manch schätzenswerte Arbeit Aufklärung in weite Kreise der Bevölkerung getragen. r.

— Trauerfeier. Zu einer erhebenden Trauerfeier gestaltete sich die auf dem Südfriedhof stattgehabte Beerdigung des Afrikaners Gust. Osterland. Die gesamte dienstabkömmliche Beamtenschaft des Polizeiamts, welchem der Verstorbene über 20 Jahre in seltener Pflichttreue seine Dienste gewidmet hatte, sowie zahlreiche andere Leidtragende gaben das letzte Geleit und reiche Kranzspenden wurden am Grabe des Verstorbenen, darunter von der städtischen Afrikaner-Deputation, der Beamtenschaft des Polizeiamts und von seinem alten Regiment, niedergelegt. Besonders Erwähnung verdient die Abordnung des Artillerie-Regiments General-Feldzeugmeister Brandenburgisches Nr. 3 aus Mainz, bei welchem der Verstorbene eine nahezu 15jährige Dienstzeit zurückgelegt und auch den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte. Das Regiment hatte auch sein Muß-

korps zur Verfügung gestellt. Von diesem Anerbieten konnte aber kein Gebrauch gemacht werden, weil bereits der hiesige „Krieger- und Militärverein“ die Trauerparade mit Musik zur Stelle hatte. Die Abordnung des Regiments bestand aus einem Oberleutnant, zwei Feldwebeln und drei Unteroffizieren. Der Kranz war vom Offizierkorps gestiftet.

— Deutschland und Brasilien. Einen Vortrag über „Deutschland und Brasilien“ hielt gestern abend vor der Abteilung Wiesbaden der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ der Redakteur Flachsbart aus Berlin. Der Vortragende erörterte in der Hauptsache die Bodenschätze Brasiliens und ihre Bedeutung für Deutschlands Industrie und Handel. Wer die wirtschaftliche Entwicklung der südamerikanischen Republik gelangen lassen will, muß die nächsten Jahrzehnte Südamerika einer ähnlichen glänzenden Entwicklung entgegenführen werden, wie sie die nordamerikanische Union genommen hat. Diese Überzeugung wird nicht nur für unsere Exportindustrie und für das anlagensuchende Kapital einen starken Ansporn bilden, jenen Ländern ihre Aufmerksamkeit zu schenken; sie wird vielmehr auch dazu führen, daß unsere produktiven und handeltreibenden Kreise die große Bedeutung Südamerikas und insbesondere Brasiliens für unsere eigene wirtschaftliche Zukunft gebührend einschätzen, denn fraglos besitzt dasjenige auf dem Weltmarkt konkurrierende Land, das am besten über die Erwerbsmöglichkeiten anstrebender Nationen, wie Brasilien, unterrichtet ist, anderen Nationen gegenüber — wie der Redner ausführlich — einen Vorsprung. Von diesem Gesichtspunkt aus besprach der Vortragende die hauptsächlichsten Erzeugnisse Brasiliens. Bei der Besprechung der in Brasilien gewonnenen Metalle ging der Redner zunächst auf die Goldproduktion des Landes ein, das seit seiner Entdeckung rund 1000 Tonnen dieses Edelmetalls geliefert hat. Weit mehr Beachtung als das Gold aber verdienen nach dem Vortragenden die mächtigen Eisen- und Manganzlager des Landes, deren Ausbeutung vorläufig noch in den Kinderschuhen steckt, bereits aber vielleicht das Bild des Rohenhandels der Republik völlig umgestalten wird. In Brasilien ist nach Ansicht des Redners während der letzten Jahre dem friedlichen Wettbewerb der Nationen ein Feld der Betätigung entstanden, dessen Ausdehnung noch nicht genügend gewürdigt wird. Alle Industrien, die zur Verfeinerung der Lebenshaltung, zur Gründung der Wirtschaftsführung beitragen, werden es nicht bereuen, wenn sie Brasilien in erhöhter Maße ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die Ausführungen des Vortragenden fanden durch eine Reihe von Lichtbildern aus Brasilien eine willkommene Erläuterung.

— Der Verein für Gemeindepflege der Marktkirche läßt im Anzeigenteil ein zu einer öffentlichen Versammlung am Dienstag, den 23. d. M., 5 Uhr (Rathaus, Zimmer Nr. 36). Der genannte Verein will nicht ein neuer unter den vielen und allzuvielen Vereinen sein, sondern er möchte nur die Glieder der Gemeinde, namentlich die Frauen, sammeln zur Teilnahme an einer ihnen an sich schon obliegenden Aufgabe, nämlich am tätigen Liebesdienst der evangelischen Gemeinde, am gesunden Ausbau des Gemeindegelbes. Nachdem die Gemeindepflegevereine die Errichtung von Diakonissenstationen beschlossen haben und auch in der Marktkirchengemeinde die Vorbereitungen dazu schon ins Werk gesetzt worden sind, handelt es sich bei der angefügten Versammlung darum, durch weitere Mitteilungen und Maßnahmen in allen Kreisen der Gemeinde für diese gute und notwendige Sache Interesse zu gewinnen.

— Hochwasser-Notstand in Nassau. Nach Vereinbarung mit der königlichen Regierung ist die aus Privatwohlthätigkeit hervorgegangene „Hilfsaktion“ zur Unterstützung der durch das Hochwasser in Not geratenen Bewohner Nassaus in die Hand des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine gelegt. Zur Sicherstellung einer einheitlichen und gerechten Verteilung des gesammelten Geldes ist eine Vereinigung der verschiedenen Sammlungen dringend zu wünschen. Zu diesem Zweck hat der Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine einen „Notstandsausschuß“ unter Vorbehalt weiterer Zuwahlen aus folgenden Herren gebildet: 1. Landeshauptmann Krefel, 2. Stadtrat Videll, 3. Reg.-Rat v. Ehrenberg, 4. Archivar a. D. Dr. Dagemann, 5. Oberstleutnant a. D. Wilhelm. Die Nassauische Landesbank hat sich in dankenswerter Weise als „Haupt-sammelstelle“ zur Verfügung gestellt und ihre Hauptkassie wie Bankstellen im Regierungsbezirk zur Annahme der gesammelten Geldbeträge auf Konto 1006 ermächtigt, welche durch sie auch die Auszahlung der Unterstützungen erfolgen wird. Der „Notstandsausschuß“ wird sofort zur Beratung der weiteren Schritte im Landeshaus zusammentreten.

— Für die Überschwemmten. Die Frau Großherzogin-Regentin von Luxemburg hat für die in Nassau durch Hochwasser Geschädigten dem Vaterländischen Frauenverein 1000 M. zur Verfügung gestellt.

— Größenverhältnisse der hiesigen Eisbahnen. Es dürfte unsere Leser, welche den Eisport pfelegen, interessieren, zu wissen, welche von allen hiesigen Eisbahnen wohl die größte ist. Aus genauer Feststellung ergibt sich, daß die Eisbahn des „Sportvereins“, Frankfurter Straße, wesentlich kleiner als der Kurhausweber ist, dieser ist wiederum kleiner als die „Blumenwiese“ und diese ist kleiner als der „Eisfab“-Sportplatz. Somit wäre der letztere die größte hiesige Eisbahn. Es sei gleichzeitig bemerkt, daß dieselbe nach wie vor noch imstande ist.

— Frauenverein der Lutherkirchengemeinde. In den nächsten Tagen werden Frauen aus der Lutherkirchengemeinde von Haus zu Haus gehen, um unter den evangelischen Frauen Mitglieder zu werben für den neugegründeten Frauenverein der Lutherkirchengemeinde. Es handelt sich darum, mit Hilfe dieses Frauenvereins die Mittel aufzubringen für die Unterhaltung einer Diakonissenstation zur unentgeltlichen Kranken- und Armenpflege in der Gemeinde. Wir sind überzeugt, daß

Die Frauen, die sich der Aufgabe unterziehen, von Haus zu Haus zu gehen, um der guten Sache willen überall eine freundliche Aufnahme finden und zahlreiche Beitrittsrückstellungen erhalten werden. Die betreffenden Frauen sind beauftragt, die Mitgliederbeiträge sofort in Empfang zu nehmen. Der Mindestbeitrag beträgt 1 M. Einmalige Gaben für die erste Ausstattung der Diakonissenstation sind noch ganz besonders erwünscht und erbeten. Sollte jemand übergangen werden, so sind die Pfarrer der Gemeinde (Pfarrer Lieber, Wielandstraße 21, und Pfarrer Hofmann, Moritzstraße 23) gerne bereit, die Anmeldung und den Jahresbeitrag in Empfang zu nehmen.

Mainzer Karneval. Aus Mainz, 19. Februar, wird uns berichtet: Der Karneval hat heute auch vom Mainzer Stadttheater Besitz ergriffen. Nachdem Präsident Gloybach in poetischer Form die Narren und Narrinnen begrüßt hatte, ging J. Dremmels Karnevalsposse: „Babel mit! oder: Was kühlt's mich an de Füß“ in Szene. Im Anfang erfahren die neugierigen Zuschauer aus Frau Tausneldas Mund, daß ihr geliebter Gatte Babler, ein Mainzer Original, wie ihn der Zettel nennt, mit dem Naturhistoriker Frig, dem Bräutigam der Köchin Marie, nach Amerika gereist ist, um dort eine grandiose Erbschaft zu erheben. Der zweite Akt zeigt die beiden erblich erblichen Meenzer im Urwald. Dort treffen sie einen gar wild aussehenden Indianer, der sich jedoch sehr bald als ein geborener Weisenauer zu erkennen gibt. Im Urwald hat er sich zehn Weiber zugelegt und ist Vorkäufer des Fürsten von „Nixubohio“. Außer dem Weisenauer Indianer haben Babler und Frig im Walde ein altes Weib kennen gelernt, das den Fremdlingen eine Höhle verrät, wo sie „Säcke voll Gold und Edelstein“ finden. Außer diesen Schätzen empfangen sie von dem Weibe eine „Zauberpfeife“, die aus aller Not und Gefahr hilft. Babler und Frig sind jetzt übermütig geworden, stecken sich in Uniform und stellen sich der „Hohheit von Nixubohio“ als russische und französische Fürsten vor. Zu ihren Ehren werden große Festlichkeiten veranstaltet, das Duett „a Buserl von J. Dremmel, mit der Musik von W. Müller“, gelangt im Urwald zum Vortrag. Plötzlich naht das Schicksal: ein Wächtermeister hat entdeckt, daß die Weiden keine Fürsten, sondern Schwindler sind. Hohheit, über den Betrug entrüstet, befiehlt: „Stecht die beiden in den eisernen Käfig“. Schon ist der Scharfrichter bereit, die beiden Sünder dem Feuerstabe zu überliefern, da läßt Babler seine „Zauberpfeife“ ertönen. Unter Donner und Blitz erscheint ein „Geist“, befreit die beiden aus ihrer Not und geleitet sie an das Schiff, das die Mainzer nach ihrer Heimat befördert. Im letzten Akt gelangen sie dort gerade zur rechten Zeit an, denn Mainz trifft seine Vorbereitungen zum Karneval. Die Darstellung der Posse war durch die Karrikaturen Weis, Neuter, Strohschnitter, Schollmaier in den Hauptrollen recht flott; sie und der Verfasser konnten wiederholt für den lebhaften Beifall des animierten Publikums danken.

Die Bestie im Menschen. Als corpus delicti zierte gestern vor dem Schöffengericht den Gerichtstisch ein ganzes Büschel Haare, welches der vielfach vorbestrafte Tagelöhner Karl Joseph Sinn in Viebrich seiner Frau ausgerissen hat. Bei dieser Rohheit aber ist es nicht einmal gelitten, sondern der zärtliche Gatte hat auch die arme Frau um eine Zeit, da sie unmittelbar vor ihrer Niederkunft stand, noch weiter schwer mißhandelt, indem er sie mit den Nägeln trat, sie schlug und würgte, und einmal hat er ihr die Kleider vollständig vom Leib gerissen. Trotz alledem und obwohl die Mißhandlungen derart intensive waren, daß die Frau infolge derselben zeitweilig Blut spuckte, verweizerte sie, um ihren oben drein arbeitstüchtigen und trunksüchtigen Mann der gerechten Bestrafung zu entziehen, als Zeugin ihre Aussage. Eine Reihe von Personen aber war Zeuge des hauptsächlich unter Anklage gestellten empfindlichen Vorfalls gewesen, und er erhielt seine sechs Monate Gefängnis, wurde auch von der Gerichtsstelle weg in die Unterbringungshaft übergeführt.

Grober Unfug. In der Nacht zum Freitag hat ein Kolporteur, früherer Maurer, in der Kirchgasse aus einem Revolver einen scharfen Schuß abgefeuert, angeblich in der Absicht, einen dort wohnenden Bekannten aus dem Schlaf zu wecken. Dieser gefährliche Scherz, der natürlich noch eine ganze Anzahl anderer Personen in der Nachtruhe geküßt und in Aufregung versetzt hat, wird dem Betreffenden, da ihn sofort ein Schutzmann am Krage hatte, einen zehnjährigen Denksatz eintragen. Die Waise, die noch mit fünf scharfen Patronen geladen war, wurde ihm abgenommen. Jedemfalls ist es sehr bedenklich, daß, obwohl das Tragen von Waffen verboten ist, es sich immer wieder zeigt, daß so viele junge Leute Revolver, meist sogar scharf geladene, mit sich führen. Darin liegt eine große Gefahr, denn aus Fahrlässigkeit und Spielerei ist damit schon viel Unheil angerichtet worden, ganz abgesehen davon, daß ein exzentrischer Mensch unter dem Einfluß des Alkohols leicht auch sich verleiten läßt, zu schießen, wenn er gereizt wird oder sich bedroht glaubt. Diesem gefährlichen Unfug des Revolvertragens sollte die Polizei mit allem Nachdruck zu steuern haben.

Freunde des Rodelforts seien hierdurch auf die über 100 Meter lange Rodelbahn vom Kurhaus in Schlangenbad bis unterhalb des Bahnhofs der Kleinbahn aufmerksam gemacht. — Die Rodelbahn Höhe Wurzelsdorf im Kurpark ist in sehr gutem Zustande. — Auf dem Feldberg herrscht heute vormittag schönes klares Wetter und heller Sonnenschein bei 4 Grad Wärme; die Schneedecke ist durchschnittlich 25 bis 30 cm hoch und die Rodel- und Skifahrer im Stände.

Bereinsregister. In das Vereinsregister wurde unter Nr. 113 der Verein: „Stenographen-Verein Gabelsberger Wiesbaden“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen.

Güterrechtsregister. Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Kaufmann Andreas Meier, und Albertine Kaufmann, geb. Eichenfeld, zu Frankfurt a. M., Kaufmann Willy Engel und Maria, geb. Winkler, zu Oberursel. Schiedsrichter Christian Albert Rappold und Lina Dorothea, geb. Baum, zu Runkel. Birt Ewald Schilbmann und Maria, geb. Pöge, zu St. Goarshausen, Ländler Wilhelm Emil

baum von Dohheim und Wilhelmina, geb. Köhlich, Gastwirt Rudolf Arnold zu Viebrich und Maria Christina, geb. Kramer, vermittelte Schäfer, und Hotelbesitzer Franz Hüniger und Margarethe, geb. Thilmann, zu Wiesbaden. — **Stetsbrüchlich verstorben** werden wegen Unachtsamkeit, begangen in Wiesbaden, die Privatierin Anna Dümmerling Witwe, geb. Hochgefordt, geb. am 27. Juli 1877 zu Gornheim, wegen Betrugs und Diebstahls, begangen zu Wiesbaden, der Postleerer Dominikus Hummel, geb. am 7. April 1878 zu Kriegen, und wegen Unterschlagung, begangen in Wiesbaden, der Arbeiter Karl Friedrich Emil Wilhelm Becker, geb. am 17. März 1880 zu Vierstadt.

Kleine Notizen. Die morgen zur Erhebung kommende Kollekte in der Marktkirche ist zur Errichtung eines Taubstummen-Blindenheims in Norwages bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 21. Februar, Abonnement B: Orpheus in der Unterwelt. Anfang 7 Uhr. Montag, den 22., Abonnement D: Die Reuermäster. Der zerbrochene Krug. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 23., Abonnement C: „Vocaccio“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 24., Abonnement D: „Soffmanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 25., Abonnement A: „Der fliegende Holländer“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 26., Abonnement B: „Alf-Heidelberg“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 27., Abonnement C: „Jar und Zimmermann“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 28., nachmittags 2 1/2 Uhr: „Die Rabenmutter“. Abends 7 Uhr, Abonnement A: „Madame Butterfly“.

Kurhaus. Von besonderen Veranstaltungen hat die Kurverwaltung für die nächste Woche, der Faschingszeit Rechnung tragend, am Dienstagabend im Abonnement ein Karnevals-Konzert der Kapelle des Regiments von Gersdorff anberaumt. Für Mittwoch ist nachmittags 5 Uhr ein Tee-Konzert und Donnerstag Deutscher Opern-Abend des Kurorchesters festgesetzt. Freitag findet nachmittags 5 Uhr wieder ein Tee-Konzert und abends 7 1/2 Uhr das 12. und letzte Julius-Konzert statt, zu welchem die ausgezeichnete Violin-Virtuosin Fräulein Elise Wastar als Solistin gewonnen ist. Der Sonntag bringt nachmittags 4 Uhr im Abonnement ein Symphonie-Konzert des städtischen Kurorchesters und abends 8 Uhr im großen Saale einen populär-wissenschaftlichen Projektions-Vortrag des hier rühmlichst bekannten Redners, Herrn Jens Lügen, Dozent an der Humboldt-Akademie zu Berlin.

Reise-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 1/4 Uhr: „Der Kaiserstuhl“. Abends 7 Uhr: Faschings-Protokoll. „Der Hausfreund“. Montag, den 22.: „Moral“. Dienstag, den 23.: Faschings-Protokoll. „Der Hausfreund“. Mittwoch, den 24.: „Das demoische Geop“. Donnerstag, den 25.: „Moral“. Freitag, den 26.: „Der Hausfreund“. Samstag, den 27.: „Die Vergeilung“.

Soll-Theater Wiesbaden. (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 21. Februar, nachm.: „Lumpenbuben“. (Mit verkehrter Besetzung.) Abends: „Der Stabtrumpeter“. Montag, den 22., und Dienstag, den 23.: Ball. „Karneval auf dem Meergrund“. Mittwoch, den 24.: „Deborah“. Donnerstag, den 25.: „Stadt und Land“. Freitag, den 26.: „Der Kattentänzer von Hameln“. Samstag, den 27.: „Der Pariser Taugenichts“.

Waldhalla-Theater. Bis einschließlich Faschnacht-Dienstag fallen die Vorstellungen aus. — Am Mittwoch beginnt sodann der rühmlichst von seinen früheren Gastspielen am hiesigen Kurhaus her bekannte orientalische Magier Ven Ali Beh ein dreitägiges Gastspiel. Die Experimente dieses Herenmagiers sind derart verblüffend und werden dem Publikum mit einem so lebenswichtigen Humor serviert, daß ein Abend bei Ven Ali Beh sicherlich kein verlorener ist.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur zu Wiesbaden. Sonntag, den 28. Februar 1909, abends präzis 8 1/4 Uhr, im Saale der „Loge Klato“ Vortrag des Herrn Stadt- und Bezirks-Rabbiners Dr. Adolf Kahler von hier über: „Die wirtschaftliche Bedeutung der Juden in Deutschlands Vergangenheit“. Gäste willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

A Schierstein, 18. Februar. Aus der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung ist folgendes zu berichten. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 12 Gemeindevertreter. Punkt 1 betraf ein Baugesuch des Johann Sinz her aus Frauenstein, welcher ein Wohnhaus mit Hintergebäude im Distrikt Ballenborfer Wäldchen errichten will. Derselbe hat ein weiteres Gesuch wegen pachtweiser Überlassung des Feldweges im gleichen Distrikt eingereicht. Nach dem Vorbild des Gemeinderats beschloß die Gemeindevertretung das Bauverbot einzutreten zu lassen, weil für den Distrikt noch keine Bauplanlinie vorliegt und weil die Anlage einer durch den Geschäftler geplanten gewerblichen Anlage nicht als erwünscht betrachtet wird. Auf das Gesuch des Lokalgewerbevereins um Gewährung eines Zuschusses zur Beschaffung von Reichenmöbeln, werden zu dem Zweck 100 Mark bewilligt. Der Verkauf eines Gemeindegeländes zum Preise von 568 Mark wird genehmigt. Die am 11. und 15. Februar abgehaltenen Holzverkäufe mit einem Erlös von 5567 Mark werden genehmigt, nachdem das Kollegium von den erzielten angemessenen Durchschnittspreisen Kenntnis genommen hat.

(1) **Dohheim, 19. Februar.** Die Frauensteiner Haushälterin ist wegen ihrer starken Steigung, namentlich wenn, wie in der jetzigen Zeit, die Wege glatt sind, für Fußwege und besonders auch für die Automobile sehr gefährlich. Schon vor einigen Tagen wäre ein solches beinahe schon vorgefallen, indem die Räder keinen Halt auf der glatten Straße finden konnten und das Fahrzeug sich ein paarmal um sich selbst drehte, bis es zum Stillstand gebracht werden konnte. Heute rutschte ein Wiesbadener Automobil in den Schaufelgraben und konnte erst durch Vorspannen von zwei Pferden wieder flott gemacht werden. Auch in der Nähe des Forsthauses „Nebenbild“ soll einem anderen Automobil das selbe Unglück passiert sein. Jedemal kamen jedoch die Insassen der Fahrzeuge mit dem bloßen Schreden davon. — Ein älterer, hier wohnender Särzner wurde dieser Tage plötzlich geistesgestört und bedrohte seine Familie mit dem Rauchermesser. Zu seiner eigenen Sicherheit und der seiner Familienangehörigen wurde er durch die Polizei in eine Anstalt verbracht. Der betreffende hat zuletzt in Wiesbaden gearbeitet und war seit einiger Zeit ohne Arbeit, was auch die Veranlassung zu der Geistesaberrung gewesen sein soll. — Auch hier ist eine Sammelkette zum Besten der Überschwemmten errichtet worden.

(2) **Frauenstein, 19. Februar.** Das diesjährige Gaukonzert des Gauvereins Süd-Rhön wird voraussichtlich im Ronal-Zirkel hier abgehalten werden, die Vorbereitungen dazu sind schon rüstig im Gange, und die einzelnen Kommissionen arbeiten mit Eifer, um das Fest so schön als möglich zu gestalten. Als Festplatz ist das Feld in der Nähe des Rärnberger Hofes in Aussicht genommen. — Herr Lehrer Pfeiffer, der ein halbes Jahr beurlaubt war, hat seinen Dienst wieder angetreten. Seine Stelle war in der Zwischenzeit von einer Lehrerin versehen worden. — Da Herr Lehrer Urban mit 1. April nach Wiesbaden versetzt ist, ist eine Stelle frei geworden. — Der Vergnügungsverein „Krohnung“ veranstaltete am letzten Sonntag einen Faschnachtszug durchs Dorf und abends in der „Krone“ eine karnevalsartige Damen-Sitzung. Am nächsten Sonntag wird der „Turnverein“ einen Maskendall abhalten.

(3) **Massenheim, 18. Februar.** Der hiesige Siegenzählerverein hielt vor einigen Tagen in der „Krone“ seine Generalversammlung ab. Als Vorsitzender wurde Herr W. Schmarzfeld, als Kassierer Herr S. Rohr gewählt. Der Verein hat schon recht viel zur Hebung der Siegenzucht bei-

getragen. — Daß das Projekt einer Ländchesebahn nicht eingeleitet ist, geht daraus hervor, daß zu Vermessungszwecken bereits Katastralaussäge gemacht wurden. — Am Sonntag, den 21. d. M., hält die hiesige Sumocristische Musikgesellschaft im Gasthaus „Zur Krone“ ein Konzert mit anschließendem Ball.

— **Walsau, 19. Februar.** Die hiesige 2. Lehrerkette ist bis jetzt noch immer nicht besetzt. — Wie fast überall, so findet auch hier im „Gasthaus zum grünen Wald“ (Besitzer: Herr Fein) am nächsten Sonntag ein Maskendall mit Preisverteilung statt.

Raffaenische Nachrichten.

w. Montabaur, 19. Februar. Die Aufnahmeprüfung für die hiesige Seminar-Präparanden-Anstalt und den zu Ostern d. J. hier zu errichtenden außerordentlichen staatlichen katholischen Präparandenkursus wird am 25. und 26. d. M. stattfinden. Der in Aussicht genommene außerordentliche staatliche Kursus ist nicht gedacht als Jagen. Sturmarbeit-Kursus, sondern er wird später als Nebenkursus am Seminar Montabaur durchgeführt werden zur Lehrprüfung. Letzterer Kursus wird jedoch nur dann eröffnet werden, wenn zugleich für die schon bestehende Seminar-Präparanden-Anstalt die erforderliche Anzahl von Schülern gesichert ist. Hoffentlich werden genügend Anmeldungen für beide Kurse einlaufen.

Aus der Umgebung.

5. Mainz, 20. Februar. Gestern nachmittags gegen 1 1/2 Uhr entgleiste an der Breitenheimer Kurve die von Hochsheim kommende Vorortbahn. Der erste Wagen fuhr bei der Entgleisung gegen die Maschine und stürzte diese um. Der verheiratete Deijer Johann Fabian Kreß aus Gonsenheim geriet unter das noch arbeitende Gefährte und erlitt einen Unterarmbruch, das andere Bein wurde hart gequetscht, ferner trug er Verletzungen an Kopf und Brust davon, von denen jedoch keine lebensgefährlich ist. Wie erzählt wird, soll zu sehr gefahren worden sein, auch sei das Gefährte nicht ganz in Ordnung, wodurch die Entgleisung stattfand. — Ein erst kürzlich nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe in Freiheit gesetzter Mann namens Wörle wurde in der hiesigen Christophkirche in dem Augenblick festgenommen, als er mit einer Art Leimrute den Opferstock plünderte.

* **Mainz, 19. Februar.** Rheinspigel: 8 cm gegen 17 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Fußball.** Am kommenden Sonntag stehen sich auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße die 1. Mannschaft des 1. Wiesbadener Fußballklubs von 1901 und die 1. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden, S. V., im Wettspiel gegenüber. Die Mannschaft des 1. Wiesbadener Fußballklubs, welche in diesem Jahre in der B-Klasse des Südmaininges spielte und auch die Gaumeisterschaft dieser Klasse erringen konnte, hat durch die Resultate ihrer letzten Verbandsspiele bewiesen, daß sie einen guten Gegner abgibt. So ist dann anzunehmen, daß die beiden Mannschaften ihren iher sehr zahlreichen ersehnten Zuschauern am Sonntag ein spannendes Wettspiel vorführen werden. Die Mannschaftsaufstellung wird noch in einer weiteren Notiz bekanntgegeben.

sr. **Der bekannte Berliner Radfahrer Willy Bader** ist vom Verband Deutscher Radrennbahnen wegen Verstößes gegen die Wettfahrbestimmungen auf drei Monate disqualifiziert worden, und zwar für die Dauer vom 15. Februar bis zum 15. Mai 1909.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Die Schlicht im Hofe.

Auf dem Hofe des Hauses Hermannstraße 19 ist es am 13. Juli v. J. um die Mittagszeit zu einer förmlichen Schlicht zwischen zwei im Hause wohnenden Familien wegen der Benutzung der Waschküche gekommen. Der 70 Jahre alte Invalide Friedrich G. und seine 35 Jahre alte Tochter Regina hatten Kisten usw. auf die Reine gehängt und waren mit dem Ausklopfen derselben beschäftigt, als die Tochter des Tüchers Joseph G. mit einer weißen Bluse dort erschien und verlangte, daß die Reine für sie geräumt werde. Natürlich nahmen die beiden G. für sich das Recht in Anspruch, zunächst ihre Arbeit zu beenden, und nachdem der junge G. ihre Mutter zu Hilfe gekommen war, flogen die Schimpfworte nur so hin und her, bis der Tücher G., von dritten herbeigerufen, auf dem Plane erschien. Ohne weiteres rief er, die Decken vom Arm und schlug gleich, sei es nur mit der Hand, wie er selbst zugibt, oder wie die Familie G. in Übereinstimmung mit einigen Zeugen behauptet, mit einem Ausklopfer, auf den alten Mann wie seine Tochter ein. Als dann der Mithändler Wilhelm G., der Sohn, resp. Bruder der beiden Mißhandelten, zu deren Hilfe herbeieilte, sprang G. in seine Werkstatt und hieß mit einem mit frischer Farbe beschmierten Holze auf die Gesellschaft ein, bis die Affäre an der Ermüdung aller Kombattanten ihr Ende fand. Das Schöffengericht, welches sich zunächst mit der Affäre zu befassen hatte, sah dieselbe nicht als allzu schlimm an, hielt für erwiesen, daß beiderseits Mißhandlungen vorgekommen seien und bestrafte G. mit 15, die drei G. mit je 10 M. Geldstrafe. G. hat sich bei diesem Urteil beruhigt, während die Familie G. daselbe mit der Berufung angegriffen hat. Der Erfolg war heute, daß die drei Glieder der Familie G. freigesprochen wurden.

Ganstdieb.

Einem hiesigen Kriminalbeamten wurde eines Tages gemeldet, daß der Schlosser Friedrich Bölling aus dem Kreise Widenhausen wieder am Platz Diebstähle verübe. An demselben Tage meldete eine Dame an der Polizeidirektion, daß am Nachmittag vorher in ihrer Behausung an der Adolfsallee der Driestaken erbrochen, der Wohnungsschlüssel daraus genommen und in der Wohnung zwei Uhren, eine goldene und eine Nickeluhr, gestohlen worden seien. Der Beamte nahm gleich Bölling aufs Korn und stellte auch fest, daß die Nickeluhr in seinem Besitz gewesen sei. Acht Tage vor-

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Die Aktiengesellschaften im Jahre 1908.

Im Verlauf des Jahres 1908 haben 4731 Aktiengesellschaften im Zentralhandelsregister ihre Bilanz in einer Weise veröffentlicht, daß aus der Bilanz der Reingewinn resp. der Verlust der Gesellschaften entnommen werden konnte. Zahlreiche Gesellschaften haben ihre Bilanz überhaupt nicht oder in ungenügender Weise bekannt gegeben. Die 4731 Gesellschaften, deren Bilanzen uns Aufschluß über die Höhe des Reingewinns resp. des Verlustes geben, haben zusammen ein Aktienkapital von 13.44 Milliarden Mark, 626 Gesellschaften mit 896.83 Millionen Mark Kapital schlossen ihr letztes Geschäftsjahr mit einem Verlust ab, und zwar in Höhe von 113.92 Millionen Mark. Bei den mit Verlust arbeitenden Gesellschaften beträgt der Verlust 18.86 Proz. des Aktienkapitals. Die anderen 4105 Gesellschaften mit einem Kapital von 12.74 Milliarden Mark weisen einen Reingewinn im Betrage von 1.67 Milliarden Mark aus. Auf je 100 M. Kapital kommen demnach 13.11 M. Reingewinn. Nach Abzug der Verluste ergibt sich für sämtliche Aktiengesellschaften ein Reingewinn von 1.56 Milliarden Mark oder von 11.58 Proz. des Aktienkapitals. Für das Jahr 1906/07 hatte der Reingewinn 12.01 Proz. betragen. Scheiden wir die Gesamtzahl der Aktiengesellschaften nach den Gruppen Warenherstellung, Handel und Verkehr aus, so erhalten wir folgendes Bild über die Höhe des Reingewinns nach Abzug der Verluste:

	Gesellschaften	Aktienkapital	Reingewinn
		in Millionen Mark	
Warenherstellung	3359	7107.19	938.67
Handel	648	3950.14	512.08
Verkehr	396	1505.11	100.84

Für die übrigen 328 Gesellschaften mit 902.20 Millionen Mark Kapital, die nicht zu den drei aufgeführten Gruppen gehören, ergibt sich ein Reingewinn von 6.13 Millionen Mark. In der Gruppe Warenherstellung beträgt der Reingewinn 12.2 Proz. des Aktienkapitals, in der Gruppe Handel 12.8 und in der Gruppe Verkehr 6.4 Proz. Der Gewinnüberschuß war in der Gruppe Handel, innerhalb der die Banken ausschlaggebend sind, am höchsten. Die Höhe des Reingewinns kommt auch bei der Dividendenverteilung deutlich zum Ausdruck. Für die Berechnung der Dividende kommt eine etwas kleinere Anzahl von Aktiengesellschaften in Betracht, da die Höhe der Dividende von vielen Gesellschaften nicht hinreichend bekannt gemacht wird. Im ganzen war die Dividende für 3535 Gesellschaften so festzustellen, daß ein Vergleich mit dem Jahre zuvor möglich war. Diese 3535 Gesellschaften hatten zusammen ein dividendenberechtigtes Kapital in Höhe von 12.30 Milliarden Mark nominal. Auf dieses Kapital wurden für 1907/08 8.1 Proz. Dividende verteilt gegen 8.5 Proz. im Jahre 1906/07. In den verschiedenen Gruppen gestaltete sich die Dividende wie folgt:

	Aktienkapital	Dividenden in Proz.	
	in Millionen Mark	1906/07	1907/08
Warenherstellung	6814.74	9.5	9.0
Handel	4845.21	8.0	7.9
Verkehr	1488.84	5.5	5.2

In der Gruppe Warenherstellung ist die Dividende am erheblichsten, nämlich um 1/2 Proz. des Nominalkapitals, in der Gruppe Handel mit nur 0.1 Proz. am wenigsten zurückgegangen. Trotzdem steht absolut die Dividende für die Gesellschaften der Gruppe Warenherstellung höher als die Dividende für die Gesellschaften der Gruppe Handel. Zum Teil hängt diese Verschiedenheit in der absoluten Höhe der Dividende mit dem Umstand zusammen, daß der Kurswert der Aktiengesellschaften, die zur Gruppe Warenherstellung gehören, höher ist als der Kurswert der Handels- und Verkehrsgesellschaften. Dadurch wird aber die Dividendenpolitik der Aktiengesellschaften merklich beeinflusst. Berechnen wir für jede der drei Gruppen das durchschnittliche Kursniveau im Jahre 1908, und zwar auf Grund der monatlichen Ultimokurse für die Hälfte des an der Berliner Börse gehandelten Kapitals, so stellte sich der Durchschnittskurs wie folgt:

Warenherstellung	181.42
Handel	156.58
Verkehr	106.78

Wenn auch die für die Kursberechnung berücksichtigten Werte nur einen Teil des gesamten Aktienkapitals darstellen, so sind doch die gewonnenen Durchschnittsziffern für die Unterschiede in der Kursbewertung für die ganzen drei Gruppen Richtung gebend. Auf den Kurswert berechnet erhielt der Inhaber einer Aktie eine wesentlich andere Rendite als auf den Nominalwert der Aktie bezogen. Nachstehend ist die Dividende nach Nominalwert und nach dem durchschnittlichen Kurswert für die drei Hauptgruppen zusammengestellt:

	Dividende in Proz.	
	des Nominalkapitals	des Kurswertes
Warenherstellung	9	5.0
Handel	7.9	5.0
Verkehr	5.2	4.9

Bei der Berücksichtigung des Kurswertes ergibt sich deutlich eine ausgleichende Tendenz, wie dies ja auch angesichts der Gesetze, die den Geldmarkt beherrschen, nicht anders zu erwarten ist.

Banken und Börse.

W. N. Kurstreibererei. Schon seit Wochen verfolgt die gesamte Börse die wilde Kurstreibererei und die heftigen Schwankungen in den Aktien der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft (Auer-Gesellschaft) mit gespannter Aufmerksamkeit. An einzelnen Tagen stiegen die Aktien um 25 Proz. an anderen fielen sie um 16 bis 17 Proz. Die verschiedenartigsten Gerüchte über die Gesellschaft begleiteten diese wilden Kursschwankungen, ohne daß indes die Verwaltung Veranlassung genommen hätte, Stellung hierzu zu nehmen oder den seriösen Aktionären eine Erklärung für die sensationelle Haussebewegung zu geben. Im Gegenteil lehnt der Aufsichtsratsvorsitzende, Geheimer Kommerzienrat Koppel, Chef der Bankfirma Koppel u. Ko. in Berlin, es strikt ab, der Presse irgendwelche Mitteilungen über die Ursachen der Kursbewegung zu machen, obwohl doch eine Veröffentlichung einer derartigen Erklärung von zuständiger Seite durch die Presse nur im Interesse der ernsthaften Aktienbesitzer gelegen hätte. In den letzten Tagen nun kam an der Berliner Börse ein Gerücht in Umlauf, wonach die Gesellschaft einen Patentprozeß verloren habe, wobei es sich um ein Objekt von mehr als 800 000 M. handeln sollte. Dieses für die Gesellschaft ungünstige Gerücht besetzte sich dann auch die Verwaltung schleunigst durch eine Zuschrift an die Zeitungen zu dementieren und als „grundfalsch“ zu bezeichnen, während sie andererseits auch diese Gelegenheit nicht etwa da-

zu benutzte, irgendwelche weiteren Mitteilungen über die Ursachen der Kursbewegung abzugeben. Es wäre doch wohl im allgemeinen Interesse der Aktionäre erwünscht, etwas über den Geschäftsgang und die Gewinnaussichten des Unternehmens zu erfahren, um so mehr, als vor kurzem ein Konkurrenzkampf unter den Fabrikanten von Metallfaden-Glühlampen ausgebrochen ist, der zu einer Preisherabsetzung geführt hat. Interessant wäre es außerdem zu erfahren, wer denn eigentlich der Urheber jenes falschen Gerüchtes über den verlorenen Patentprozeß gewesen ist, das allgemein an der Börse besprochen wurde. Jedenfalls sind alle solche Vorgänge, falsche Börsengerüchte, die wüste Kurstreibererei in den Aktien und endlich die Weigerung der Verwaltung, irgendwelche authentische Erklärungen für diese Vorgänge zu geben, nicht dazu angehen, einen günstigen Eindruck zu machen und die Aktionäre, deren sich eine gewisse Erregung bemächtigt hat, zu beruhigen.

Treuhandbank für die Elektrizitätsindustrie in Berlin. Diese bekanntlich von den Felten- u. Guillaume-Lahmeyerwerken ins Leben gerufene Gesellschaft, über deren Gründung wir mehrfach berichtet haben, soll demnächst in das Handelsregister eingetragen werden. Zweck der Gesellschaft ist hier: Die Gewährung von Darlehen zur Herstellung, Erweiterung oder Verbesserung elektrischer Anlagen jeder Art; der Erwerb oder die Beleihung von Forderungen, welche aus der Herstellung, Erweiterung oder Verbesserung elektrischer Anlagen erwachsen sind. Darlehensschuldner oder Schuldner der zu erwerbenden oder zu beleihenden Forderungen dürfen sein: a) das Deutsche Reich, deutsche Bundesstaaten, deutsche Gemeinden oder Kommunalverbände oder öffentliche Körperschaften, deren Schuldverschreibungen nach den Bestimmungen des bürgerlichen Rechts in den Bundesstaaten ihre Sitze als mündelsicher gelten; b) andere natürliche oder juristische Personen, falls für deren Schuld eine Sicherstellungsleistung nach Maßgabe des § 3 des Statuts besteht. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 25 Millionen Mark. Diese jetzt zum Nennwert auszugebenden 25 Millionen Mark Aktien sind bei der Gründung mit 25 Proz. her einzuzahlen. Schuldverschreibungen können ausgegeben werden.

Adlerwerke, vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M. Die seit kurzem aufgekauften und jetzt auch in einem Berliner Blatte erwähnten Gerüchte, wonach die Gesellschaft eine Kapitalerhöhung plane, werden nach der „Frankf. Ztg.“ als unbegründet bezeichnet.

Dividenden. Die Handels- und Verkehrsbank (früher Viehkommissionsbank) in Hamburg schlägt für 1908 7 Proz. Dividende vor (i. V. 6 Proz.).

Anleihen.

Die Stockholmer Finanzdeputation beantragt die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Kronen für städtische Arbeiten.

6 Proz. peruanische Anleihe. (Drahtbericht.) Wie aus Lima gemeldet wird, bewilligte der Senat die von der Regierung geforderte 6 Proz. Anleihe von 8 Millionen Dollar.

Berg- und Hüttenwesen.

Vom Stahlgießerverband. Es sind im Verband einige Schwierigkeiten wegen der Outsider entstanden, die die Verkaufspreise unterbieten. Aus diesem Grunde mußte der Verband, der provisorisch bis Mitte 1909 verlängert worden ist, schon Anfang November eine Preiserhöhung um 10 Proz. vornehmen. Nun hat er die Preise abermals um 5 bis 10 Proz. herabgesetzt. Die Beschäftigung ist unzureichend.

Der Kohlen- und Koksmarkt in Düsseldorf liegt unverändert ungunstig. Der Eisenmarkt ist ebenfalls still.

Die Braunkohlen-Aktiengesellschaft „Herkules“ in Zittau beabsichtigt, ihr Grundkapital um 1 Million Mark zu erhöhen.

Industrie und Handel.

Zur Gründung eines Stabeisenverbandes. Die zu Verhandlungen über die Gründung eines Stabeisenverbandes eingesetzte Kommission hat nach einem vom Stahlwerksverband an seine Mitglieder versandten, von der „Rhein-Westf. Ztg.“ veröffentlichten Rundschreiben in ihrer Sitzung vom 13. d. M. in ihrer Mehrheit beschlossen, an die Stahlwerksverbandsmitglieder die Anfrage zu richten: ob sie einem Inlandsverbande in Stabeisen zustimmen würden, falls die Beteiligungsziffern auf Basis des Gesamtabsatzes (Inland und Ausland) verrechnet würden. Dabei sei zu berücksichtigen, daß in der Kommission die Absicht besteht, auf den Inlandsabsatz eine Abgabe bis zu 3 M. pro Tonne zu legen, um daraus eine Ausfuhrvergütung bis zum Höchstbetrage von 15 M. auf die Tonne zu zahlen. Die Antwort der Mitglieder sollte bis zum 20. d. M. eingekandt werden.

Rheinisch-Westfälisches Ziegelsyndikat. Im Jahre 1908 betrug der Versand des Syndikats 366 028 054 Stück (gegen 393 230 159 Stück in 1907). Die Beteiligung in 1908 hatte 1 106 500 000 (1907 870 Millionen) betragen; die Anzahl der angeschlossenen Werke belief sich auf 272 (280).

Verband deutscher Belenchtungsanstalten, Dresden. Dieser Verband, dem fast sämtliche Werke dieser Spezialbranche vereinigt sind, beschloß eine zunächst bis Ende Mai durchzuführende ganz beträchtliche Produktionseinschränkung durch Einlegung von Feierschichten. Der Beschluß erfolgte, weil die allgemeine ungünstige wirtschaftliche Lage eine geringere Nachfrage bedingt und wie früher wiederholt vorgekommene Ansammlung großer Lager bei den Hütten vermieden werden soll.

Süddeutsche Geleide-, Preßhefen- und Spiritusfabrik, G. m. b. H. in Mannheim. Diese Gesellschaft ist, wie wir schon mitteilten, zahlungsunfähig geworden und, wie gemeldet wird, soll das gesamte Gesellschaftskapital von 260 000 M. voraussichtlich verloren sein. Den mit 385 000 M. ausgewiesenen Passiven stehen 50 000 M. Aktiven gegenüber. Der in der Gläubigerversammlung gewählten Kommission gehört auch ein Direktionsmitglied der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefenfabrikation vorm. Sinner in Grünwinkel an.

Benz-Import-Company of America, Mannheim. (Drahtbericht.) Unter dieser Firma hat sich mit mehreren Millionen Dollar Kapital laut „Neuer Bad. Landeszeitung“ in Mannheim eine Gesellschaft für die Einfuhr von Benz-Automobilen nach den Vereinigten Staaten gebildet.

W. N. Voigtländer u. Sohn, Akt.-Ges., in Braunschweig. Wie bekannt wird, ist die Gesellschaft nicht in der Lage, für das Jahr 1908 eine Dividende zu verteilen. Dieser Fall macht einen im höchsten Grade ungünstigen Eindruck, da das Aktienkapital der Gesellschaft erst im Jahre 1906 zur Einführung an der Berliner Börse gelangte, und zwar zu dem außerordent-

lichen Kurse von 182 1/2 Proz. Der Kurs war so hoch festgesetzt worden auf Grund einer gerade vorher verteilten Dividende von 12 Proz., eines Satzes, den die Gesellschaft weder vorher noch nachher jemals wieder erreicht hat. Im Gegenteil bewegen sich seit Emission der Aktien die Dividenden ständig in fallender Richtung, für 1906 wurden 10 Proz., für 1907 nur 7 1/2 Proz. ausgeschüttet, und nunmehr gehen die Aktionäre leer aus. Eine ausführliche Begründung dieses Ergebnisses durch die Verwaltung scheint unbedingt am Platze zu sein.

Der Jahresbericht der Chartered Company weist erstmalig einen Überschuß, nämlich von 10 481 Lstr., aus.

Straßenbahnschienen für Prag. Für die Lieferung von 24 Kilometer Schienen für die städtischen elektrischen Straßenbahnen in Prag wurde die Offertenausschreibung erneuert, weil die billigste Offerte eines belgischen Werkes, Urgre, einen längeren Termin forderte. Die Offerte des Deutschen Stahlwerksverbandes wurde nicht berücksichtigt, weil, wie in einem tschechischen Zeitungsbericht erklärt wird, es sich um ein fremdes Unternehmen handle. Ebenso blieb das Angebot der österreichischen Alpinen Montan-Gesellschaft und der Prager Eisenindustrie unberücksichtigt.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Konfektionsfirma L. Nickelsburg in Berlin, die sich bekanntlich in Zahlungsschwierigkeiten befindet, offeriert jetzt unter Garantie eine Quote von 20 Proz. Die Passiven betragen 1 654 707 M., die Aktiven 275 720 M.

Dividenden. Die Eisengießerei-Aktiengesellschaft Keyling u. Thomas in Berlin beschloß, 4 Proz. Dividende gegen 8 Proz. im Vorjahr vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrat der Saine- und Soolbad Salzungen schlägt 7 gegen 6 Proz. Dividende vor. — Die Sächsische Tüllfabrik Aktiengesellschaft in Chemnitz-Kappel, schlägt nach 129 278 M. (226 819 Mark) Abschreibungen aus 331 863 M. (421 882 M.) Reingewinn 15 Proz. Dividende (i. V. 20 Proz.) vor, bei Rückstellungen von zusammen 56 324 M. — Der Aufsichtsrat des Hotel Disch, Aktiengesellschaft in Cöln a. Rh., schlägt die Verteilung von 6 Proz. (i. V. 6 Proz.) Dividende vor. — Die Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffreederei schlägt wieder 9 Proz., die Oldenburgische Glashütte 4 Proz. (i. V. 9 Proz.) Dividende vor. — Aus Paris wird gemeldet, daß die Comp. Hoanchaca für das abgelaufene Jahr keine Dividende verteilt.

Verkehrswesen.

Der Güterverkehr der sächsischen Staatsbahnen zeigte im Januar mit 466 000 M. Minus den bisher stärksten Monatsausfall.

Die Einnahmen der Orientbahnen (1909 = 956 Kilometer, 1908 = 1265 Kilometer) betragen vom 5. bis 11. Februar 193 908 Frank (weniger 83 386 Frank); seit dem 1. Januar 1 191 771 Frank (weniger 233 346 Frank).

Marktberichte.

no. Diez, 20. Februar. Der gestrige Viehmarkt war ziemlich gut befahren. Es galten Fettvieh: Ochsen 1. und 2. Qualität 70 bis 75 M., Stiere und Rinder 2. Qualität 59 bis 60 M., 3. Qualität 54 bis 55 M., Kühe 1. Qualität 65 bis 70 M., 2. Qualität 63 bis 64 M., 3. Qualität 54 bis 55 M., 4. Qualität 48 bis 50 M. pro Zentner. Kälber 62 bis 70 Pf. pro Pfund. Schweine 1. Qualität 66 bis 67 M., 2. Qualität 64 bis 65 M., 3. Qualität 60 bis 61 M., Fahrschonen 600 bis 800 M., das Paar, Stiere und Rinder 160 bis 450 M., Kühe 800 bis 500 M., Laufscheine 70 bis 80 M., Einlegscheine 40 bis 80 M., das Paar, 6 Wochen alte Ferkel 16 bis 25 M., darüber 28 bis 35 M. das Paar.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 20. Februar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte	letzte
		Notierung.	Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	173.90	173.80
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	112.75	112.50
6	Darmstädter Bank	129.75	129.75
12	Deutsche Bank	245.10	245.10
8	Deutsch-Asiatische Bank	137.25	136.75
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	102.80	102.75
9	Disconto-Commandit	157.75	157.70
7	Dresdener Bank	151.60	151.60
6	Nationalbank für Deutschland	122.60	122
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
9.89	Reichsbank	147.60	143
7	Schaaffhausener Bankverein	136.80	136.80
7 1/2	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	100	100
8	Berliner Grosse Strassenbahn	181.80	181.60
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115	115.75
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	112.60	112.70
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	91.90	91.60
6.6	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	144	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	17.70	17.75
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisen.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	111.50	111.70
6 1/2	Pennsylvania	—	—
6	Lux. Prinz Henri	118.10	118.25
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	141.75	145.80
4	Südd. Immobilien 6 1/2	95.80	98.5
8	Schöffershof Bürgerbräu	94.50	94.50
9	Cementw. Lothringen	122	12 1/2
80	Farbwerke Höchst	379.90	379.75
32	Chem. Albert	410.25	411.80
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	149.40	149.60
10	Felten & Guillaume Lahm.	152.75	152.75
7	Lahmeyer	119.10	119.25
5	Schuckert	120	120.60
10	Rhein.-Westfal. Kalkwerke	126	127
25	Adler Kleyer	307	307.50
25	Zellstoff Waldhof	293.25	293.25
16 1/2	Bochumer Guß.	221.10	221.10
8	Buderus	111.50	111
10	Deutsch-Luxemburg	158.50	158.60
14	Eschweiler Bergw.	185.10	184
16	Friedrichshütte	184.60	184.75
12	Gelsenkirchener Berg	187.10	188.25
0	do. Guß	87.50	88.10
13	Harpener	190	190.10
17	Phoenix	179.10	179.20
12	Leunahütte	199.90	199.90
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	224.60	223.90

Frühjahrs-Neuheiten!

Spitzen-, seidene, wollene u. Waschblusen, Kostüme, Kostümhülle, Jacken sind schon eingetroffen.

Emil Süß,

Langgasse 30.

Knaben-Anzüge

Posten I

für das Alter von 3-9 Jahren

aus la Buckskin und Cheviot, hochgeschlossene u. offene Fassons, mit und ohne Ueberkragen

früherer Preis bis 12 Mk., jetzt **4⁷⁵** Mk.

Posten II

für das Alter von 3-13 Jahren

aus reinwollenem Kammgarn-Cheviot, ganz gefüttert

früherer Preis bis 18 Mk., jetzt **7** Mk.

Konfirmanden- und

Kommunion-Anzüge

Größe 9-42

früherer Preis bis 30 Mk., jetzt **11⁵⁰** Mk.

Sämtliche Größen vorrätig.

MAX DAVIDS Kirchgasse 60.

Telephonruf 3250.

Spezial-Haus für moderne Herren- und Knaben-Garderoben.

Vor der **Geschäftsübergabe** am 1. März bringe ich bei den der Mode unterworfenen

Herbst- und Winter-Stoffen,
Westen-Stoffen,
Reise-Decken und Plaids

20 bis 25 %

bei Barzahlung in Abzug.

Reste zu jedem annehmbaren Preise.

Hch. Lugenbühl,

4 Bärenstrasse 4.

Neue schwarze Kleiderstoffe.

J. Bacharach.

Webergasse 4.

Dienstbach's Brindisi

ital. Rotwein

ist allen anderen Brindisi-Marken deshalb vorzuziehen, da derselbe laut Analyse den **höchsten Extraktgehalt** und den **kleinsten Alkoholgehalt** besitzt. Derselbe kostet nur 75 Pf. und von **13 Flaschen an 70 Pf.** frei Haus geliefert. Versand nach auswärts in jedem Quantum. Versäume Niemand einen Versuch zu machen, da derselbe sicher zu weiteren Bezügen veranlasst.

F. A. Dienstbach, Weinimport, Bismarckring 19.

Kramer-Licht.

Bestes hängendes Gasglühlicht.
Schönste und billigste Beleuchtung
der Gegenwart.

! Konkurrenzlos !

30. 50% Gasersparnis gegenüber dem stehenden
Gasglühlicht. - Überall anzubringen.
General-Vertrieb:

Fritz Schmidt,

Ecke Rhein- und Karlstraße.
Telephon 3056.

Billigste Bezugswelle von Beleuchtungs-
körpern jeder Art.

Spezialität: 5984
Schaufenster-Beleuchtungen
mit elektrischer Fernzündung. D. R.-P.

Spezialgeschäft Stollwerck'scher

Schokoladen, Kakao, Konfitüren, Tee.
Carl Antoni, Wiesbaden, Nikolausstr. 21. B 2780

Lukullus-Cakes

(gesetzlich geschützt)

der Cake von heute!

Unter obiger Schutzmarke und Originalverpackung erhalten Sie
in den untenstehenden Konditoreien einen Cake, der an Güte und
feiner Zubereitung alle anderen Cakes übertrifft und in diesen
Konditoreien stets

frisch gebacken

wird. Glänzende Guteachten von Fachleuten und vom Privatpublikum;
kaufen Sie ein Paket zur Probe bei:

Braun, Ph., Konditorei, Bismarckring 89.
Wellenstein Nachh. (M. Minor), Konditorei, Rheinstr. 37



COGNAC

Eichel-Marke.
Nur echt von
Peters & Cie.
Köln.
II. Josef
Nachfolger.

1/4 Flasche Mk. 1.75-6.00, 1/2 Flasche Mk. 1.00-3.20.
Niederlagen durch Schilder mit Preis
kenntlich. III 272

Optisches
Spezial-Institut
für
 Brillen u. Anseher.
Const. Höhn, Langgasse 8.
Lieferant des Beamten-Vereins.



Giotil

Modernes
Waschmittel

Kein Reiben nur Kochen
gibt
blendend weisse Wäsche
Hanauer Seifenfabrik
J. Gioth, G.m.b.H.

Billig! Neupaare Billig!
Elegante Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefel weit unter Preis;
Wiener Seid- u. Wollstoffe, Herren-
fr. Nr. 9-14 Nr. war, jetzt 3 u. 4 Nr.
Nur Neugasse 22, 1. Etage.

Möbel

Kompl. Wohnungs-
Einrichtungen.

Reichste Auswahl in all. Preis-
lagen. Garantie für solide
Ausführung. Durch niedrigste
Speisen billige Preise.
Frankente besond. Absatz.

A. Leicher,
Drausenstraße 6,
nahe der Rheinstraße.

Spez. Betten
eigener Anfertigung.

Astoriahotel

wieder eröffnet.

v. Rudorff.

Diese Woche auf sämtliche
Seidenstoffe, Spitzen u. Besätze

10 %

Rabatt.

Emil Süß,

Langgasse 30.

Geschäfts-Eröffnung.

L. Herzog

Spitzen und Stickereien,

Wiesbaden, Kleine Burgstrasse 2.

Stets Neuheiten

in
Rüschen — Jabots — Damenschleifen — Kragen — Klöppel-Motiven,
Klöppel-Decken, Milieux etc. etc.

Handklöppel-
Spitzen.

Spezialität:

Gestickte
Roben.

Gestickten
Taschentüchern.

Gestickte
Kleiderstoffe.

Sehr
feinen Schweizer
Stickereien.

Terminus.

Neu, vollständ. feuersicher gebautes Hotel mit allem Komfort.
Grosses Wein- und Bier-Restaurant. Bekannt gute Küche.

Diners à part von 12-8 Uhr zu 1-1.50-2 M. u. höher. Abonnement. — Soupers von 6 Uhr ab zu 1.50 M. und höher. — Reichhaltige Frühstücks- und Tageskarte.

Kirchgasse 23. Bes.: Jos. Huck.

I. Etage: Eleganter Saal für Festlichkeiten aller Art.

Mehger-Klub Wiesbaden.

Gegr. 1897.

Fasnacht-Montag, den 22. Februar, abends 8 Uhr,
findet in den oberen Räumen des
Kath. Gefellenhauses, Dohheimerstrasse 24,
unter diesjähriger großer

Preis-Masken-Ball

statt, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Maskenkerne im Vorverkauf 1 M. sind zu haben im Klublokal
Rheinischer Hof, Mauergasse, Kaufhaus-Führer, Kirchgasse, Friseur Simon,
Krugasse, Freisler, Goldgasse, Gasthaus „Zum Kocherbrunnen“, Saalgaße,
Zigarrengeschäft Müller, Heroldstraße. — Damenpreis M. 1.50.

5 Damenpreise — 3 Herrenpreise —
1 Gruppenpreis.

U. a. findet eine Bohnenpotlache statt, wozu eine
goldene Damenuhr als Preis bestimmt ist.
Preislisten müssen bis spätestens 10 Uhr anwesend sein.

Zur Füllung von Pfannkuchen

empfehle meine vorzüglichen selbsteingekochten

Himbeer-
Erdbeer-
Johannisbeer-
Aprikosen-

Marmeladen.

Eierteigwaren- und Gelee-Fabrik H. Weiner,
Mauergasse 17.

Gesangverein „Frohinn“.

Sonntag, d. 21. Febr.:

Karnevalistische

Unterhaltung mit Tanz



in der Restauration „Zur
Waldlust“, Wallerstraße,
wozu wir unsere Mitglieder, Freunde
und Gönner höflich einladen.

Der Vorstand.

Anfang 4 Uhr. — Masken haben Zutritt.

Restaurant Kaisersaal

Dohheimerstrasse 15.

Jeden Sonn- u. Feiertag v. 6 Uhr ab:

Konzert.

Achtung!

Dürkheimer Weinstube,

Inhaber: Heinrich Baunach,

Wainz, Große Langgasse 9.

ff. Weine. Flotte Bedienung.

Prima Küche.

(Der Besuch des Hauptmanns von

Röpenitz wird freundlich erwartet.)

Haarnetze billigt.

Drogerie Bruno Sacke.



Männergesangverein Hilda.

Fasnacht-Dienstag, den 23. Febr., abends von 8 Uhr ab,
in sämtlichen Räumen des Turnvereins, Hellmündstr. 25:

Maskenball,

verbunden mit bayerischer Gebirgschmuck, 1600 cm langer Rodelbahn,
Tyroler Weinschenke, Orientalischem Café und sonst. Schenkwirtschaften.
Maskenkerne für Masken im Vorverkauf à 1 M., unmaskierte Herren
haben eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf. — Karnevalistische Abzeichen
sind an der Kasse zu lösen.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Restaurateuren: Garth,
Rheinstr. 46, Ph. Pauly, Marktstr. 20, Chr. Pauly, Schwalbacherstr. 40,
Kleinmann, Ecke Rheingauer- u. Eitelstr., Fröhlich, Ecke Schwalbacher-
u. Dohheimerstr., Scheuring, Böhlingerstr. 8, Link, Herberstr. 24; in
den Zigarrengeschäften: Nemecek, Weichstr. 43, Meyer, Langgasse 26; bei
den Friseurn: Hatz, Weichstr. 41, Wald, Weichstr. 4; in den Kolonial-
warengeschäften: Jude, Schulberg 23, Nonnenmacher, Solenstr. 7; in
dem Maskengeschäft Treidler, Goldgasse 13; Zuchgeschäft Hübner, Neugasse 4;
Papiergeschäft Mutter, Kirchgasse 58; Spielwarengeschäft Letschert, Paul-
brunnenstr. 10, sowie bei dem Vereinswirt Hansen, Turnhalle, Hellmündstr. 25.

Damenpreis 1.50 M.

Zu regem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Haut- und Beinkrankheiten,

chron. Beingeschwüre, Flechten, Salzfluss, Gelenkloiden behandelt
Spezialarzt Dr. Fraule, Wiesbaden, Nerostrasse 35
(Röderstrasse), Mittwochs u. Samstags, 3-5 Uhr. 5376

Broschüre mit vielen Anerkennungen gratis.

12 Visites glänzend 1.90

12 Visites für Kinder 2.50

Matthilder in äusserst vornehmer Wirkung billig.

Unsere Gratistage

dauern von

MITTWOCH, den 10. FEBR.

bis einschl.

MONTAG, den 1. MÄRZ.

Jeder, der sich an diesen Tagen,
ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält

Als Geschenke

Abends Aufnahmen
bei elektr. Licht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Abends Aufnahmen
bei elektr. Licht.

Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Masken-Aufnahmen

bei vorheriger Anmeldung bis 10 Uhr abends.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Masken-Aufnahmen

bei vorheriger Anmeldung bis 10 Uhr abends.

12 Kabinetts glänzend 4.90

12 Postkarten von 1.90 an.

Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

Älteste Importeure Deutschlands.

Perser-Teppiche, B. Ganz & Cie., Mainz, Flachsmarkt

Man achte genau auf die Adresse in Mainz.

Paris, Konstantinopel, Smyrna. F 88

Lehrerinnen-Verein für Nassau (E. V.).

Samstag, den 6. März, um 5 Uhr, im Vereinslokal:

15. außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht, § 11, 3 d. S.
2. Kassenbericht und Vermögensstand, § 15 b. S.
3. Berichterstattung des Protokolls der Revisorinnen, § 13 b. S.
4. Entlassung der Schatzmeisterin, § 13 b. S.
5. Voranschlag für das Geschäftsjahr 1909/10.
6. Wahl des stellvertretenden Vorstandes, § 24, 7 d. S.
7. Wahl einer Revisorin, § 7 d. S.
8. Wahl von drei Mitgliedern des Arbeits-Ausschusses, § 8 d. S.
Der Vorstand.

F 415

Schöne Rodelbahn.

Hohe Wurzel, Forsthaus Chausseehaus.



Ballschuhe

aus Lackleder, Ziegenleder, weissem Glacéleder, weisse Stoffe - weisse Spangenschuhe, Kablack-Spangenschuhe - Chevreau-Schuhe zu den bei uns bekannten niedrigen Preisen.

Konsum,

13 Kirchh. 19. nahe d. Luisenstr.

Größe Waschen-Leihkalt, Friedrichstraße 31, neben der Kengasse. Empfehlung: Damen- und Herren-Rostums und Domino's billig zu verkaufen und zu verkaufen. Achtungsvoll Frau A. Himmann.

Schirme repariert Schirm-Fabrik Renker,

32 Marktstraße 32, 2201 Hotel Ginhorn vorher Banngasse 3.

Künstl. Blumen.

In Ballblumen stets Neuheiten: Orchideen, goldene Stoffblumen, K. Nelken und div. Blüten und Früchte. H. von Santen, Mauritiusstraße 8.

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter natürlicher Vorgänge verleihe man Droge! über ein sicheres wirkendes Mittel von 265 Wellrich-Drogerie Fritz Bernstein, 30 Wellrichstraße 30.

Rosabella, unschädlich, gibt rosige Wangen. Tube 1 Mk. Drogerie Bruno Backe.

Nur noch kurze Zeit!! Schuhwaren - Ausverkauf.

Wegen Umzug sind sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder von 10% bis zu 50% Rabatt.

Schönfelds Mainzer Schuhbazar, 11 Marktstraße 11.

NB. Ab 1. April befindet sich mein Geschäft nur noch Marktstraße 24!

Rose-Pon-Pon

verleiht blassen Wangen frisches, rosiges Aussehen. - Vollständig unschädlich. - Per Fl. Mk. 1.-. 228. Echt-Drogerie Mochus, Taunusstr. 25. - Tel. 2007.

Wein-Etiquetten

fein vorräthig, sowie prompte Anfertigung. Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt, Friedrichstr. 39, nahe der Kirchgasse. Eingang durchs Tor. 1280

Fluzindholz, Brennholz

per Zent. M. 1.30 liefert frei Haus Meh. Biemer, Dampfschneiderei, Dohrheimerstraße 96, Telefon 766. Telefon 766.

Ueber die Fastnachtstage

empfehle meine vorzüglichen Pfannkuchen, Nudeln u. Kuchenmandeln. ev. May-r, Delapstr. 8.

Frühge-Hed-a. Grühler

P. St., Zitronen per St. 4 Mk. 20. 23 Pf., Zwischeln per St. 12 Pf., 10 Pf., 1.10, prima Wallfahrtswein per St. 11 Pf., 10 Pf., 1 Pf., per St. 9 Pf. Carl Grühler, Rheingauerstraße 2, Tel. 470.

Konkurs-Ausverkauf.

Die im Konkurse P. Eifert (Inh. der Firma C. W. Leber Nachf.) vorhandenen Restbestände in Kolonialwaren, Delikatessen etc. werden im Geschäftslokale Bahnhofstrasse 8 zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. Der Konkursverwalter, C. Brodt.

Tadellose Fisch-Konserven.

Aal in Gelee i. Dosen - Anchovis i. Gläsern à 40 u. 50 Pf. - Anchovis-Paste in Tuben à 50 u. 60 Pf. - Appetit-Bild i. Dosen à 50 u. 60 Pf. - Biering in Gelee Ltr.-Dose 75 Pf. - Austern i. Dosen à 1.20 - Bismarck-Meringe i. 1/2-Ltr.-Dosen à 90 Pf. - Bratheringe in Champign.-Sauce i. Dosen à 85 Pf. - Kaviar (Malosol oder Astrachan) i. Dosen - Delikatessheringe i. Dosen - geräucherter Scheibenschmalz i. 1/2-Ko.-Dosen i. Mk. - Krebbschwänze i. Gläsern - Krebsbutter i. Dosen - Kronenhummer i. 1/2 u. 1/4 Dosen - Sardellenbutter i. Tuben à 60 Pf. - Nordsee-Krabben i. 1/2-Ko.-Dosen à 50 Pf. - Gelardinen 1/4 Dose à 50, 60, 70 Pf. 1/2 Dose à Mk. 1.20, 1.40, 1.50 - Gelardinen (Philippo & Canaud), fertige Mayonnaise i. Gläsern. K 55

Wilh. Heiner Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstraße. Bezirks-Versprecher Nr. 216.

80,000 Fl. 1904er Medoc,

garantiert reinen, echten wie ihn die Natur bringt, empfehle wegen seiner hervorragenden Güte besonders Diartern, Kranken und Blasenleidenden als ein vorzügliches Stärkungsmittel. Flasche 1.20, bei 15 Fl. 1.10, bei 25 Fl. und mehr Fl. 1.-. NB. Habe die ganze Aresenz eines franz. Weinbesizers, Jahrg. 1904, aufgekauft. 5994

Hubert Schütz, Weinbgl.,

Teleph. 864. Adolfsstr. 6.

3te. engl. Orange-Marmelade,

nach engl. Rezept hergestellt, alle Sorten fte. Gelees u. Narmeladen zum Füllen von Pfannkuchen, fte. Preiselbeeren u. empfiehlt W. Mayer, Delapstrasse 8, am Markt.

Kreppelmehl

à Pfd. 16 Pfg. Anchenmehl à Pfd. 18 Pf., Feinstes Weizenmehl à Pfd. 20 Pf., Schweinefett à Pfd. 65 Pf., Butter à Pfd. 48 Pf., Palmbutter per Schoppen 36 Pf., Mühl à Pfd. 22 Pf., Raffinirtes à Pfd. 18 Pf., Rübenkraut à Pfd. 24 Pf., Zwetschenmus à Pfd. 30 Pf., Gemischte Marmelade à Pfd. 40 Pf., Rhein-Apfelgelee à Pfd. 40 Pf.

Karl Kirchner, Sodener Pastillen

aus Dr. Sandows Salz, Sch. 30 Pf. Drogerie Bruno Backe, Stalhofen

National-Registrier-Kasse,

garantiert ohne Fehler, Anschaffungspreis 1800 Mk., preiswert zu verkaufen. Off. unter B. 754 an den Tagbl.-Verlag.

Für Brautpaar passend!

Sodener, Madag., Salon-Einrichtung, wenig gebraucht und fast neu, zu verkaufen Gutenbergplatz 2, 1.

M. 10-15,000

in ein gutgehendes Spezialgeschäft sofort gesucht. Offerten erbeten unter B. 754 an den Tagbl.-Verlag

Heute entschließ' laßt' nach kurzem Leiden zu Erbad' am Rhein unsere liebe Tante,

Gräulein Lena Schmitt.

Die trauernden Hinterbliebenen: Maria-Imgardis, Ursuline, Inse Schmitt, Auguste Schmitt.

Geyard und Wesei, den 18. Februar 1909.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Erbad' statt.

Volkstheater Wiesbaden,

Direktion: Hans Wilhelm

(Kaisersaal), Dotzheimerstrasse 15.

Fastnacht-Montag und -Dienstag, den 22. und 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr

in dem festlich dekorierten Theatersaal:

Karneval auf dem Meeresgrund.

Ball. Theater. Ball.

Eintritt: Reservierter Platz 1.50 Mk., Saal 1 Mk., Zuschauerkarten (Galerie) 50 Pf.

Während der 3 Fastnachtstage in den vorderen Lokalitäten von 6 Uhr ab:

Humoristisches Konzert.

Außerdem reichhaltige Speisekarte, sowie Spezial-Rauenthaler Weine.

L. W. Kurtz, Friedrichstr. 4. Masken-Photographie. Aufnahmen zu jeder Abendzeit.

Anmeldung möglichst erbeten. Preise ermässigt. Neueste u. beste Kunstlicht-Einrichtung.

Inventur - Ausverkauf

Leinen-Haus Georg Hofmann.

Ebensens letzte Veilchen- und Kellentage.

Jedes schöne Originalbünd Veilchen 25 Pf., jedes Dugend Kellen 1.20 Mk., Margeritten, Karaffen Dugend 30 Pf. Große Auswahl in Trauerkränzen im Preise von 80 Pf. an. Niedriger Umsatz, haunend billig. Ebensen, billig, Herderstraße 5. Telephonruf 6554.

Neu! Mainz. „Zum goldenen Löwen“

Elegantes Wein-Restaurant, Bilhildstrasse 15. Tag und Nacht geöffnet. Inhaberin: Maria Hofferr. F 83

Eine Plättanstalt

dennoch nicht mit uns Patent-Universal-Plättmaschine plättet, verdinge kostentl. Offerte. Forster Wäschereimaschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L. 26. F 107

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler, Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136. Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1635

Grabdenkmäler

über dieses Unternehmen den Kopf schütten, daß die Sache nun hübsch ansieht."

Schlieflich wird noch auf einen anderen Vorteil aufmerksam gemacht, der am Ende nicht einmal der geringste ist. Wir wissen, daß gerade der Landmann allzu leicht geneigt ist, Bäume und Sträucher, wie überhaupt alle Pflanzen, die keinen direkten Nutzen abwerfen, als etwas überflüssiges, wenn nicht gar Feindliches, anzusehen. „Das mir nicht nützt, schadet mir“, dieser Gedanke ist zahlreichen Landleuten in der Tat sehr geläufig. Die von Erlen, Weiden und Birken gesäuberten Bänke, die niedergelassenen Hecken, die fallenden Nussbäume und die fehlenden Lindenbäume auf den Dorfplätzen bewirken das zur Genüge. Wer will, daß hier eine gesunde Verwendung eintritt, dem wird der Wert eines ländlichen botanischen Gartens als Erziehungsmittel für Erwaunene nicht nebenwärtig erscheinen. Die alten Dorfriedhöfe sind in der Regel mit der Kirche verbunden, die Leute werden also bei jedem Gottesdienst auf die Anlagen aufmerksam; da der Sonntag ohnein der Beschaulichkeit gewidmet ist, wird die Schönheit der „wilden“ Bäume und Sträucher um so eher ihre Wirkung tun. In Volkmaritz, wo man zuerst diesen gartenbedarfen in die Tat umgesetzt hat, konnte man auch in dieser Beziehung bereits Erfolge sammeln.

„Seit Jahrzehnten ist in der stieflichen Gegend kaum ein anderer als ein Dohobaum angepflanzt worden, und wir sind heute in der Lage, vom Verfasser etwas ablesen zu können. Mehr Dohobäume zu ernten, als wir mit Vorteil ansetzen können. Und es war gewiß ein Zeichen der Zeit, daß der erste Mann, der zu uns kam, um sich ein paar Waldbäume für seinen Garten zu holen, der — Löhner war! Die überflüssig werdenden Bäume und Sträucher, die für den Hausgarten eignen, geben wir nämlich gern an Liebhaber (Kinder und Erwachsene) umsonst ab. Von Ausflügen in Wald und Feld haben sich die Kinder selbst, angeregt durch das Vorbild auf dem Gehöf, allerlei mitgebracht und im Hausgarten oder in einer unbewegten Erde angepflanzt. Auf diese Weise sind in die stieflichen Gärten schon eingewandert: Buchen, Ebereschen, Bergahorn, Leberblümchen, Schilfkraut und andere hier nicht wild vorkommende Pflanzen.“

Also fort mit den Disteln und Kesseln und aller Bäckerei aus dem alten Friedhof und dafür Stab- bäume und allerlei interessantere und fettere Pflanzen hinzugebracht! Die Heimat wird schöner dadurch!

Zinsfuß.

Die Zinsfuß. Auch im Untertanens- kreise kennt man solche Zinsfußsprüche, wie sie in der Nummer 10 des „Landboten“ zu finden waren, allerdings in abgewandelter Form. So geben in einigen Orten noch heute die Kinder mit vorgeschundenen „Bastelwägen“ in die Häuser der Verwandten und guten Bekannten und singen:

„Der Zinsfuß ist hoch!
Der Zinsfuß ist hoch!
Der Zinsfuß ist hoch!
Der Zinsfuß ist hoch!
Der Zinsfuß ist hoch!
Der Zinsfuß ist hoch!“

Oder auch:

„Der Zinsfuß ist hoch!
Der Zinsfuß ist hoch!
Der Zinsfuß ist hoch!
Der Zinsfuß ist hoch!“

Bräutigam stehen dann die mit Geld, Strepten u. d. besetzten Kinder weiter. Das Brautpaar nimmt sofort auf dem Sande mehr und mehr ab. Auch in den Gegenden, wo die Spinnsäden noch zu finden sind, wird der Zinsfuß kaum noch gedacht. So wurde vor 10 bis 20 Jahren in einigen Orten des hiesigen Landes die „Bastelwägen“ in den einzelnen Spinnstuben mehrere Tage besetzt. Wie sich solche Feiern gestalteten, soll dem Leser erzählt werden. Man Zinsfußsprüche brachte die

Mädchen einer Spinnstube Milch, Most und Butter in das Haus einer ihrer Kameradinnen. Dies geschah schon am Morgen, und man hing an, Kuchen zu backen. Wegen Abend wurden die Kuchen in das Backhaus gebracht, wobei dann die Mädchen saßen. Durch litt man auch nicht dabei. Bis 12 oder 1 Uhr war diese Arbeit gewöhnlich vollendet; nachdem die Zeitnehmer sich von der Wärme des Kuchens überzeugt hatten, gingen sie heim. Nach dem Nachmittagskaffee kamen am folgenden Tag die Mädchen wieder zusammen, und wer von den Durschen nur einigermaßen Zeit hatte, kam auch. Das Abendessen — zu dem alle Durschen der Spinnstube erschienen — wurde wie die Kuchen von den Mädchen auf ihre eigenen Köpfe hergeholt. Es gab Kartoffelsalat, Butter, Brot, Speck und Eier. Die nötigen Getränke dazu besorgten die Durschen, die dann einen Rundgang durchs Dorf machten und sich Speck, Butter und Eier von den Leuten geben ließen. Die Geschenke fielen oft so reichlich aus, daß man noch drei bis vier Abende ein gemeinschaftliches Abendessen herrichten konnte. War das Dorf „abgekloppt“, so ging es wieder in die Spinnstube zurück. Man hatte die größte Stube ausgewählt. Gegen die bei manchen wenig künstlerischer Kunst gelang. Gegen diese Zinsfußsprüche wurde im Laufe der Jahre immer mehr geachtet, da sie unordentlich und stieflich erschienen. Um so mehr, als auch die Spinnstube zurückgegangen sind. — Doch die älteren Leute erzählen mit sehnsüchtigen Augen gerade von diesen schönen Tagen, und gewöhnlich schließen sie mit den bekannten Worten: „Die Jungen, die heute so kan Leute mehr in sich.“ (Die Jungen, die haben la sein Leben mehr in sich.) E. O.

* Verbesserung des Zinsfußes. Aus Zinsfußheim a. M. wird uns berichtet: Die Gemeindevorstellung hatte der Verwaltung einen Antrag von 200 M. zur Prämierung geschmackvoller, künstlerischer und beau Drucksachen besonders angesehener Pausenblätter und Bauverbänden mit einem Verkaufswert bis zu 10 000 M. zur Verfügung gestellt. Außerdem hat der Verbandsausschuss ein Preisgeld zu bewilligen Zweck einen Betrag von 100 M. bewilligt. Der Gemeindevorstand hat der Ratsherrn eine entsprechende Beschlusse für zwei in der Ratsherrn besetzte Wohnungsbau den ersten Preis mit je 50 M. und dem Zinsfußsprüche Georg Hoff für das in der Oberstadtstraße erbaute Wohnhaus den zweiten Preis mit 80 M. anerkannt. Die Baukommission hat der Gemeindevorstellung vorgeschlagen, für das Rechnungsjahr 1903/10 neben den erparierten 170 M. wiederum 200 M. zur Prämierung zu bewilligen und auch alte Gebäude, deren Besitzer in besserer Ausführung und dem Zinsfußsprüche entsprechend renoviert werden, zur Prämierung anzulassen. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Kreisbauinspektor an Zinsfußsprüche den Bauherrn durch Anweisung von Leisten, Isen, unterschiedlichen Holzverbindungen bereitwillig entgegenkommt.

* Dehem is deham. Das zweite Heft dieser neuen Sammlung Scherzgedichte in volkstümlicher Mundart von Rudolph Dieß (Erfolgslos des Verfassers, Wiesbaden, Schillerstraße: Druck der G. Schiller-Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden), ist jedoch erschienen und kann zum Preise von 80 Pf. vom Verleger sowie durch jede Buchhandlung bezogen werden. Das von G. K. Frankenschlag hiesig illustrierte Buchchen wird den zahlreichen Freunden des unermüdbaren und immer mit aufgegebenen volkstümlichen Dialektbüchleins willkommen sein. Hier eine kleine Probe:

„Gut einmal, ob de des weicht,
Ob de mer bistig kunnst lang,
Denn die mer bistig kunnst lang,
Gottliche Wunder der Welt,
Denn mer kaum becomer kann gaste?
Weil se die Gndliche all
Zimmer beim Schmecke betsch lude l

Der Redakteur der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit dem Namen der Verfasserin bekannt, der Name aller anderen Original-Beiträger wird veröffentlicht, der Redaktion nicht bekannt.

Redaktion: 10. 10. 1909. — Druck und Verlag der G. Schiller-Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.



Der Landbote.

Vollständliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.
Nr. 8. — o — Erscheint jeden Samstag Abend, o — 1909.

Ernst.

Es haben viel Dichter gesungen
Im schönen deutschen Land,
Nun sind ihre Lieder verklungen,
Die Sängler ruhen im Sand.

Aber so lange noch freies
Die Stern' um die Erde rund,
Zun Beragen in neuen Weisen
Die alte Schönheit fund.

Im Walde da stet verfallen
Des alten Waldes Haus,
Doch aus den Toren und Hallen
Bricht jäherlich der Frühling aus.

Und wo immer wäde Fröher
Sinken im mütigen Strauch,
Es kommen frische Geschlechter
Und sechten es christlich aus.

Joseph v. d. Eichendorff.

Das Preisvieh.

Von Franz Widmann.

„Was steigt denn gar so stieflich wild umananda, Nagel?“ fragt der Hinterordnermeister Glas.
„O mei, 's Reibi, — des Males-Reibi!“ flucht der Schlangehoser, hinter seinem Baum stehen bleibend und Ingrimmig die Faust ballend. „Nacht ja mein Ärger. Mei Stolz und mei Freud is dö schodat viel gwen, 'n ersten Preis hat's kriegt auf da landwirtschaflichen Ausstellung, — und nacha muach sie un- heb'n wegen dem dumma Reibi.“

„Wei, döz kann oa nix dafür, daß sei Quaila wegn sein hat hi' werd'n müassn.“

„Aba i kam's amal nimma leid'n —, wann i 's frey, gilet's mi. Sängst hätt i 's scho' verkauft, oha mei Alte löst's ja net her, — dö moant, 's Reibi muach oa amal a Preisvieh geb'n, — woaht, mei Alte hat no all'weil was Moans gern.“

„Quacht's halt mit Gift furtichaffa aus'm Haus“, meint der Glas.
„Li jegerl, da kennst mei Alte lösch, diejell be- trüagst net.“

„J mist' scho wa. — Soan, morgen is Viehmarkt in da Stadt, sagst halt, 's gaob' a Preisverteilung für 's schönste Reibi. Dei Alte lieft ja Zeitung und woaht von mir. Döz staabt s' dir scho.“

„Reifas, jell kunnst geh'n! Nacha verkauf i 's um jeden Preis.“

„Und vom G'winu schiffst halt a Freidier, gelt? Da Selger, Sepp, da Schuster-Thomi und da Soubacher- Seng kemma an in d' Stadt.“

„Bam 's Reibi furt is, laß i mi g'wis net Lump'n.“

„Sell in'n i g'wis“, triumphiert der Nagel, bei sich aber denkt er, — 'n Preis dafür bring' i dir scho', oha ka Preisvieh, — und fährt mit seinem holpernden Kübelwagen davon.

In der Stadt hat der Schlangehoser nichts Erlige- res zu tun, als das verpackte Reibi zu verschachern. Wegen der prämierten Abtammung des Tieres er- hält er vom Händler eine hübsche Summe und ist ganz mächtig vor Freude. „Wann mei Alte 's Geld sieht, wird s' scho' vernünftig' werd'n.“ — tröstet er sich über den bevorstehenden Empfang hinweg und sucht den Glas mit seinen Freunden auf. Bis in den Nachmittag hinein wird auf Nagel's Kosten tapfer getrunken. End- lich aber ist's zur Heimkehr Zeit; der Thomi bleibt noch in der Stadt, der Glas und der Sepp aber sitzen mit auf. Am Ende des Drees liegt eine große Garten- wirtschaf in der es gar lustig angeht. Pufft und Lang schallt bis auf die Straße und die schon etwas Angeheiterten können der Verlockung nicht wider- stehen, noch einen Pfändestruum zu tun.

Eine Schar lustiger Studenten, die, um ihr Stif- tungsgeld zu feiern, von der nahen Univeritätsstadt einen Ausflug unternommen, sieht bald die aufmerk- samkeit der Bauern auf sich. Über dem Lichte der lachenden Musikanten ist ein mächtiges Pfand be- festigt:

Großes Preisstricken!
Jedermann kann sich beteiligen. Gelter Preis: ein edler römischer Schwedentaler an hochfeiner Summi- schmaur. Zweiter Preis: eine Krille feiner Maladeto- Bigarren. Gewinner, wer am schnellsten zehn Maß Bier austrinkt.“

„Döz is gar nit“, meint geringschichtig der Glas.
„Gob' an manden Summa scho' ihrer fuchsch trunka.“
„Gerrgollfaren, döz woar was für meina Quaila Sohn, döz gib's net alle Tag, — da mach' i mit! schreit der Nagel und schreit sich auf den Tisch zu. — „Spal wird's bis er heimkunn, der Seng“, denkt des Schlangehosers Reibi, als sie die Lampe ange- zündet und sich mit dem Gebetbuch in den Herrgotts- winkel setzt. „Bam i dem Malefistrop'n nur iran'n düst! Gist reut's mi scho', döz i eohm 's Reibi mit- geb'n hab'. Bam's kaan Preis kriegt, is er insland und bakafft's.“

Das ferne Rollen eines Wagens unterbricht sie in ihrem Selbstgespräch. Sie kennt die holpernden Räder. „Gott sei Dank, — endl' kunnst er! — und langsam fährt er. — Nacha muach 's Reibi scho' im Bagerl krieg'n.“

Erwartungsvoll eilt sie auf die Landstraße. Draußen ist es stockfinstler. Der Wagen hält bereits vor der Einfahrt zum Hofe.

„Glas, — Sepp, seid's alli da, — wo is nacha mei Hof?“
„Es scho abig'sieg'n, aber wir'n scho'n“, lallt thoms schmerzhaft der vom Fuchsig Kletternde Sepp, indem er dem untenstehenden Glas die Bügel anwirft.
„Bringt's 'n Preis boam oa?“ fragt die Bäuerin, denn hinten im Wagen sieht sie eine dunkle Masse liegen.

